

**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und Mitteilungen des SJV

**Herausgeber:** Schweizerischer Juristenverein

**Band:** 11 (1864)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Die Rechtsquellen von Uri

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Rechtsquellen von Uri.

(Von Herrn A. Reg.-Rath Fr. Ott in Zürich.)

---

Die Rechtsquellen des Cantons Uri, die wir in diesem und dem folgenden Hefte der Zeitschrift zusammenstellen, gestalten sich, der Natur des Landes gemäß, sehr einfach. Aeußerlich wenigstens einfach; an innerem Gehalte dagegen, an rechtsgeschichtlichem Material ist besonders das Landbuch — das hier zum ersten Mal gedruckt erscheint — bekanntlich sehr reich.

Von den beiden Bestandtheilen des Cantons, nämlich dem alten „Land“ Uri und dem „Thal“ Urseren bildet jeder für sich hinsichtlich der Rechtsquellen nur Ein Ganzes.

Es ist dies — namentlich im alten Lande — nicht etwa bloße Folge des geringen Gebietsumfanges, sondern es hat seinen innern historischen Grund in der einheitlichen und demokratischen Entwicklung des Staatswesens. Das Land besteht nämlich wohl aus einer Reihe sehr alter Kirchspiele und Dorfgemeinschaften, aber diese sind, so weit wir davon wissen, sämmtlich durch gemeinsamen Almendbesitz zu Einer Markgenossenschaft verbunden und in einer „universitas der Thal- und Landleute“ organisiert. Was daher anderwärts durch besondere Dorfformen festgesetzt und normirt zu werden pflegte, ist hier Sache der Landesgemeinde, die Autonomie des Landes tritt an die Stelle derjenigen der Dorfgemeinden. Vogteiliche und grundherrliche Offnungen fehlen, erstere weil besondere Vogteien — bei der alten Reichsunmittelbarkeit des Landes und der frühern Erstarbung der Autonomie im Rechte und der Verfassung — überhaupt nicht vorkommen, letztere weil die Rechte der frühern Grundherren, des Frauenmünsters in Zürich, der Grafen von Napperswil, des Klosters Wettingen u. s. w., zu der Zeit als die schriftliche Aufzeichnung solcher Rechte Uebung wurde, bereits losgekauft oder sonst erloschen waren.

So kommt es, daß das Landbuch und die spätern Landesgemeinde- und Landrathsbeschlüsse fast ausschließlich die Rechtsquellen des Landes Uri enthalten. Indes ist doch aus der Zeit vor der Entstehung des Landbuches, wie die nachfolgende Uebersicht zeigt, noch einiges Andere

anzuführen. Beachtenswerth sind hiervon wohl die gemeinsamen Rechtsnormen der Innerschweiz, welche sich in den ersten eidgenössischen Bünden und Verträgen — abgesehen von deren politischem Inhalte — vorfinden. — Ueberdies mag noch manche andere ältere Rechtsquelle für uns in dem Brande von Altorf, April 1799, der auch das Landesarchiv traf, verloren gegangen sein.

Im Thale Urseren hatte das Kloster Disentis bis zum 15. Jahrhundert grundherrliche Rechte, die Bewohner waren dessen Gotteshausleute, die Vogtei stand unmittelbar dem Reiche zu, (eine „freie Vogtei“ nennt der österreichische Urbar, zwischen 1303 und 1311, das Thal). Daneben findet sich auch hier eine autonomische Organisation, unter einem Thalammann. Durch Vertrag von 1410, und vielleicht schon früher, trat Urseren mit Uri in Landrecht, und blieb von da an ein, wenn auch dem alten Lande nicht vollkommen gleichberechtigter, doch mehr coordinirter als subordinirter Bestandtheil des Landes. Sein Recht finden wir in einem dem Landbuche von Uri analogen und fast gleichzeitigen „Thalbuche“ vereinigt. Die älteren Quellen führen wir im Nachfolgenden wesentlich nach dem sorgfältig gearbeiteten Urkundenverzeichnis an, welches die Herren Fürsprech A. Müller in Hospental und Archivar Schneller in Luzern im VIII. Bande des Geschichtsfreundes gegeben haben.

Die Urkunden sind überhaupt für Uri eine besonders beachtenswerthe Rechtsquelle, mit der wir uns zwar hier nicht befassen, aber doch darauf aufmerksam machen wollen, daß in

Schmid, Geschichte von Uri (1788—1790),

Kopp, Urkunden zur Geschichte der Eidgenössischen Bünde (1835),

G. v. Wyß, Geschichte der Abtei Zürich (Bd. VIII. der Antiq. Mittheilungen),

Geschichtsfreund I. VIII. IX. und XII.,

die noch erhaltenen wohl ziemlich vollständig — entweder ganz oder auszugsweise — abgedruckt sind.

## Uebersicht.

### I. Das alte Land Uri.

#### a) Rechtsquellen aus der Zeit vor Abfassung des Landbuches.

1. Der älteste Bund der drei Länder, vom 1. August 1291, enthält außer den politischen Bestimmungen auch eine Uebereinkunft betreffend das Recht in Fällen von Todtschlag, Brand, Raub, eigenmächtiger Pfändung und Weigerung vor dem rechtmäßigen Richter Recht zu nehmen und zu geben.

Gedruckt ist derselbe in der amtl. Sammlung der eidg. Abscheide, ferner bei Kopp Urkunden 32, u. s. w.

2. Auch in den Bund der drei Länder vom 9. Dec. 1315 ist diese Uebereinkunft, mit einigen Modificationen, wieder aufgenommen.

Gedr. in der amtl. Samml. der eidg. Absch. u. s. w.

3. Urkunde König Ludwigs, vom 26. Jan. 1318, wodurch das bisher von den Bögten im Lande Uri in Anspruch genommene Recht, Unehliche zu beerben, aufgehoben und den „progenitores seu paternæ lineæ viciniore“ zugesprochen wird. (Vergl. die Urkunde vom 14. März 1280 im VIII. Bande der Ant. Mittheilungen von Zürich).

Gedr. bei Eschudi I. 283. und (corrupt) bei Schmid Gesch. v. Uri I. 238.

4. Vertrag zwischen dem Abt von Disentis und dem Lande Uri, betr. „Frieden“ für Leib und Gut ihrer Angehörigen auf gegenseitigem Gebiete, vom 27. August 1319.

Gedr. in Mohr Samml. graubündner Urkunden II. n. 180.

5. In den Bund der vier Waldstätte, vom 7. November 1332, sind von den Rechtsbestimmungen der ältern Bünde nur noch diejenigen betr. eigenmächtige Pfändung und betr. Gerichtsüberhöre aufgenommen.

Gedr. Amtl. Samml. der eidg. Abscheide, Geschichtsfreund VI. 9., u. s. w.

6. Der „Pfaffenbrief“, 7. Octbr. 1370, wiederholt diese Bestimmungen und führt besonders diejenigen betr. Wahrung der ordentlichen Gerichtsstände weiter aus.

Gedr. in der amtl. Samml. der eidg. Abscheide.

7. Uebereinkunft der drei Länder, wonach Angehörige, die in gegenseitigem Gebiete eine Gewaltthat begehen, außer der Buße, welche sie am Orte des Vergehens trifft, noch in eine besondere Buße von 5 £ in ihrer Heimat verfallen. Vom 31. Weinmonat 1379.

Gedr. Geschichtsfreund XI. 181. Segeffer Rechtsgesch. v. Luzern II. 21.

8. Ordnung der „Theiler“ (Saumpferdeeigenthümer und Anthelhaber der Waarentransportgesellschaft) von Flüelen, Silenen und Wassen. Vom 25. Brachmonat 1383.

Gedr. Geschichtsfreund XI. 183.

9. Verkommniß der vier Waldstätten, keinen Abzug von einander zu nehmen. Vom 25. Aug. 1490.

Gedr. Geschichtsfreund IX. 239.

## b) Das Landbuch.

10. Ueber die Entstehung desselben verweisen wir auf das von Blumer Rechtsgesch. der schw. Demokr. II. 1. 375. Gesagte, und können

nur bestätigen, daß die Abfassung ins Jahr 1608 oder höchstens 1607 gesetzt werden muß. Aus welchen Quellen, aus welchen ältern Aufzeichnungen dasselbe geschöpft sei, darüber fehlt jede Spur. Hätte vorher schon ein förmliches Landbuch existirt, so sollte man glauben, es fände sich davon irgendwo doch eine Andeutung. Immerhin ist dieser Mangel auffallend, da die umliegenden Länder und Städte schon viel früher, theilweise schon im fünfzehnten Jahrhundert ihre Land- oder Stadtbücher hatten. Auch ist darauf aufmerksam zu machen, daß die ersten 191 Artikel des Landbuchs ein ziemlich geordnetes Ganzes bilden, während die übrigen 60 Artikel in regelloser Folge theils Neues, theils früher schon Normirtes besprechen. Es läßt sich daraus schließen, daß jenem ersten Theil eine ältere Sammlung, vielleicht auch mehrere größere Weisthümer der Landsgemeinde, dem letzten Theil die neueren Specialbeschlüsse der Landsgemeinde zu Grunde liegen. Indesß ist das bloße Vermuthung. Sicher dagegen ist, daß das Landbuch ältern Quellen entnommen ist, und es wird auch niemandem einfallen, die Entstehung eines solchen Rechtsbuches seinem Inhalte nach der freien Arbeit damaliger Gesetzgeber zuzuschreiben. — Geltung hatte dasselbe später in der etwas modificirten Gestalt, wie es sich im Archiv zu Aarau in einer Handschrift des vorigen Jahrhunderts vorfindet, bis zum Erscheinen des neuen gedruckten Landbuchs von 1823—1826, welches eine vollständige Umarbeitung des alten Landbuchs und der seitherigen Gesetze enthält, und durch dessen letzten Artikel (440) „alle ältere geschriebenen und gedruckten Gesetze, Beschlüsse und „Verordnungen, in so weit sie mit dieser amtlichen Sammlung in „Widerspruch stehen oder davon abweichen“, ausdrücklich aufgehoben werden. — Das Original des Landbuchs von 1608 findet sich nicht mehr vor, dagegen zahlreiche Abschriften. Den nachfolgenden Abdruck geben wir nach einem im Besitze von Professor Schnell in Basel befindlichen Exemplar, welches den Titel hat: „Hs. Das Landtbuch ge- „hört dem edlen etc. Herrn Johann Heinrich Zum Brunnen des „Raths und der Zyt Seckelmeister zu Uri, Geschriben und vollendet „den 23 Tag Jenner 1612.“ Dasselbe ist also dem Original beinahe gleichzeitig. Es ist ein Folioband von 146 Blättern Papier, von denen 112 beschrieben. Die Schrift ist bis und mit Art. 249 durchweg die gleiche, Art. 250 bis 252 so wie eine Anzahl weiterer Landsgemeindebeschlüsse, sind von anderer Hand nachgetragen. Mit diesem Exemplar, das wir mit ZBr. (Zumbrunnen) bezeichnen, haben wir noch folgende verglichen:

a) Einen Papierfolioband von 127 Blättern, mit dem Titel: „Landtbuch des lobl. alten eydg. katholischen Orts Uri. Mit corrigir- „ten und mehreren Articulen sampt zugethaner Pratticier — und „Wnsherrn Haushaltordnung. So geschriben anno 1674.“ Am Schluß steht: „diß Landtbuch hab ich Johannes Schackell Schul-

„halter zuo Erstfelden uff dem Landtbuch uff dem Rathhaus selbst „abgeschriben.“ Wir bezeichnen es mit Sch. Dasselbe befindet sich ebenfalls im Besitze von Professor Schnell. Was die im Titel angezeigte „Correctur und Vermehrung“ der Artikel betrifft, so ist dieselbe unbedeutend. Das Wesentliche davon haben wir in den Anmerkungen angegeben. Aenderungen im Ausdruck wie z. B. „hieruf haben wir angesehen“ statt „Item wir habend ouch angesehen“ u. dgl. sind oft auch in ZBr. von einer spätern Hand angemerkt.

b) Eine Papierhandschrift der Einsidler Klosterbibliothek, Folio, (No. 478), den Schriftzügen nach aus der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts, von uns mit E. oder Eins. bezeichnet. Sie geht nur bis Art. 152.

c) Einen 532 Seiten starken Folioband der juristischen Bibliothek in Zürich (J. B.), ungefähr Ende des vorigen Jahrhunderts geschrieben. Er enthält ausschließlich Urner Archivalien, und darunter auf Seite 1 bis 104 das Landbuch.

### c) Die spätern Landsgemeinde- und Landrathsbeschlüsse.

Wir geben von denselben so weit sie juristisches Interesse haben nachstehendes Verzeichniß theils nach einem solchen in dem eben erwähnten Manuscripte der juristischen Bibliothek (J. B.), theils nach den im Anhang der verschiedenen Manuscripte vorkommenden vollständigen Abschriften, und zwar, so weit thunlich, mit Beibehaltung der Titel in ihrer ursprünglichen Fassung.\*)

11. Ausdehnung des Richterausstandes auf den Fall der Schwägerschaft mit einer Partei soweit als solche ein Gehinderniß wäre. Landrathserkenntniß. Ohne Datum, ungefähr von 1612. Vergl. 1672.

ZBr. Art. 255. Sch. Art. 253 (indess wieder durchgestrichen).

12. Keiner soll Krieg anfangen vor Gericht, Rath oder Gemeinden bei 30 Gulden Buße. Landsgemeindeerkenntniß von 1614.

ZBr. Art. 254. Sch. und J. B. Art. 252.

13. Artikel betr. das „Pratticiren“ (Bewerbung um Aemter). L.G.G. von 1615. Vergl. 1624.

14. Die „zehen Laubrissjahr laut Artikel Landbuchs“ (d. h. die im Art. 60 bestimmte 10jährige Verjährung) werden bestätigt und für Bevogtete und Kirchengüter eine 20jährige Verjährung festgesetzt. L.G.G. von 1616. Vergl. 1679.

15. „Die Fürsprechen sollen unter sich abtheilen, daß allezeit bey

\*) Eine öfters angeführte Sammlung ist auch „das Satzungsbuch“. Nach J. B. enthält dasselbe vornehmlich: die Verträge mit andern Cantonen über Verkehrs- und Grenzachen, Beschlüsse in Zoll- und innern Verkehrsachen und über Polizeiliches, besonders Gewerbepolizei.

allen Gerichten und Räthen vier derselben vorhanden seyen, sie mögen dem Gerichte auch beiwohnen, doch ohne Stimme zum mindern oder zum mehrern.“ L.G.G. von 1616.

16. „Der neu angenommenen Landleute zuvor erzeugte Kinder sollen nicht mit in der Aufnahme verstanden werden.“ L.G.G. von 1621.

17. „Jedem der das erste mal ankornet soll der halbe Theil Samen von der Obrigkeit gegeben werden und er dann schuldig seyn drey Jahre nacheinander zu kornen, auch welche das ihrige aufthun sollen ihnen für jede Kuh zwey Küheffens außer Lands zu wintern erlaubt seyn.“ L.G.G. von 1622. Vergl. 1699.

18. Der Landrath soll anordnen, wie es mit dem Reuten gehalten werden soll. Wer wider die Ordnung reutet, soll den Schaden ersetzen. L.G.G. von 1623.

19. Annahme der (von dem Landrath) aufgestellten Praticirordnung. L.G.G. von 1624. Vergl. 1615 und 1628.

20. Ordnung um M.G.Hrn. ordentliches Ausgeben. Ausführliche Verordnung betr. den gesammten Landeshaushalt, die Beamten und deren Befoldung, Einzug der Geldstrafen, das Theilgeld u. s. w. Von einer besondern Commission aus Auftrag der Landsgemeinde verfaßt und vom Landrath genehmigt 1625. Vergl. 1665.

ZBr. Bl. 77 bis 86.

21. Wie man sich in das Erb zu stehen zu verhalten habe wird den Herrn Landamman Troger von Beroldingen und zum Brunnen übergeben, einen Artikel Landbuchs zu machen. L.G.G. von 1627.

22. Bestätigung der Theilordnung (es ist wohl nicht diejenige von 1383, siehe oben No. 8, sondern eine solche von 1606, siehe No. 42, gemeint), mit dem Zusatze, daß die Factoren den dritten Theil der Waaren „im Theil“ führen lassen, oder dann die Gebühr für diesen dritten Theil den Theilern bezahlen sollen. L.G.G. von 1627.

23. Erläuterung zu Art. 94 des Landbuchs, daß nämlich die dort gestattete Lösung von Pfändern mit geschätzten Pfändern nur auf laufende Schulden, nicht auf specificirte Unterpfande oder Brief und Sigel Bezug habe. L.R.G. von 1627.

ZBr. Art. 251.

24. Ordnung wie man die Gülten kaufen und Geld ausleihen möge. Vom Landrathe 1627 erlassen und von der Gemeinde 1628 bestätigt. Siehe auch 1662.

ZBr. im Anhang des Landbuchs Bl. 105—107. Sch. und J. B. im Landbuche selbst nach Art. 205.

25. Artikel wider das lasterliche Praticiren. L.G.G. von 1628. Siehe auch 1624 und 1663.

ZBr. Blatt 100—105.

26. Kinder, die sich ohne Vorwissen der Eltern an Fremde verheirathen, mögen enterbt werden, es wäre denn Sach, daß sie von Heimschen zur Ehe gesucht worden wären, und die Eltern zu der Gebühr nicht hätten einwilligen wollen, soll darüber ein XV. Gericht die Billigkeit erkennen. L.G.G. von 1629.

27. Es soll bei der Abschätzung des dritten Pfennigs laut Landbuch und althergebrachter Ordnung in Bezahlung sowohl verbriefter als laufender Schulden sein Verbleiben haben. L.G.G. von 1629.

ZBr. Blatt 107. Sch. und J. B. Art. 206.

28. Die Creditoren sollen ihre Forderungen durch die „Amtsleute“ (Weibel und Schärer) der Kirchgemeinden einziehen lassen und nicht diejenigen von Altorf hiefür hinaus schicken. L.G.G. ohne Datum. Vergl. 1649.

J. B. nach Art. 206. Sch. nach Art. 254.

29. Wie lang lebendige Pfand mögen verschriben blyben. L.G.G. von 1630.

ZBr. Blatt 100. Sch. Art. 254. J. B. Art. 253.

30. Ordnung der Schiffgesellen mit denen von Luzern. L.G.G. von 1633.

31. Wenn jemand Fruchtbäume auf die Allment setzt, so sollen seine Nachkommen dessen genießen, doch sollen die Bäume je 10 Klafter von andern und anstoßenden Gütern unschädlich gesetzt werden. L.G.G. von 1634.

32. Ordnung der drey löbl. Orten Uri, Schwyz und Unterwalden, die Schulden einzuziehen. Vom 28. Febr. 1637.

J. B. S. 146.

33. Wenn ein Soldat rechtmäßiger Weise aus dem Krieg kommt, oder darin stirbt und zu fordern hat, soll der Hauptmann ihm oder seinen Erben wie Vitzlohn zu zahlen schuldig seyn. L.G.G. von 1647.

34. Der Schuldner ist dem Schuldgläubiger nicht mehr schuldig Weibelohn zu ersetzen als was der Weibel in seinem Dorf gefordert hätte. L.G.G. von 1649.

35. Ordnung der Fiertage und Gottesdienste. L.G.G. von 1650.  
J. B. 207.

36. Holzordnung von 1651 — erwähnt in derjenigen von 1711.

37. Wenn zwey Parteyen ihre Sache dem Rath übergeben zu urtheilen, soll es dabey verbleiben. L.G.G. von 1653.

38. Der Käufer liegender Güter soll den dritten Pfennig des Kauffschillings oder was darauf verschrieben in halbJahrsfrist ablösen,

ansonst der Kauf ungültig seie. Bestätigung einer Raths-Grf. L.G.G. von 1654.

Sch. Art. 257.

39. Fischerordnung, erneuert, L.R.G. von 1654, bestätigt durch die Landsgemeinde 1655.

J. B. S. 215.

40. Die Theiler sollen schuldig seyn, allen Schaden die die Kaufmannsgüter etwa erleiden zu ersetzen. L.G.G. von 1656.

41. Die im Land sitzen sollen dem Theil nicht unterworfen sein. L.G.G. von 1656.

42. „Den Theilern ihre 1606 gegebene Sigel und Brief bestätigt doch mit Anhang der neu verbesserten Theilordnung.“ Weitere Beschlüsse betreffend Einstellung und Wiedereinführung der Theilrechte und über die Verpflichtung der Landesangehörigen, sich demselben zu unterziehen von 1658. 1659. 1660. 1675. 76. 82. 83. 91. 92.

43. Ehebruch soll im erstenmal mit 20 Gulden im andern mit 40 Gulden und im dritten vor Landrath gezogen und mit mehrerer Buße gestraft werden. L.G.G. von 1661.

Sch. Art. 258. J. B. S. 143.

44. Keine Zins noch Gültverschreibung soll anders als 66 fl. und 8 gute Bazen baar Geld für das 100 oder 5 fl. Zins weder verkauft noch aufgerichtet werden. Falls weniger gegeben wird soll der Brief der Obrigkeit verfallen sein. L.G.G. von 1662.

In Sch. ist (nach der L.G.G. von 1628) der Inhalt dieser Verordnung so ausgedrückt: Es sollen keine Gülten groß oder klein neher (näher) angekauft werden, als nach Abzug des dritten Pfennings. Vergl. auch 1673.

45. Erneuerte Prätticir-Ordnung (vergl. 1628). L.G.G. von 1663.

Sch. Bl. 98. und J. B. S. 153.

46. Die Klöster sollen fürhin keine Güter mehr kaufen oder verändern, und was sie über die Zahl der aufgesetzten Ordnung haben, soll der Obrigkeit verfallen seyn, auch sollen sie Güter oder Vieh um Zins weder von ihren Schulden noch sonst empfangen, und wenn Zweifel entsteht, ob darin das festgesetzte Maaß überschritten sey, so haben sie Rechenschaft abzulegen in Gegenwart eines der Rätthe aus jedem Kirchgang. L.G.G. von 1664.

47. Erneuerte „Haushaltungsordnung“. L.G.G. von 1665. Vergl. 1625.

Sch. Bl. 112. J. B. S. 179.

48. Holzordnung von 1668. Erwähnt in derjenigen von 1711.

49. Bestätigung des Beschlusses von 1654, betr. Liegenschaftskäufe. L.G.G. von 1669.

50. Denen von Altorf soll die einbeschloßne Allment, welche sie über 100 Jahre ruhig besessen, verbleiben, doch sollen sie mit den Heufühen darein und daraus fahren nach Zeit und Schuldigkeit, auch nichts heuen, als was zur Streue nöthig ist. L.G.G. von 1670.

51. Wer in Gotteshäusern bis in den dritten Grad Verwandte hat, soll mit ihnen ausstehen. L.G.G. von 1670.

52. Wenn die Alp- oder Staffelnossen lt. Ldbchs. über etwas zu mehrern haben, so soll sich die Minderheit dem Beschlusse unterziehen. L.G.G. von 1672.

53. Betreffend den Ausstand soll es bei dem vierten (soll heißen 46ten) Artikel des Landbuchs verbleiben, und die Erläuterung von Anno... (No. 11 der Uebersicht) durchgestrichen werden. In der Meinung, daß zwey leibliche Schwäger immerhin im Ausstande begriffen seyen. L.G.G. von 1672.

54. Thädigen (gerichtliche Commissionen) sollen nur verordnet werden, wenn die Prüfung von Schriften und Rechnungssachen es erfordert, und sie sollen nicht zu urtheilen haben, die Parteien übergeben es ihnen denn freiwillig. L.G.G. von 1672.

55. „Ein Richter mag wohl bey einem Mittagessen oder im Haus gastiren, doch ohne G'fahr und Aergernuß. Allein soll verboten seyn in die Wirthshäuser zu gehen essen und trinken und darnach zu zalen den Parteyen auferlegen.“ L.G.G. von 1672.

56. Es soll niemand zwey Alpen „schleipfen“ dürfen vorbehalten diejenigen, die eigene Alpen mit ihrem Vieh besetzen. L.G.G. von 1672, wiederholt 1675, 1676 und 1680.

57. Neue Ordnung der neu und alten Gülten. L.G.G. vom 14. Mai 1673. Vergl. 1662 und 1688.

J. B. S. 137 ff. Sch. Bl. 107 f.

58. „Fürsprechen sollen bei den Urtheilen denen sie fürgesprochen ausstehen und nicht im Land umherjagen zu berichten“. L.G.G. von 1673.

59. Vater, Sohn, zwey Brüder sollen Amtshalben wohl mögen im Rath, aber nicht im XVr oder VIr Gericht sitzen mögen. L.G.G. von 1674.

60. Was Jemand auf die Allment pflanzt soll sein Eigen seyn zu ewigen Zeiten, und mag er darum Sigel und Brief ausnehmen. L.G.G. von 1674.

61. „Tomas= (Tamosse) Schriften, Libelle und Liederfingen sind im Lande bey fl. 80 verboten, wovon dem Angeber der 3te Theil.“ L.G.G. von 1674.

62. Die Faktoren sollen „die Güterstücke den Landleuten vorausgefolgen lassen,“ die Säumer hingegen selbige in der ordentlichen Zeit liefern, und unterwegs nicht vertauschen bei Verlust des Fuhrlohns und Ersatz weiterer Kosten. L.G.G. von 1674.

63. Freier, feiler Kauf gilt als Regel, vorbehältlich ertheilter Sigel und Briefe, wie der Schiffgesellen und Metzger. Wer mit Salz handelt, soll der Obrigkeit den „ordentlichen Hinterlag“ geben, ein Landmann 10 Maß, ein Fremder 20 Maß und sollen „den Zoll mit auferlegtem Bagen“ entrichten. L.G.G. von 1675.

64. „Vorzalungen“ sollen innert halber Zeit der Pfändung be-  
stehen. L.G.G. von 1675.

65. Wenn jemand seine Hanfgarten verkauft, so sollen dieselben „zu Almend ausgelassen“ werden. L.G.G. von 1675.

66. Güten zu errichten wird auf ein Jahr lang verboten, und soll nur zu 5 vom Hundert angeliehen werden, vorbehalten was von „Märkten“ und Erbtheilungen herrührt. L.G.G. von 1675.

67. An benachbarte Städte und Orte Brenn- oder anderes Holz zu verkaufen kann vom Landrathe bewilligt werden. L.G.G. von 1676.

68. Keiner soll mehr als einen Hanfgarten haben; auch sollen die Besäßen solche weder kaufen noch pachten dürfen. L.G.G. von 1676.

69. „Gefährliche Sachen, die Taglohn zu bezahlen antreffen, oder andere Sachen sollen fürderlich dem Richter angezeigt werden und dann vor einem ordentlichen Landgericht oder ein- oder zweifachem Landrath nach Beschaffenheit der Sachen geurtheilt werden.“ L.G.G. von 1676 und 1706.

70. Verbot des Verkaufs von in Eigen oder auf der Alment gewachsenen Brenn-, Laden-, Bau-, Schindlen-, Kohl- und Kalchholz bey 20 fl. Buß. L.G.G. von 1677.

71. „Den Schiffgesellen wiederum ihre Brief und Sigel bestätigt mit Anhang daß kein Müller noch andere Kernen, Roggen oder Haber zu Luzern auf Fürkauf einkaufen mögen.“ L.G.G. von 1677.

72. Die Hintersäßen sollen in der Wilde vierzehn Tag nach den Landleuten, im Boden aber gar nicht heuen dürfen. L.G.G. von 1678.

73. Wenn ein Hintersäß Güter um Zins nimmt, so mag ein Landmann solche ziehen, sofern der Eigenthümer sie ihm vertrauen will, doch soll er es vor Mitte Merz erklären. L.G.G. von 1678.

74. Wer fälschlich jemanden verklagt, ausgenommen Praktizirens wegen, soll in dessen Fußstapfen gestellt werden. L.G.G. von 1678.

75. Bestätigung der Verbote von 1676 und 1677 betr. Verkauf von Holz außer Land, mit der Einschränkung daß auf Eigen gewach-

senes Holz, wenn es nach amtlich erfolgter Auskündung von keinem Einheimischen gekauft werden will, ausgeführt werden darf. L.G.G. von 1678.

76. Die Faktoren sollen die Fuhrleute und Säumer bey fl. 100 Buß mit barem Geld bezahlen und die Landleute mit der Fuhre voraus betrachten. Ebenso soll ihnen der Faktorlohn mit baarem Geld bezahlt werden. Die Faktorey soll wegen schädlicher Consequenzen nicht mögen vergantet werden. L.G.G. von 1678.

77. Bestätigung des Art. 60 des Landbuchs, in der Weise daß wer 10 Jahre lang (Kirchen, Gotteshäuser, Spitäler, Klöster und bezogtete Kinder 15 Jahre lang) einen Anspruch nicht rechtlich geltend macht, dem kein Recht mehr gehalten und der Richter, der dawider handelt, des Amtes entsetzt seyn soll. L.G.G. von 1679. Vergl. 1616. J. B. 149.

78. Um Wirthschulden soll nicht mehr als 2 fl. Recht gehalten werden. L.G.G. von 1680.

79. Es sollen künftig keine Rutenen Hanfgärten noch Haagrichten an der Landsgemeinde begehrt, noch an der Nachgemeinde hinweggegeben werden, ohne schriftliche Zeugnisse der Kirchgänge, die es zu erlauben haben und ohne Bericht der verordneten Herren, daß solche lt. Rütibuchs können gegeben werden. L.G.G. von 1680.

80. Betr. „Thädigen“. Bestätigung von No. 54. L.G.G. von 1681.

81. Bau-, Lad- und Schindelholz auch Läden in Allmendwäldern zu fällen und außer Lands zu verkaufen, ist bey fl. 25 verboten, Brennholz aber, wenn es nach geschehenem Rufe niemand im Lande will, kann außer Lands gegeben werden. L.G.G. von 1681.

82. Holz auf der Allment zu fällen wird wieder bei 25 fl. Buße verboten, doch darf aus entlegenen Wäldern, wenn einer nur mit den Seinigen und keinen Fremden um seinen Vidlohn zu verdienen dasselbe fällt, der Landrath nach geschehenem Ruf den Verkauf bewilligen, was auch auf das in Egen gefällte Bezug hat. L.G.G. von 1682.

83. Dingszehren und Dingsgeben ausgenommen Sümmeren (? Säumern) item bei Erbsrechnungen oder Thädigen, Hochzeiten, Gesell- und Bruderschaftsmählern und Franknen Leuten ist bei 10 fl. Buß verboten. L.G.G. von 1683.

84. So einer Geld „auf Kauf“ verspricht und nicht zalt nach Landsbrauch, mag er triben werden. L.G.G. von 1687.

85. Neue Gülden dürfen keine errichtet werden, auch nicht bei Käufen und andern Contracten. Abgezahlte Gülturkunden sollen sofort vernichtet werden. L.G.G. von 1688. Vergl. No. 66.

Sch. Blatt 109. J. B. S. 141.

86. Bericht zu geben soll vor Gericht und Rath abgeschlagen sein, und allein auf Kundschaft gerichtet werden. L.G.G. von 1694.

87. Die Weisäßen sollen weder um Halbig noch um Lehen Güter nehmen mögen. L.G.G. von 1696.

88. Weder Bau- noch Brennholz darf außer Lands verkauft werden. L.G.G. von 1696.

89. Die Handschriften sollen nicht anderst als Gulden für Gulden verkauft werden. L.G.G. von 1696.

90. Die Allmenthangärten sollen nicht mögen um Zins, Halbig oder auf andere Weise und noch weniger den Weisäßen gegeben werden. L.G.G. von 1697, bestätigt 1723.

91. Die Erkenntnisse des XVr Gerichts sollen nicht appellirt werden. L.G.G. von 1697.

92. Kein Holz soll außer Lands verkauft werden, es sey denn zuvor feilgehabt, ausgenommen Bauholz. L.G.G. von 1698.

93. Alte Gülden sollen nicht anders mögen erkaufte oder aufgerichtet werden als wie Anno 1696 erkennt 100 für 100. L.G.G. von 1698.

94. Die Weisäßen sollen weder fischen noch jagen mögen. L.G.G. von 1698.

95. Daß die Güter nicht sollen verstücket werden. L.G.G. von 1699.

96. Kornens halben einem Landrath überlassen. (Vergl. 1622.) L.G.G. von 1699.

97. Häuser sollen nach Lands Brauch und Recht (als Hypothek) nicht höher geschätzt werden als der Grund und Boden werth ist. L.G.G. von 1700.

Sch. 110. und J.B. 142.

98. Ob die Söhne so bei dem Vater und nicht allein haushäblich auch Ochsen in Rustalp thun mögen. L.G.G. von 1700.

99. Der freye feile Kauf ist mit Allem gestattet. L.G.G. von 1701.

100. Kaufmannsgüter und Wein, so über den Gotthard kommt und gen Brunnen gehört, soll von unsern Schiffleuten dahin geführt werden. L.G.G. von 1701.

101. Ob die Landleute ihr Reis auch im Theil müssen führen lassen. L.G.G. von 1701.

102. Von erschwungenem und errungenem Gut wieviel ein Mann oder Weibsperson vermachem möge. L.G.G. von 1701.

103. Zusammen gezogene Factor- und Säumer-Ordnung. L.R.G. von 1701.

J.B. C. 351.

104. Alle Gülden sollen mögen mit fl. 80 baar Geld aufgerichtet und abgelöst und fünf Gulden davor Zins bezahlt werden. L.G.G. von 1702.

J.B. 142.

105. Wirthe sollen nicht Dings geben. L.G.G. von 1702.

106. Ob man anstatt Schätzung die Werdung nehmen solle oder nicht. L.G.G. von 1702.

107. „Handschriften“ die man wieder einzutreiben will, sollen ein Jahr zuvor gekündigt werden. L.G.G. von 1702.

108. Wer eine fremde Weibsperson heirathet, die nicht 300 Gulden Kapital besitzt, soll am Almendnußen, an Pensionen und an Ammannsmählern keinen Theil mehr haben. L.G.G. von 1703.

109. Das Gegenrecht sowohl gegen lobl. Orte der Eidgenossenschaft als auch Fremden soll in allem gehalten werden. L.G.G. von 1704.

110. Daß die Güter nicht sollen in fremde Hand verkauft werden. L.G.G. von 1704.

111. Die Faktor- und Säumerverordnung, wie auch das neue Paßgericht wegen der Expedition. L.G.G. von 1710.

112. Daß die Rüteneu sollen offen behalten und daß sie nicht verkauft werden dürfen. L.G.G. von 1710.

113. Der ledig fallenden Jahrlöhnen halben. L.G.G. von 1710.

114. Daß die Weibel lt. Art. Edbchs. die Schuldner pfänden und ihnen auch stünden mögen. L.G.G. von 1710.

115. Korn auf der Allment anzusäen betreffend. L.G.G. von 1710. 1721. 1722. 1723.

116. Holzordnung von 1710. Bestätigt 1711.

117. Pfandens und Schätzens halber und betr. die Befugniß des Ehemannes seiner Frauen Gut zu verpfänden soll es bei dem Bisherigen verbleiben. L.G.G. von 1711.

118. Daß die Unsrigen, die von Schwyz, Nuterwalden, Urseren, Livinen ihr eigen Reis auf eignen Pferden fürführen mögen und nicht schuldig seyen das durch den Reistheil führen zu lassen. L.G.G. von 1712. Bestätigt 1713. 1714. 1716. 1719. Vergl. 1720.

119. Was und wieviel einer an geistliche Ort testamentiren möge, soll bey dem Artikel Landbuchs verbleiben. L.G.G. von 1713.

120. Ob die Anverwandten diejenigen Kinder, denen die Eltern ihr Gut lieberlicher Weise verthan auch schuldig seyen zu erhalten. Ist einem XVr Gericht überlassen. L.G.G. von 1713.

121. Der Unlauterkeit halber soll ein Landrath Strafen aufsetzen. L.G.G. von 1715.

**122.** Säumerordnung bestätigt und daß alle Räs in die Susten sollen gethan werden. L.G.G. von 1719.

**123.** Bestätigung des Beschlusses von 1678 betreffend falsche Anlagen. L.G.G. von 1719.

**124.** Der Beschluß von 1704 betreffend Gegenrecht wird auch auf Zahlungen anwendbar erklärt. L.G.G. von 1719.

**125.** Der „Rüsthail“ soll aufgehoben (der Reistransport freigegeben sein). L.G.G. von 1720. Vergl. No. 118.

**126.** Zu messen und gutes gesundes Fleisch zu verkaufen ist jedem Landmann zugelassen. L.G.G. von 1720.

**127.** Ralch und andere Gruben auf der Allment zu machen und sonderlich in der Nähe der Landstraß ist bei 5 fl. Buß verboten. L.G.G. von 1720.

**128.** Den fremden Krämern soll das Hausiren abgekennt seyn auch das Dingsgeben. L.G.G. von 1720.

**129.** Wenn ein Baur dem einen seine Sach auf des andern Gut tragt magß der Erste wiederum beheimischen und zu Handen nehmen, jedoch daß er dem andern den Schaden abtrage und aufschöne was das seinige dem andern geschadet und verwüßt hat. L.R.G. von 1720.

**130.** Pfandens und Stündens halber wie sich die Amtsleut zu verhalten. L.R.G. von 1721.

J. B. C. 205.

**131.** Fremde Krämer sollen allein ein Gwirb treiben und allein an ordentlichen Wochen- und Jahrmärkten feil haben mögen bei fl. 25 Buß. L.G.G. von 1722.

**132.** Güter (Grundstücke) sollen nicht auf zu hohen Preis getrieben und der dritte Pfennig abgelöst werden. L.G.G. von 1722.

**133.** Mulchen und Vieh in der Werdung zu nemen lasset mans bey dem alten verbleiben. L.G.G. von 1723.

**134.** Der freye feile Kauf ist fremden wie heimischen lt. alten Satz und Ordnungen (Confer 1675) erlaubt. L.G.G. von 1723.

**135.** Es sollen keine Hansgarten mehr auf der Allment außer den jetzt gemachten vier Einfängen weggegeben noch ausgezeichnet werden. L.G.G. von 1724.

**136.** Des Schuldenkaufens halber. L.G.G. 1727 und 1735.

**137.** Auf die Allmende dürfen ohne der Landleute Bewilligung keine Gäden oder andere Gebäude gestellt werden. L.G.G. von 1726.

**138.** Daß die Schuldenhandel nicht vor Rath sollen angehört sondern der Artikel Landbuchs erequirt werden. Auch die böshaft unrichtige exemplarisch abgestraft. L.G.G. von 1727.

**139.** Wenn eine Gemeind oder ein oder mehr Partikularen einen Wolf erlegen, solle oberkeitlich fl. 40 deßwegen gefolgen. L.G.G. von 1727.

**140.** Um das Vieh so einer auf dem Lauiser Merkt kauft mag der Ansprecher sich ohne Pfänden nach Landsbrauch und Recht bezahlt machen und auf das Pfand zeigen was baar Geld gemärchtet. L.G.G. von 1728.

**141.** Rutenen halber, ob man Steg und Weg dadurch möge nemen. L.G.G. von 1732.

**142.** Der Nepoten halber, daß sie in Erbfällen ihrer Eltern Tod nicht zu entgelten haben sollen, laßt man es bey dem Artikel Landbuchs und uralter Uebung bewenden. L.G.G. von 1732, mit der Notiz: 1748 und 1749 sei anders erkannt worden.

**143.** Wieviel einer möge angesucht werden, der Heu auf einem Gut kauft oder mit seinem Vieh ähet, darab annoch Zinsen zu bezahlen. L.G.G. von 1734.

**144.** Daß ein jeder seine Zinsen selbst einziehen solle abgeschlagen. L.G.G. von 1734.

**145.** Jeder Dorfschaft überlassen wegen Wäldern ein Ordnung zu machen, damit nicht alles daraus gehauen werde. L.G.G. von 1736. (Bl. 89.)

**146.** Ausstand der Richter in Streitsachen ihrer Dorfschaft. L.N.G. von 1769.

**147.** Denunciationspflicht der Rätthe. L.N.G. von 1777.

## II. Urseren.

**148.** Friedensvertrag zwischen Urseren und Livenen betr. Freiheit des Transits, Entschädigung für Gewaltthaten und Bestrafung von solchen, Waarentransport, gegenseitiges Weiderecht und Bestätigung eines frühern Actes von 1315.

Ausführl. Inhaltsangabe Gesch.Freund VIII. 122.

**149.** Sitzung betr. Waarentransport (Säumer- oder Theilerordnung) vom 7. Febr. 1363.

Gesch.Freund VII. 135.

**150.** Sitzung betr. Benutzung der gemeinen Almend und

**151.** Sitzung betr. Auftrieb von Vieh auf „Eigen und Aeder“. Beide ebenfalls vom 7. Febr. 1363.

Regest im Gesch.Freund VIII. 125.

Zeitschrift f. Schweiz Recht. XI. 1.

(2) 2

**152.** Satzung betr. Frevel, Geldschuld und Pfändung, vom 22. Brachm. 1396.

ibid. 127.

**153.** Vertrag betr. Aufnahme von Urseren in das Landrecht von Uri vom 12. Brachm. 1410. (Vergl. das Landrecht des Abts von Disentis mit Uri von 1407, bei v. Mohr Regesten des Stifts Disentis.)

Gedr. im Gesch. Freund XI. 187.

**154.** Satzung betr. Genuß des Alprechts durch auswärts Wohnende und solche die mit Nichtthalleuten sich verheirathen. Vom 14. November 1417.

Regest Gesch. Freund VIII. 130.

**155.** Satzung betr. Erwerb von Grundeigenthum durch Nichtthalleute mittels Kauf oder Erbschaft und betr. die Thalrechte Verbannter. Vom 1. Christm. 1420.

ibid.

**156.** Satzung betr. Pfändung von Waffen, Weiderecht Durchreisender, Viehkrankheiten und Viehschaden. Vom gleichen Tage.

ibid. 131.

**157.** Öffnung betr. die Rechte der Abtei Disentis. Vom 8. Febr. 1425.

ibid. 132.

**158.** Einung betr. Frevel. Vom 26. Weinm. 1430.

Gedr. Gesch. Freund VII. 141.

**159.** Schiedsspruch von Schwyz, betr. die Rechte Uri's auf das Geleite für Christen und Juden. Vom 23. Jan. 1467.

Auszüglich im Gesch. Freund VIII. 136.

**160.** Schiedsspruch betr. die Rechte von Disentis hinsichtlich der Pfarrwahl, der Beerbung des Pfarrers, der jährlichen Procession nach Disentis, der Bestätigung des Ammanns und der Zinsen. Vom 8. Brachm. 1484.

Ausz. ebendasselbst 140.

**161.** Altes Thalbuch mit Einträgen von 1491 bis 1551. Ueber den Inhalt desselben verweisen wir einstweilen auf das im Gesch. Freund VIII. 143. Enthaltene und werden wenn möglich im nächsten Hefte das Geeignete daraus mittheilen.

**162.** Das neuere Thalbuch. Eine dem Urner Landbuch analoge Sammlung von 150 bis 160 Artikeln. Die ersten 70 Artikel sind großen Theils wörtlich gleichlautend mit Artikeln des Urner Landbuches aus

der ersten Hälfte desselben mit etwas veränderter in der Anlage im Ganzen jedoch ebenfalls übereinstimmender Reihenfolge. Auch aus der zweiten Hälfte der beiden Rechtsbücher stimmt noch Manches wenigstens dem Sinne nach, einiges wörtlich überein. Wir haben in nachfolgendem Abdruck des Urner Landbuches auf die gleichlautenden Bestimmungen des Ursener Thalbuches verwiesen und werden letzteres im nächsten Hefte so weit es der Raum erlaubt ebenfalls veröffentlichen. Daß dasselbe in seiner gegenwärtigen Fassung unmittelbar nach dem Urner Landbuch entstanden und demselben nachgebildet sei, glauben wir mit Blumer, Rechtsgesch. II. 1. 376, annehmen zu sollen.

---

## Das Landbuch von Uri.

In dem namenn der hochgelobten vngertheilten dryfaltigkheitt Gott des Vatters vnnnd des Sohns vnd des h. G. Amen.

### 1. Von todtschlegen.

Ob sich zuo künfftigen zytten begeben werde, das Gott lang wende, das ein heimbschen oder frombder wyb oder mann, den andern zuo todt schlüge, oder welchenn einer den andern lybloß thette inn vnnsrer lanndtmarch, würt der ergriffen, so soll er ouch denn lyb verlierenn. Er möge dann beweren, als ime ertheilt würt, das er es nothwehrend fines lybs gethann habe. Entwycht er aber dem gericht, so soll er des todtschlags gfallen sin. Wurde aber jemandt vmb den todtschlag angesprochen der syn laugnete vnnnd sin vnnschuld nit annderst bewert mag werden, der soll vber den todten gann vnd soll vff der tödtlich wunden schweren, das er an dem thodt vnschuldig sig. Were aber das | die wunden solche zeichenn thäte vnnnd blüettete vnnnd sich verennderte, dz den richter vnnnd die sechs mann, die ime die lanndtlüth zuo geben söllent,\*) (Vnnnd ob die sechs mann) oder der mehr theil vnnder innen beduochte by dem eydt, den sy vormalls thun söllennt, das sy es nit vnderlassendt, weder durch fründt, noch durch viendt, noch durch lieb, noch durch leydt, weder durch müet noch durch gaben, wann dz sy die luthere wahrheit darumb sagendt. (Bedunkte aber die sibene mann, oder den mehr theill darunder by dem vorgemelten eydt),\*) das die wunden sich ver-

\*) Die eingeklammerten Worte, die die richtige Satz-Construction stören, fehlen im Thalbuße von Ursern.

enderte vnnnd blüete so soll der vbergehend den lyb verlieren. thäte er aber kein zeichen, dz die siben oder der mehr theil vnnnder innen bedunkte, dz sy sich nit verennndert hätte, so soll der vbergehend von dem thotschlag sin (vnd soll darumb maniglich seyn freund sin)\*), wurdent ouch der vbergehenden allß mancher fällig allß der tödtlichen wunden werendt, die zuo dem todt dienetendt, so sollendt die andern von dem todtschlag sin. Es soll ouch der cleger zuo Gott vnnnd den Heilligen schweren, dz er niemandt annspreche, weder den, von dem er allß thundtlich vernommen habe: dz er zuo der annsprach recht habe.

## 2. Von fridt vffnemen.

Wir findt ouch vbereinkommen, wer der ist, es siße lanndtman, lanndtwyb, hinderfäß, gast oder dienstfnecht, so mit einandern zu stößen käment, wehr dann by sölchen stössenn ist, er sye lanndtman, hinderfäß, gast oder diennstfnecht, der soll den fridenn fordern vnnnd vffnemen, vnnnd die mit einanderen | in stößen findt, die söllendt denn fridenn geben.<sup>2</sup> Desglichen, wen ein wyb fridt vffnimpt oder ruefft, soll mann iren glychfalsß woll fridt gebenn als einem man.

## 3. Welcher nit fridt geben welte oder sich verburge oder entwyche, dz er nit fridt geben müeßte.

Vnnnd welcher biß an dz drittmalß eruordert würt fridt zegebenn, vnnnd nit fridt geben welte oder sich verburge oder entwyche, dz er nit fridt gebenn müeßte, der ist dem lanndt 30 psunndt verfallen, vnnnd soll jed lanndtman den annder darumb dem seckellmeister leydenn by dem eydt. Doch harin vorbehalten wenn einer von fines frünndts wegen inn die sach kommen wehre, vnnnd der so übell geschediget, das er by synem eydt behaltenn möchte, dz sin fründt allßbaldt sturbe, als er geneß\*\*), der soll von der buoß sin.

\*) Zusatz von späterer Schrift.

\*\*) Dieser Ausdruck feht in Art. 18 wieder und bezeichnet offenbar die lebensgefährliche Verwundung, deren Folge eben so leicht der Tod als die Genesung sein kann.

## 4. Was fridt vffnehmen sige.

Wer fridt gibt oder gebenn hatt, der soll dem annndern gelobt habenn, ime ohne recht inn fheinn weg nit zuthuonndt, wann dz der fridt, alls vorstadt genglich stätt, vest vnnnd vffrecht blybenn soll. |

## 2 b 5. Welcher einen von stoffen fürte so man ime fridt vorderte.

Welcher einen von stoßenn hinweg fürte, von deme fridt angeuorderet were, der soll fridt von ime vffnehmen, ee dz er inne von hannden lasse, dan wo er dz nit thete, waß schaden davon entstüende, da soll derselbig, der inne hinweg geführt, es sige einer oder mehr inn allen schulden sin, alls ob sy dasselbig mit der handt gethann hettenndt.

## 6. Welcher von lannd entwiche, dz er nit fridt geben müesse.

Wehre ouch sach dz jemandt von dem landt entwiche, dz er nit fridt geben müesse, es wehre lanndtman, hindersäß oder gast, vnnnd sich ouch rechtens nit benüegen welte vnnnd inne jemanndts entsigen müesse, waß dem jemandt der vnnsern thete, der soll von vnnserm gericht ongefacht vnnnd ungestraft sin, vnnnd nit zeantwurthen hann, wo er es doch thete, vnnnd gesäch ihn jemandts in vnnserm lanndt, der also gewichen were, der soll vff inn schryen vnnnd inne melden, vnnnd soll ime mengtlichs behulffen sin, der darzuo kommen mag, by irem geschwornen eydt, vnnndt vorher inne darüber schirmet, behuset oder hoffet, essen oder trinken gebe, der soll ouch die buoß lyden, die ouch er verschuldet hatt ohne geuerde.

## 7. Wann zwen oder mehr fridt gebent, wer mit inen im friden vergriffen sige. |

3

Wir habenndt ouch erlütteret, wann zwen mitt einanderen in friden komment, dz die inn dem friden beschlossenn sin sollendt, die einanderen zerechen habendt, dz dieselbigen der sachenn halb, darumb sy inn fridt kommen werend, ouch in selbigen friden sthan sollendt (namlichen biß inn dritten grad umb dise sach, vorbehalten todtschlag soll gehalten werden, wie von alter her. Es möchte aber einer so gthörlichen handlen, mann würde es ime für ein fridtbruch rechnen.)\*)

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

## 8. Wer fridt vffneme vnnnd dauonn schaden empfienge.

Item wir habendt auch ann gesehen, welcher fridt er-  
uorderte, vffneme oder schiede, vnnnd dardurch an sinem lyb  
verlegt oder geschediget wurde, daß der thätter oder der so  
verschüette, ime von sölchen fridtvffnemennß ützit gethan  
werde, daß soll er gethan haben, allß in einem friden, vnnnd  
darumb dem lanndt 30 pfundt zu buoß verfallen, auch ehr-  
loß, wehrloß, vnnnd sinen wortten nüzit mehr zu glauben sin,  
es were dan sach, dz einer fürbrächte, dz der so gescheiden,  
dem thätter gefährlichen vnnnd vngeschiflichen in den stich oder  
streich were geloffen, oder in dz gwehr gschlagen, so mögendt  
die richter gwalt haben, ime nach ggestalt der sachen, der  
Ehren halb zu scheiden, doch so soll der thätter dem gesche-  
digten scheider kosten, schmergen vnnnd allen schaden nach er-  
khandtnuß deß grichtß, ob sy nit güettlich einß wurdent ab-  
thragen, ob aber einer söllche buoß nit zugeben hette, der soll  
nach eines rathß erkhandtnuß an dem lyb gestrafft werden.  
Were aber dz einer so fridt vorderte oder vffneme von dem |3 b  
leben zum thodt gebracht wurde (daß Gott gen. wennde), es  
were dann zumall oder darnach von dieser sach wegen vnnnd dz  
kunndtlich wurde, soll solches dem thätter in aller maß ge-  
achtet werden, allß ob er inne ermürdt hette, es wäre dann  
sach, daß einer fürbrächte, daß der scheider dem thätter allß wie  
oberlüteret, gefährlichen in stich oder streich fürgeloffen were.  
Daß dan ein gricht auch gwallt haben soll, nach gestalt der  
sach in söllchem zescheiden.

## 9. Welcher einen wundt machte dem andern inn henden.

Wir findt auch vberinkommen, wann einer sin widersacher  
dem der scheidet, in henden sticht oder howt, derselbig soll 30  
pfundt verfallenn (vnnnd für diß hin thrüwloß sin)\*), es möchte  
sich einer so fräffennlich vnnnd vnnzimblich hallten im scheiden,  
wir wurden ine straffen an lyb vnnnd guott, (vnnnd soll dem  
gelegten allen kosten, schmerz vnnnd schaden nach erkandtnuß deß  
grichtß abtragen.)\*)

---

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

## 10. Wer fridt brech ohne schaden.

Welcher gelobte oder gelobt hette, einem ohne recht nützig zethuen vnnnd denn allso darüber fridt bräche, vnnnd den angriff thette, vnnnd denn allso sin widersächer nit bluttrunß machte ouch nit presthafft, der soll ouch vmb die gemelte buoß verfallen sin, ouch für desßhin thrüwloß, wehrloß und sinen wortten nit mehr zu glaubenn sin.\*)" |

## 4 11. Wer fridt breche daß einer wundt wurde.

Welcher fridt breche, dz einer wundt wurde, vnnnd denn angriff thette, dz einer presthafft an dem lyb wurde, der soll ouch ehrloß sin (vnd darzu wehrloß vnd soll auch dem Land 100 zu buß verfallen sin)\*\*). Vnnnd so einer die buoß nit gegeben hette, der soll vierzechen tag in dem thurn ligen, vnnnd darin allein mit wasser vnd Brott gespyßt werden, vnnnd darnach vß dem Landt schwehren, vnnnd nit wider darin zu kommen, biß dz er gemelte buoß erlegt habe. Vnnnd soll ime hierin fhein gnadt, noch nachlassung, mögen gethann werden, annderst dann zu Beglingen, an einer gangen landtsgemeindt, vnnnd soll ouch darzu dem geschedigten allen kosten, schmerßen vnnnd schaden abthragen, nach erkanntnuß eines gerichtß.

## 12. Welcher fridt brech vnnnd einen gar zethodt schlüege.

Welcher fridt breche vnnnd dz einer den andern gar zethodt schlüege, oder wie er inne lybloß macht, daruor Gott siße, ab dem soll man richten zuo sinem lyb vnnnd guoth, allß zuo einem offnen Mörder ohne gnadt.\*\*\*)

## 13. Wehr vmb fridtbruch angesprochen würdt.

Welcher vmb fridtbruch angesprochen würdt er hette fridt geben oder gelobt one recht nützig zethuen, derselbig soll fundt-

\*) Von neuerer Hand ist beigefügt: „Zug weiter folio . . . so zu diesem Artikel gehört zu verlesen.“ Es ist der Landesgemeindebeschuß vom 17. Aug. 1608 gemeint.

\*\*) (—) späterer Zusatz.

\*\*\*) Das Thalbuch von Urfern fügt bei: Es wäre dan daß er fundtlich möchte machen als rächt ist, und hernach dise gschrift weußt, daß es von anderen sachen wegen beschäßen were, so soll man im fründt geben umb den krieg, es were wunden todtschlag oder wie es were, ob er sich um fründtbräßen oder umb das mordt am rächten versprächen welt.

lich machen, mit einem oder zweien biderman, dennen ehr vnnd eydt zeglauben siße, daß er den Friden nit brochenn habe. Oder er soll umb die vorgenannte | dryßsig pfundt buoß gefallen sin, 4 b vnnd darzu lyden alle die stuch so hieuor stanndt, ob er dero Rheins oder alle vbergangen vnnd gebrochen hette. \*)

14. Wer von vrienndtschafft wegen umb Fridtbruch verleidet wurde.

Welcher in solcher gestalt verleidet wurde von vhennschafft wegen, vnnd aber by denn sachen nienndert \*\*) were gsin vnnd es ouch nit gethan hette, deßhalben mag vnser lanndtaman vnnd dz gricht gewalt haben, die Rhundtsame zemindern oder zemehren, nach glegenheit der sachen, vnnd ouch der lüthenn, alls sy dan recht vnnd billich bedunckt.

15. Welcher dem anderen vff dz sin gath in einem Fridenn vber verbott.

Wier findt mit einanderen vber einfhommen, welcher mit dem anderen inn Friden kombt, vnnd derselbig eintweder oder jettweder, dem anderen sin guoth, zinß, huß oder winckhell verpütet mit erlouptnuß einer oberkeitt, vnnd dann einer dem anderen vber sollich verpott, darin allso fräffennlich gienge, der soll denn Friden gebrochen haben, (vnnd mag inne darumb dem seckellmeister leiden, doch so soll Rheinner nüt thättliches \*\*\*) annehmen, dan welcher darüber mit einem ettwaß thättliches \*\*\*) anfienge, | der soll den Fridenn ouch gebrochenn habenn, vnnd so 5 aber einer dem andern sin huß oder winckhel verbutte, die nit mit einandern in Fridenn findt vnnd dann derselbig darin giengge, vnnd dz Rhundtlich wurde, der soll dem lanndt so oft einer dz vbersicht fünff gl. zebuß versallen sin.) †)

16. Welcher einen findt inn seinen wincklen vff sinem schanndt vnnd laster.

Item wir sinndt ouch vber einfhommen, welcher einen finndet in sinem huß oder in sinen wincklen oder anderß wo inn

\*) Das Thalbuch von Urfern fügt bei: „Wer früd gibt der sol auch früd haben aufrächt von seinem wüdersächer. Es wer dan sach daß sein wüdersächer möcht darbringen wie rächt ist, daß er von solchem früden nit gewißt habe.“

\*\*) Die übrigen Abschriften haben, offenbar unrichtig „niemand“.

\*\*\*) Eins. und Sch. haben, wiederum unrichtig, „tödtliches“.

†) (—) fehlt im Thalbuch von Urfern.

sündtlichen sachen, vff sin schanndt vnnnd laster, es wehre by synnem wyb, by synner muetter, by synnen döchtern oder Schwester, vnnnd by nacht vnd nebell by sinen diennsten, oder die ime zeuersprechen stanndt in sinem huß, waß einer dem dorumb thete oder zusfüegte, da soll er geantwurt haben, wo aber einer, der da funden wurde vff sinem schanndt vnnndt laster oder oberzelter wyß, disem ugüt thete, der soll es gethann haben allß in einem friden, vnnnd so er inne in massen lybloß thete, so soll er es gethann haben, allß ob er ihn ermürdt hette. (Ob aber einer, so allso funden wurde, entwiche, so soll der in funden hatt, ime fridt geben, so der an ime eruorderet würdt, vnnnd ob er ime dan vber denn gegebenen friden ettwaß wytters vnsuogß oder widerdrieß züsfüegte, so soll er es gethan haben allß in einem friden, ob aber der so  
 5 b allso funden worden, vber den gegebenen friden sich wyter | der personen, by dero er funden were worden, belüede vnnnd mit sündtlichen werckhen zeschaffen hette, der soll den fridenn gebrochenn haben, vnnnd alß ein fridtbrecher gehalten vnnnd von einer oberkeit allso gestrafft werdenn, vnnnd ist man ime Rhein friden mehr zegeben noch zehaltenn schuldig. Ob aber einer so nit lanndtman were sölicher gestallt, allß oberzellt funden wurde, da soll ein lanndtaman vnnnd rath gewalt habenn, einen von dem lanndt zeschlachenn, oder nach gestallt der sachen zestraffen. Diemwyl vnnnd aber hienach fridenens haber ein artickhell statth, dz einer mit dem andern, vmb nūw vnnnd allt sachen, für deßhin so sy in friden kommennndt im friden sin söllendt, möcht aber vnversehenlich sich zutragen, dz einer sölicher gestallt by den obgemelten personen funden wurde, vnnnd aber sonnsten vorhin mit dem so inne dan funden vff sinem schanndt vnnnd laster, vmb anndere sachen in fridenn kommen, darumb ist anngesehen, so, vnnnd einer allß obgeschriben, by söllichen personen funden wurd', vnnnd einer dem finnder entwiche, so der friden demnach von einem eruorderet würdt ist einer schuldig fridt zegebenn, ohnangesehen, ob einer schon vmb annderer sachen halben mit ime im friden were. Ob aber einer nach dem friden, von der personn wegen, so sy inn friden kkommen werenndt, wytter inn sündtlichen werckhen by denn-

selbigen personen funden oder sonnstigen thundtlichen wurde, daß er mit derselbigen person zeschaffenn hette ghann, | ist mann demselbigen fridtbrecher thein fridenn zehalten noch zegebenn mehr schuldig, vnnnd soll nütt desto minder alls oberzellt für ein schandtlichen fridtbrecher gestrafft werden.)\*)

17. Welcher einen vor gericht oder rath uber fridenn heist liegen.

Welcher denn anderen vor gericht oder rath uber fridenn heist liegen oder spricht du hast es erhytt, der ist dem lanndt vmb zechenn gulden zebuoss verfallenn. Es möchte aber einer so vnngüblich handlen, soll ein gericht gewallt habenn inne wptters zestraffen.

Im Thalbuch von Ursern lautet dieser Artikel so :

Item im 17. jahr ist am langen acher (dem Landsgemeindeplatz von Urseren) gemacht: welcher zu dem andern sagt, du hast es erheytt, über friden, das sol als vil sein, als ob er in heisse lügen und gleich buoss 30 pfund. Item welcher den andern heusst liegen, der sol dem tal verfallen sein 30 pfund. — Und sodann später wird in einem besondern Artikel bestimmt: Welcher den andern vor gericht heist lügen und spricht: du lügst, der sol 34 sch. zbuoss gefallen sein als dicß das beschicht, und sol jeder den andern leiden bei dem eid.

18. Wehr sich parthysch macht.

Wiehr habenndt ouch annsehen, dz inn stöffenn vnnnd vffruren sich niemandt parthyenn soll. Dann welcher sich parthysch machte, vnnnd sich dz mit warheit erfunde, der soll für ein ehrlosen man geachtet werden, darzuo 30 pfundt buoss verfallen. Jedoch behaltend wir den einig vor, der dann weißt, wann einer sinen fründt sehe in massen geschediget vnnnd so krankh, dz er by sinem eydt behaltenn möchte, dz er allso baldt stürbe alls geneß, der soll von der buoss synn. Desßglichen welcher mit zweyenn oder dreyen bidermannen mag darthuonn dz er sich nit parthyet hab, soll er ouch von der buoss synn. |

\*) Statt des eingeklammerten Theiles dieses Artikels hat das Thalbuch von Ursern bloß die Bestimmung: Und welcher mißhandler also funden würdt, und entrunne und entwüch, und wann dann der funden wird, so sol man im friden schaffen oder geben. Und in einem spätern Artikel wird noch beigefügt: Ob er sich über solchen friden der personen weiter annähme, der sol den friden brochen haben.

## 6 b 19. Welche fridt gebendt vnd demnach wider zusamen schlagenndt.

Item allß dann etwann die lüth in friden komendt, vnnnd demnach vber ettwas zytt wider zesamen schlachent, vnnnd dann annder vhrsachen inwendent, habenn wir vnnß daruff ze Beßlingen, an einer ganzen lanndsgemeindt vereinbaret, vnnnd die articell deß fridens halb, wie die hieuor vergriffen standt, inn krefften gesezt. Vnnnd welche im fridenn findt oder komment, dz die den friden, vmb nüt vnd allt sachen, haltenn söllendt, vnnnd dz die 15 vnnnd die Siben vff dz lanndtbuch richtenn söllenndt by iren eydten, vnnnd alle jar schwerenn, vnnnd darby ouch Rhein gemeindt noch rath gewalt haben sölle fridtbrechennß halber, einiche nachlassung zethuon annderß dann zebeßlingen an derselbigen lanndtsgemeindt.

## 20. Duo fünff jaren anzug thun ob man den friden nachlassen welle.

Es ist ouch annagesehen, dz je ze fünff jaren vmb zu Beßlingen an der lanndtsgemeindt solle anzogen werdenn ob man alle friden nachlassen welle oder nit, unnd so veer es mit dem mehrern mehr dz mehr würdt, all friden im landt nach zelassen, so söllenndt doch nüt desto minder alle friden noch ein monat lanng nach derselbigen gemeindt weren, vnnnd glich so woll allß vor gehalten werden, vnnnd ob die rätth allenenthalben  
7 inn den filchorinen | beduncken wellte, dz nach zwüschent etlichen personen vyennndtschaftt vorhanden were, dz sy inn dem bestimpten monat denn fridenn by iren geschwornen eyden vff ein nütweß zwüschendt denselbigen machen söllenndt. Derselbig friden soll für deßhin stett gehalten werden, by der peen vnnnd straff hieuor gemelter articflen. (Ist geendert zu zwey jaren vmb wan man ein nütwen Landamman erhebt.)\*

## 21. Welcher krieg anfienge, es siße mit houwen oder schlagen.

Wir findt ouch vbereinkommen, wellcher in unnsere lanndt frieg anfienge, es siße lanndtman, lanndtwyb, hinnderseß, diennstnecht oder gast, vnnnd denn anngriff thete, es were mit houwen oder stechen, mit schlachen oder stossen, mit roups-

\*) Von neuerer Hand. In Sch. ist der Wortlaut des diesfälligen Landsgemeindebeschlusses enthalten, mit dem Datum 8. Mai 1609.

fenn oder mit werffen, der soll dem lanndt 34 schilling zebuoss verfallenn sin. Were aber sach, dz sy beyd glych also krieg mit einandern annsiengendt vnnnd zuchtent, so söllenndt sy beyd buossfellig sin, es wehre dan sach dz einer fürbringen möchte, dz er den anfang nit gethann hette, der soll von der buoss sin. Vnnndt welcher also wie obstadt krieg annsienge vnnnd in glych inn dem gesächt sin widersächer damit nit berüerte, ist er nüt desto minnder gemelte buoss verfallenn, vnnnd so der beleidigete den thätter dem seckellmeister nit leidete vnnnd inne ein drittmann angebe, söllendt sy beydt die buoss verfallen sin. Vnnndt so einner also in schimpfswyß oder lerwerckh\*) vnnnder den lüthenn zuchte, so soll er ouch vmb die buoss verfallen syn, glych allß vill allß ob er in ernst | gezucht hette, vnnnd 7 b welcher einen mit einem glasse schlacht, der soll dryßig pfundt ohn alle gnadt zebuoss verfallen sin.

(Welcher krieg ansienge an einem wochenmärcht, lug fol. 74, soll zwüschen inne geschriben werden —)\*\*)

23. Welcher krieg ansienge da ein gericht, rath oder landtlüt gerichtswyß versamlet werendt.

Item wier sinndt vbereinkommen, welcher in vnserm lanndt allß obstadt krieg annsienge da ein gericht, rhäth oder

\*) Vorwerk, corrigirt Verwerk; Sch. Vorwerk, Eins. Vohrwerk, J. B. Lehrwerk. Ein Wort, dessen Bedeutung oder anderweitiges Vorkommen wir nicht ermitteln konnten. Leien, Schmeller: geringfügige dinge thun. Leierwerk = Thorheiten treiben.

\*\*) (—) von neuerer Hand. — Dieser Artikel ist in unsern andern Handschriften wirklich hinein geschrieben. Er lautet so: Wir sindt auch vbereinkommen, welcher also in vnserm landt, er seye frembd oder heimbsch, wie hie vor stath, an einem Wuchenmärcht krieg ansienge, namblichen am donstag, von dem fruen aue Maria, biß morgen- deß am frytag zuo dem fruen ave Maria, vnd zwüschen dißem zillen, mit namen ze Sant Jacob am riedtweg, vnd dan dannen vnz an Bürgler bruggen, vnd an Schadtorffer bruggen vnd an die Rüßer stäg, damit die mercht bezilt sollendt sein, oder sonsten an andern stetten, da den landlütten zesammen gebotten wehre, der soll vmb sechs pfundt zebuoss gefallen sin, vnd nütdestominder nach der vereinung brieffen allen schaden abtragen, vnd so der beleydiget den thätter nit angebe, vnd sy durch ein dritte persohn angeben werdent, sollent sie alsdan beydt die buoss verfallen sin.

lanndtlüth grichtswyß versamlet, allß vff dem rathuß oder annderstwo by ein annder versampt, dz derselbig 30 pfundt inn des lanndts seckell verfallen haben, — vnnnd dannethin den zugesüegten schaden nach vermög der vereinung brieffen ableggen, vnnnd soll dz gricht oder rath anngeng den thätter vmb gemelte buoß straffenn.

(Zueg weiters im 252. artickhel —)\*)

24. Wer krieg anfieng an den vier jarmerkten, kirchwychenen oder gemeinden.

Wier sinndt vberinkommen, wer der ist, er siße frömbd oder heimbsch, der allß obstadt frieg anfienge ann den vier jarmerkten zwüschenndt hieuor gemelten zillern, — deßglichen an kirchenn oder cappellwychenen, des tags wo die im lanndt fallendt, oder an gemeinden, es siße zuo Beglingen oder anderstwo, da dann die im lanndt gehalten werdent, der soll dem lanndt  
8 dryßig pfundt | zebuoss verfallenn sin vnnnd darzuo noch den vereinung brieffenn allen schaden ablegen vnnnd soll der beleidigte den thätter leiden, dann wo sy hernach von einem drittmann angeben wurdent, söllennt sy allß dan beid die buoß verfallen habenn.

25. Wer krieg anfieng ohne merkliche ursach.\*\*)

Item wier habendt uns ouch zu Beglingen an einer ganzen lanndtgemeindt vereinbaret, welcher inn vnnsrem lanndt, er siße frömbd oder heimbsch, ohne merkliche vhrsach frieg mit thättlicher handt anfienge, dermaßen dz ein gricht sich erkhandte, dz einer nit merkliche uhrsach gehebt vnnnd dan der sich allso wehren muß den anfänger verwundete, der soll ime darumb Rhein abthrag zethuon schuldig sin, es möchte ouch einer so gefhärlich handeln, man wurde ine wytter straffen.

\*) (—) von neuerer Hand. Es ist der Landgemeindsbeschuß von 1614 gemeint. Im Thalbuch von Ursern fehlt der Artikel.

\*\*) Im Thalbuch von Ursern lautet der Artikel so: „Item im 30. jahr ist am langen Acher (dem Versammlungsort der Thalgemeinde von Ursern) gemacht: welcher one ursach zuo einem schlägt, der sich dan also wehren muß, und derselbig den anfänger verwundte und sich das erfunde, der bedarf ime Rein abtrag ze tuon. Und da ein rächt erkennen möcht, daß der anfänger nit mörkliche ursach gehebt“ u. s. w. wie oben.

## 26. Wehr krieg anfienge der habloß were.

Wehre ouch sach dz jemandt krieg oder stoß mit dem anderen anfienge, der also habloß were, daß er nüt ablegen möchte, ob er jemandt vgit thete, beschehe ouch dem vgit, dem soll man allß wenig ablegen allß er ouch ablegen möchte ohn geferd.

## 27. Fräffenheit vnder ruoffigen raffen oder vß vnd ab dem sinigen laden.\*) |

8 b

Item wir sinndt ouch vberainfkommen, wer der were, der inn vnserem lanndt an dem andern freffenheit begienge vß oder ab dem sinen oder vß oldt ab sinem zinß ladte, es were inn sinem huß oder inn sinen hütten, güttern oder zinß, es werenndt lanndtlüth, frouwen oder man, hinderessen oder gast, die also einen fräffenlich in zornn vß sinem huß oder hütten, güttern oder zinß, dz huß oldt gütter werendt sin oder er hette sy umb zinß, vßer lüede, der soll dem lanndt vmb jetweders stück dryßsig pfundt zebuöß gefallen sin, vnnnd soll der vßer geladen den anndern darvmb dem seckellmeister leiden by obgemelter buöß.

## 28. Wer den andern in vnserem landt sachenn wellte.

Item welcher denn anderen in vnserem lanndt ohne recht fahen oder sonsten angriffen welte, es werenndt heimbsch oder frömbd, wehr deß gewahr wurde, der soll ein jetlichen lanndtman oder lanndtwyb zemannen haben, ime beholffen zessin, dz es gewenndt werde, by dem eydt, so wier alle deß lanndts nuz vnnnd ehr geschworen habenndt, es were dan sach daß einer einen dem richter oder in des grichtß hendt vberantworten welte.

## 29. Wer bloße messer oder sytenwehr ohne kloben tregt.

Wier habenndt angesehen, wer der ist, der ein messer oldt sythenwehr ohne kloben tregt daß bloß ist oder | vßgath eines fingers oder gleichs lanng oder mehr, der soll vmb zwenngig schillig zebuöß gefallen sin, allß dickh er das also bloß tregt, vnnnd da einem schaden dardurch beschehe, den soll er ab-

\*) Im Thalbuch von Ursern dem Sinne nach gleich, aber in kürzerer Fassung.

thragen, der solche bloße gewehr tregt, nach erkhandtnuß des gerichtß.

Thalbuch von Ursern: Wir hand auch angesehen, wer der ist, der ein messer tragt, das da bloß unden außgah, eines fingerßgleichs lang oder mehr, der soll umb 5 schilling buoß gefallen sein als dick er das bloß tragt.

### 30. Welcher ein dolchen oder bymesser tragt.

Welcher ein dolchen, ein groß bymesser oder ein langen pfrienndt obenn vff dem tägen tragt, der soll fünff guldin buoß verfallen sin, vnnnd wellcher mitt sölchenn messern oder anderen bymessern krieg anfienge, der soll dryßsig pfundt dem lanndt verfallen sin, vnnnd so einer einem damit schaden zuo füegte, der soll es gethann haben allß in einem friden. Vnnnd ob aber einer den anndern mit einem dolchen, bymesser, pfrienndt oder andern derglychen waffen lybloß thätte, der soll es nit annderst gethan haben, wan allß ob er inne ermürdt hette, es were dan sach dz kundtlich wurde, dz der krieg mit thättlicher hanndt an ime angefangen were worden, vnnnd er sich nit anderer gestallt dan mit sölchenn waffenn fines lybs rettenn vnnnd erwehrenn mögen, der soll allß dan by dem artickhel mögen beschirmt werden, so hievor im landtbuch von nothwehrenden gestellt ist.

Thalbuch von Ursern: Item wir hand angesähen, welcher der sey der dolchen, große bymesser oder pfriuent in unserem tal trüege, der sol verfallen sein um 10 gulden buoß, und welcher einen mit solchen waffen leübloß machte, sol ime für ein mord gerächnet werden.

### 31. So einer in stößen verwundt, dz die wunden zum todt reichen möchtend, wie man sich haltenn soll.

Item so es sich zuo thrüege, das einer inn stößen der-  
 9 b massen | übel verwundt wurde, dz mann nit köndte wüssen, ob die wunden zuo dem todt reichen möchten vnnnd ein oberkeit von deß verwundten fründtschafft angesucht würdt, den theter zerecht vfgehalten, ist derhalben angesehen, wann so vill offenbar wirdt, dz der anfenger den andern söllcher gestallt verwundt, dz man allßdan soveer ein oberkeit darumb angerüefft würdt schuldig sin soll, ime nachzustellen, obschon glych der verwundt noch nit thodt wehre. So veer aber der so den anfang gethann verwundt würdt, soll man nit schuldig sin,

dem thätter nachzustellen oder ine vffgehalten, biß dz der verwundt thodt siße.

32. Was malefiz sie, oldt dafür gehalten solle werdenn.

Wyll dann in malefizsachenn nit glyche meinugenn gehalten werdent, sonder vnderwyllen das malefiz in dz Criminal oldt Civile gezogen, so ist erlütterung beschehen, dz die nachfolgende laster vnnnd stuch alle malefizisch sin vnnnd dafür gerechnet sollendt werden, namblichen fegerey, es siße in gloubenssachen oder fleischlichen sünden, vnnholdery, mordt vnnnd die rath vnnnd that darzu gebenn, verretery, brennen, kindtverderben, todtschlag, straffenrauben, falsche münzer, nothzwang, diebstall, meyneydt, falsche zügnuß, fridtbruch, mit wercken, brieff vff brieff machen, schwere gottslesterung, marckstein verrucken, bluottschandt mit bluottsverwandten sich vermischenn, allpen vnnnd allmenden inschlachen, parthyen vnnnd in summa was lyb vnnnd leben vnnnd entsehung der | ehren betrifft, vnnnd soll ein 10 jeder lanndtman oldt byseß schuldig sin by irenn eydenn, solche stuch — dem lanndtman oldt den rätthen zuleyden vnnnd anzuzeigen, vorbehalten die einanderen verwandtschaft halber zerechen habenndt.

33. Von prattizieren.

Wir habenndt ouch deß eydtschwurs halber vmb empter vnnnd botthyen\*) dise erlütterung an einer gannzen lanndts-gemeindt zuo Beglingen gethan, dz einer, so zuo einem ampt old ritt erwöllet würdt, in den ring inher stan, vnnnd ein lyblichen eydt zuo gott vnnnd denn heiligen, mit glehrten worten schweren solle, dz er desswegen weder pratticken gebrucht, betten noch botten, weder durch sich selbs noch durch andere in sinem namen, vnnnd mit gasteryen Rhein gefhar gebrucht habe. (Dann sonnst essen vnnnd trincken geben inn bescheidenheit nit verpotten.) Vnnnd wo vnnbescheidenheiten gebrucht vnnnd flagt wurde, da soll der lanndtman oder sin statthalter angeng ein landtsrath berüeffen, den verklagten fürstellen vnnnd nach sinem verdienen straffen, vnnnd da einer in eines annderen namen,

\*) D. h. Gesandtschaften, Missionen.

glich wehr der sige, frömbder oder heimbscher, also pratticierte, einem hütte oder bette, denselbigen soll man straffen als ein meineiden fullen vnnnd heilosen mann, vnnnd welcher in eines anderen namen gastungen hielte oder verschaffte gehalten zuo werden, der soll ebenmessig gestrafft werden, als wan er den  
 10b artickell prattici|erens vertretten hette, zuoglicher wyß alle die so inn einer zech findt vff ein ampt die vrthin mehrendt vnnnd daruff zehrendt, also dz sy hernach den so zu demselbigen ampt khomen, die gedachte zech zebezallen ansuchen wellendt. Vnnnd so der, welcher zu einem ampt kommen, söliche zech hernach zalte vnnnd man dessen innen wurde, ob er glych zuuor nit dauon gewüßt hett, so soll er doch den artickell prattici|erens vbertretten haben vnnnd deß ampts entsetzt synn.

#### 34. Von dem ehbruch.

Wier habenndt ouch annagesehen, dz nun fürhin jeder lanndt-mann, lanndtwyb, hinderseß oder gast, so in unnsrem lanndt die ehe breche (also ouch vnnser lanndtlüth vnnnd hinderseßen, vßerdt dem lanndt ihre ehliche thürw vbersehendt), die söllendt dem lanndt von jedem mall 20 gulden zebuoz verfallen sin, ouch dem angeber der vierte theill dauon geuolgen. Vnnnd da einer so des rathes wehre, sich also vergriffe, der soll 30 gulden zebuoz verfallenn sin, vnnnd da der verklagte sich so arghwönisch gehalten, aber nit genuogsamlich khundtschafft verhandden, soll vnnnd mag ein gericht ine darumb eyden.

#### 35. Wegen vervellung verlümbdeter\*) wybspersonnen oldt döchterenn.

11 Als dan liechtferige lüth funden werdenn, die | einer die ehe versprechent vnnnd darüber fleißlichenn mit selbigen geschaffen habendt, hernach lougnet vnnnd sich deß Conciliums behelffenn wellendt, derowegen sölichem fürzkehommen, habenndt wir vnns erkhenndt, da einner einer vnuerlümften dochter old wyttib die ehe verhieße vnnnd khundtschafft von zweyen oder mehr ehrlichen personen darumb werendt, dz er als dann sy zuo eh-

\*) Der Schreibfehler „verlümdbeter“ statt „unverlümdbeter“ kehrt auch in Sch. und J.B. wieder, am erstern Ort nicht nur in der Ueberschrift, sondern auch im Texte.

lichem gmaßell haben oldt aber dem lanndt fünff vnnd zwenzig kronnen verfallen sin sölle, vnnd da ein personn hierüber vff solliche ehe versprechung eine so vnuerlumbdet, beschlieffe vnnd ihero die ehe nit halten wellte, so soll man zuo ime gryffen vnnd richten alls einem ehr vnnd thrüwloßen mann vnnd bößwicht, so ihnen ihre ehr wider gethane thrüw feltschlichen gestollen. Glychfahls da eine einem verspreche, wie ob, vnnd khundtbar wurde durch ehrliche khundschaft, aber lounnete, soll sy ebenmessig gestrafft werden.

36. Waß mann von den bußen dem angeber zelohn geben soll.

Item wier habend ouch angesehen, daß man dem angeber von jeder buoß, die gichtig gemacht würdt, den vierten pfening zelohn geben sölle.

37. Welcher einem sin kindt verkupplete zuo ehrenn oder vnnehren.

Item wier habendt angesehen, wer die shendt, frömbdt |11b oder heimbsch, wyb oder mann, die einem sine eigne kinder oder vogtskinder, wider sin wyssen unnd willen zu der ehe gebendt oder zuo vnehren verkupleten oder zeverkupplen vnderstündent, die des alterß der ehe werenndt, oder darzu hülff, rath vnnd that thättendt, damit söllches beschehe, vff wen sich das erfunde, (dieselbig person soll gmeinem lanndt fünff vnnd zwenzig kronnen zebuöß verfallen sin, ohne gnadt, were aber sach, dz einer oder eine einem sine kinder oder vogtskinder zu der ehe gebe oder verkuplette, es wehre ze ehren oder vnnehren, oder von dem lanndt füerte, die dz alter der ehe vff innen nit hetendt, wider deß vatters vnnd der fründen willen, der oder die so dz thettenndt, söllenndt dem lanndt vmb fünff vnnd zwenzig kronnen zebuöß gefallen sin, vnnd darzuo waß einer einem darumb zuo redte oder zu füegte, ist man ime theine entschuldigung darumb zethuon, sonnders soll ime geantwurtet haben, vnnd söllenndt söliche personnen so derglychen kuppelßwerckh thryben thrüwloß vnnd ehrloß geachtet werden, ouch die welche die buoß nit zeerlegen haben, sy mit ihrem lyb in dem thurn abbüessen söllenndt.)\*

\*) Statt der eingeklammerten Worte hat das Thalbuch von Ursern: Dieselbige person sol dem gemeinen tal um 20 römisch guldin

38. Welcher einem mit seiner ehewirren, kinden oder diennsten zeschaffen hette vnnnd inen guoth abneme.

Item welcher einem mit seiner ehewirren, kinden oder diennsten\*) zeschaffen hette mit sündtlichen wercken, vnnnd derselb, der also mit inen zeschaffen hette oder derselben wirren, döchteren oder diennsten vgit abneme oder sy ime vgit gebendt, dz  
12 aber vatter | vnnnd muotter oder des meisters gutt were vnnnd dz khündtlich wurde, der soll dz gethann haben in aller maß, als ob er es verstorren hette, desglighen wann ein wirren enig hußhaltet, vnnnd ihren sölichen widerfür, soll ouch in derselbigen buoß sin.

39. Wann verpotten.

Wier sinndt vberinkommen, dz niemantdt Rhein verpott thun solle ohne erlaubtnuß des lanndtamans oder seines statthalters vnnnd der rätthen, so er den haben mag. Wo aber sach were, dz einer ein verpott thätte, mit dem weybell, von eines amans erlaubtnuß vnnnd heiffennß wegenn, vnnnd einer daß verpott nit haltet, vnnnd ime ouch nit ohne verzug angeng eines rechten ist, also diß dz beschicht, also soll einer zwen guldin zebuöß gefallen sin. Es möchte aber einer so gfarlichen handeln, soll ein richt oldt rath gewallt haben, inen verners zestraffen nach sinem verdienen. Wo aber einer ein verpott thut, vnnnd dan dem, den er verbottenn hett, nit angeng so er dz begertt eines rechten ist, vnnnd ime dz recht gefahrlich verzuge, dz einer sich klagen müeste, so soll man ime das verbott wider nachlassen. Wo aber sach were, dz einer einen hinder einem verputte vnnnd der hinder einem verpotten ist, den, so verpotten ist, ließe fahren, als dann soll der hinder, dem einer verpotten ist, danne des schuldner sin, der das verpott gethann hatt, (doch soll Rhein lanndtman verpotten werden ohne erlaub des herrn lanndtamans vnnnd der rätthen oder seines statthalters,

ze buoß verfallen sein one gnad. Were aber sach, daß einer oder ein die seinen vom tal firtend, ist auch verfallen vmb obgemeldte buoß, und was einem darumb zuegeredt wirt, ist man im keine antwort schuldig.

\*) Sch. fügt hier ein „fleischlichen“ und verändert auch in andern, sonst unwesentlichen, Ausdrücken die Fassung des Artikels.

er siße dann zuvor zehuß vnnnd zehoff gesuoht von pfandts wege, vnnnd das er sonnst hinter dem schuldner nüt | finden<sup>12b</sup> möge, vnnnd an eidtsstatt lobenn mag, das er sonnst des sinnen nütt wüsse zubekommen, dem soll das verpott erloubt werden.)\*)

40. Wer einem ein guth oder mattenn verbütt.

Welcher einem ein guoth oder mattenn verbüttet, vnnnd einer vber solches verpott dardurch füere, der soll umb fünff gulden zebuoss gefallen sin, alls diß dz beschicht. Es were dan sach das die gassen in der massen vbell gerumpt vnnnd nit weg- sam gemacht were, dz einer nit dardurch gefahren möchte, dar- umb soll jedermann gegen sinen güettern die strassen der massen rumen vnnnd vffthuon, das man woll dardurch fahren möge, by fünff gulden buoss, vnnnd soll der beleidigett den annderen schul- dig sin dem seckellmeister darvmb zeleiden.

41. Was vnnnd wie vill ein ehementich dem anndern vffmachen \*\*) mag.

Item wier sinndt ouch vberinkommen vnnnd habennndt angesehen, dz zwey ehementichen einannderen woll mögendt etwas ires guotts zu lybdingg machen, besonder jettweders dem annderen sin guth halbtheil vnnnd nit mehr, sy habendt glich findt oder nit, vnnnd was zwey ehementichen einannderen zelyb- dingg machenndt, dz gemecht soll nüt lennger wehren, dann ze ennd irer beider wyll vnnnd leben, vnnnd wan sy dan von diser zytt gescheidenn findt, so soll das gemecht dan widerumb fallen an die rechten vnnnd nechsten | erben alls vnnfres lanndts recht<sup>13</sup> ist. Doch so mag ein eheman siner frowen woll zimlich spyß vnnnd tranckh für eigen machen vnnnd gebenn vnnnd nit wytters. Deßglichen so mag ein frouw die morgengab ihrem eheman ouch woll wider für eigen geben vnnnd vermachen, doch dz der

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

\*\*) Sch. vermachen, Eins. seines Guets machen. Nach dem Thal- buch von Ursern darf nur bei unbeerbter Ehe die Hälfte vermacht werden, bei beerbter nur so viel als das Gericht erkennt. Die Be- stimmung betr. Vermachen von Speis und Trank fehlt dort, diejenige betr. die Morgengabe bildet einen eigenen spätern Artikel.

man solches erwyse oder gnug darumb thuon möge, daß es mit guottem fryenn willen der frowen beschehen sye.

42. Wie vill ein kranker man im todtbett hinweg geben oldt vermachen möge.

Item wir sinndt ouch vberainfkommen, daß ein mentsch in sinem thodtbeth nit mehr dann fünff pfundt oder dero werth hinweg geben sölle vnnnd nit wytter, vorbehalten durch gottes willen, als in disem nachvolgenden articell vergriffen.

43. Wie vill ein krankher umb Gottes willen hinweg geben möge.

Item vns hatt gefallen, dz nun fürhin in vnserem lanndt ein mentsch in sinem todtbeth woll möge sin guott geben an die kirche, da er frannckh ligt, oder an anndere kirchen vnnnd gottshüeser im lanndt, deßglichen spitälen oder sonsten armen lüten im lanndt (vmb gottes willen).\*) Doch ob einer so vnnzimlich gebe, dz sine erben damit beschwert wurdent vnnnd dz nit gern welten lassen beschehen, die mögenndts für ein gericht züchenn, die sollen erkhenen, ob die gab zimlich siye oder nit, nach gstatlt der sach. |

13b 44. Daß man krankhen lüten ein gericht mag halten, oldt vffrichtung testamenten.

Vnnnd als dann bißhero den franken lüten vergonnt worden ist, dz der lanndtaman oder sin statthalter vnnnd der weybell denen vffert Altorff vor denn hüßeren zegericht gessen, da so habenndt wir vnnß nun dessen erläuteret, dz jeder lanndtman oder lanndtwyb mit bystanndt ires vogts sin testament vor rätthen vnnnd lanndtlütthen vffrichten möge, oder vor gericht oldt rath, im fahll aber einer oder eine daß vß hinlessigkeit versumpte, vnnnd mit frannckheit vberfallen wurde, mögend selbige personen ein man, zwen, dry oldt mer, denen eydt vnnnd ehr zeuerthruwen, zu sich berüeffen, ihren willen eröffnen vnnnd zimliche gemecht oder gaben geben vnnnd machen, doch den hieuor geschribnen artichlen der gemechtinen halb in allweg vnnachttheillig, jedoch daß gemelte testierendende person by guotter

\*) (—) statt dessen hat das Thalbuch von Ursern: oder sonst an stäg und wäg in unserm tal. Die Gotteshäuser läßt dasselbe weg.

vernunftt siße, vnnnd dieselbigen zügen schuldig sin söllennndt, gedacht testamennt angenß fürzvttragen, daß dannethin söliches gemecht nach erkantnuß eines gerichtß krafft haben sölle.

45. Das gemechte nit söllendt verbottenn werden.

So dann ettwan gemechte vor den lanndtlütthen nachgelassen worden, vnnnd aber die brieff solcher gemechten von einer fründtschafft verbottenn werdennt, | derohalben habendt wir<sup>14</sup> angesehen, dz es mit vffrichtung söllicher gemechtinen mit dem beuogteten wie bißhar zuo gann sölle, vnnnd waß vff jedes eydt der gemechtinen halber ertheilt würdt, dz es darby blybenn soll, vnnnd also gehalten vnnnd nit wytter verpotten werden. (Doch so einer ettwaß für eigen hinweg macht, wytter dan in hieuor geschribnen articlen begriffen, der soll es sinen nechsten erben khundt thuon. Vnnnd so vehr dan sy sömlich gemecht vnngesfahrlich inn monats frist, nachdem es inen ankündt ist, mit recht nit wehrten, so soll dannethin dz gemecht in frefften blyben, aber welchessen erben vfferthalb dem lanndt findt, denen ist man nit schuldig khundt zethuon, vorbehalten den vnnseren von Vhrseren vnnnd Vyffennen, wie ouch dennen von Schwyz vnnnd Vnnderwalden, so veer es gemelte beyde orth gegen vnnß vnnnd den vnnseren ouch bruchen wie verkhomen worden.)\*)

46. Mann soll nit vatter vnnnd sohn oldt zwen brüederen in ein gricht verordnen (vnnnd welcher fründtschafft halben usstahn solle.)\*\*)

Item wir sinndt ouch vbereinkommen, dz mann by vnnß in ein gricht keine zwen brüederen, noch ouch nit den vatter mit einem sohn, verordnen soll. Vnnnd welcher richter im gricht anzeigen khan, das der secheren einer so im rechten findt ime oder sinen kinden oder kinskinden im vierdten gradt oder näher mit fründtschafft verwannth, der soll in derselbigen sach, so der handell ehr anntrifft, der vrthell darin zesprecken ledig gelassenn vnnnd vßgestellt werden. So aber der handell | nit ehr, sonnder allein guott anntrifft, so soll ein richter der vrthell<sup>14b</sup> allein vßgestellt werden, wan einer der secheren ime oder sinen

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

\*\*) (—) spätere Handschrift.

finden oder findtsfinden, als obstadt, zuo dem dritten oder näher verwandt ist.

(Diser articel ist geendret, wie fol. 76.)\*)

47. Von gericht gelts wegen vor denn fünffzehen.

Item wir habendt angesehen, wann zwo personen mit einanderen für das fünffzechner gericht komment vmb wortt oder zuoredt, da ettwann ein person die anderen entschuldigen muß, ettwann lounget, etwan anredt ist, vnnnd aber die person, deren zuogeredt ist, ettwan das gericht gelt geben muß, wie woll es die fünffzehen unnbillich beduncht, hierumb ist also beschloffen, das ein gmeindt den fünffzechnern gwalt geben hatt, dz sy söllenndt vnnnd mögendt jettlicher personn das gericht gelst vfflegen, als sy dann beduncht billich sin, doch wan einer nit könnte der worten lounen, das dan derselbig nit unnbillich sölte dz gerichtgelt geben, wellcher aber gannz laugnet, der sölt billich des gericht gelts ledig sin. Doch dz die fünffzechner gwalt habenndt je nach gestallt der sache dz gericht gelst vff zelegen, als sy beduncht, es siye vmb ehr oder vmb guth.

48. Welcher einem zuredt, das er inne entschlagen muß.

Item so ein person der annderen zuredt, vnnnd aber dieselbig  
15 selbig redt nit zuo ihr bringen mag, vnnnd dan sy dieselbig person mit dem eydt entschlagen muß, als dan soll die schwegig person dz gericht gelt verfallenn habenn, vnnnd so inn der vrthell vnnnd in dem eydt das wortt begriffen würdt (ob sy ettwas geredt), so soll sy fünff pfuntt buoß inn des lannds seckell verfallenn syn, vnnnd so aber dz wortt (waß) mit dem eydt in die vrthell gestellt württ, so soll sy zehen pfundt buoß verfallen sin. Ob aber wörtter in dem vrthell erkent wurdent (als vnfrindtlich, vngüettlich gwallt vnnnd vnrecht) vnnnd mit der glychen wortten entschlagen müesse, als dan soll ein gericht gwalt haben, söliche personn wytter vnnnd höher zestrassen nach gfallt der sachen.

Im Thalbuch von Ursern ist der Artikel abgekürzt.

\* \*) (—) spätere Handschrift. Das Citat bezieht sich auf den Landrathsbeschuß sine dato betreffend den Ausstand, der in Sch. den Artikel 253 bildet, in Eins. und J. B. aber fehlt.

## 49. Wie vnnnd wan man das sibner gericht halten soll.

Wir habenndt ouch geordnet, dz man nun fürhin alle jar soll ordnen vnnnd dargeben sibnen mann, die allso fürhin alle frytag nach den jarmerckten, vnnnd wann es vonnöten sin würdt, richtendt und söllendt richten mitß schloßner thür, wie die fünffzechen richten, vnnnd söllendt gwalt haben zerichten biß an sechzig pfundt, vnnnd waß für sechzig pfundt vff ist oder ehr, erb vnnnd eigen betrifft, dz soll für die xv. khomen vnnnd allda berechtiget werden. |

## 50. Wie man für die xv. oder sibnen fürpiettenn soll.

15b

Welcher einem mit dem weibell fürbütet vnnnd verkhündt, dz er ime vor den fünffzechen oldt sibnen eines rechten sige, der soll gehorsam sin vnnnd erschnen ohne widerredt, ist es dan sach, dz einem sin sach vff demselbigen kündten tag nit möchte vßgericht werden, allß er ime mitt dem weibell verkhündt, so einer einem demnach durch sich selbst oder sonsten durch ein gewüßen botten ein anderen tag verkhündt, so gericht sin würdt, allßdann soll aber einer gehorsam sin, vnnnd denn selbigen tag besuchenn, welcher das nit thete, vnnnd sölichenn rechtstag nit besuchte, so soll man dan dem begerenden richten. Vnnnd was dan vrthell gibt, darby soll es dann blyben, einer brechte dann für, daß ine ehehaffte noth gesumpt hette, so soll ime dan dieselb vrthell nit schaden, sonnder inne lassen zu verantwortung khommen. Vnnnd ob ein frömbder oder ein khauffman käme, vnnnd gerichtß begerte vnnnd manglete, da soll ein lanndtaman gwalt haben zuuerschaffen, daß ime gericht gehalten werde.

## 51. Buß der kundtschafften so vff fürbott nit erschnent.

So dan in rechtshennnden gegen sächeren vnnnd khundtschafften zuher gebottenn vnnnd verkhündt würdt, aber nit erschnendt, damit dann das gericht gehindert würd | vnnnd dardurch 16 grosser kosten vffloufft, ist derhalben anngesehen, welcher person allso fürgebotten würdt, vnnnd nit erschnnt, es sye khundtschafft oder sächer, dz dieselbig ein kronnen zebuoz von jedem mall in des lanndts seckell verfallen sin soll, es were dann sach, dz sy ehaffte noth gehinderet vnnnd sy das fürbringen mag, die

soll von der buoß synn, vnnnd soll der sächer sin widerpartt oldt khundtschaft, so vff fürpietten nit erschinen, selbs leyden, vnnnd da ers nit thete vnnnd sich deßwegen hernach klagte, soll er ouch vmb ein kronnen zebuöß verfallen sin.

52. Was man einer khundtschaft zu lohn gebenn soll.

Wir habenndt ouch angesehen, so einer person zekhundschaft zuher gepotten würdt vnnnd dieselbig vbernacht vßblyben muß, das deren zwenzig ß. zelohn geben werden von dem, so ine khundtschaft wyß brucht. Welche aber noch by tag zyt heimb kkommen mögendt, demselbigen zügen soll für sin müey schillig zechen geben werden. Glycher gestallt soll es mit den khundtschafften so von oberkeitt wegen oldt von dem seckellmeister beschickt werdennt ouch ghalten werden. |

16b 53. Vffgesetzte buß der fünffzechneren halb, so sy vff bestimbten rechtstag nit erschnent.

Item wier habenndt ouch angesehen, wan einem fünffzechner vff angesetzten rechtstag gepotten oder verkhündt württ zekommen, vnnnd er dz vbersehe, ouch für deßhin, als ime verkhünndt, vnnnd aber eehaffter noth halber nit kkommen möchte, vnnnd solliches zuuor nit anzeigte vnnnd abkhündte, dz derselbig ein halben guldin zebuöß verfallen sin soll, vnnnd soll der seckellmeister ein jeden darumb vor den sibnen berechtigten, wo er die buoß nit sonsten angeng erleggte.

54. Wie man die xv. jerlichen dargebenn soll.

Es ist ouch angesehen, dz alle jar vß jeder gnoßsamer ehrenman, nach altem bruch, doch vß den rätthen, zum fünffzechner gricht sölle verordnet, vnnnd dieselbige richter durch jede gnoßsamer geendert werden, aber der vier xv. halber so man von dem lanndt dargibt, ist den lanndtlüten gwallt geben, die allten zeblyben lassen, oder ander an ir statt zeerwehlen, wie sy dan gutt bedunckht.

(NB. Allhie ist beygesetzt was vnder herr landaman Gröschén wegen erwählung der richter an einer landsgmeind zu Bezlingen erkñent worden.)\*)

\*) (—) neuere Schrift. Sch. fügt hier noch weiter bei: „als der

55. Wie ein seckellmeister für die fünffzehner khomen soll vnnnd begeren, dz sy ime richten, vnnnd wie man erschnnen soll. |

Wier findt vberainkhomen vnnnd habendt angesehen, wan<sup>17</sup> die fünffzechen richtendt nach allder gewonnheit, dan soll der seckellmeister für sy gan vnnnd inen sagen wieuill er zerichten habe, vnnnd nach dem söllent sy ime ein tag bestimen vnnnd setzen, wann sy richten wellenndt, alls dann soll der seckellmeister denen, so vmb die groß buoß verleydet sinndt, den rechtstag verkhündigen vnnnd fürbietten lassen. Welcher dan nit kheme vff denn tag alls ime vorpotten ist, der soll vmb die buoß so er verleydet ist verfallen syn, er bringe dan für dz zu recht gnug sye, dz inne ehehaffte noth gesumpt habe, das soll inne dan zemall schirmen vnnnd nit wytters, vnnnd soll ime aber des rechten gehorsam sin wie vorstadt.

56. Wie man das orttgericht haltenn soll.

Item es ist annagesehen, dz mann dz orthgericht allein den frömbden haltenn soll, vorbehalten gemedtinen halben, ob es die nothurfft eruorderte, soll es gebrucht werden, wie ob erlütet ist, es soll sich ouch ein richter beslyssen by synem eydt, wellcher dan zegericht sit, geschickte lüth zu ime zuberüeffen, namblichen sibem menner, die des raths syendt vnnnd gwallt habendt, ein jeden (des raths)\* der ine geschickht darzuo bedunccht (by dem eydt)\* zu dem gricht zebietten, vnnnd soll ein lanndtaman oder statthalter selbs zegericht sitzen vnnnd was hendlen findt, darumb die sibem zerichten habendt, soll man da lassen vßgan, vnnnd warumb da ein vhrtell gath, darby soll es ouch ohne alles weigern vnnnd appellieren plyben, waß aber so vill antrifft dz es für die xv. gehörte, dz mag einer woli

---

„grichtsgelder halb vor den XV. wollen wir jederweilen ein ehersam „gricht vermant haben, in abnemung der grichtsgelder alle Bescheidenheit zu betrachten.“ Im Texte selbst hat Sch. am Schlusse noch den Zusatz: „Es sollen fürhin die vier richter in den gnossamen umher „gan und järlich geendert werden.“ In Eins. und J. B. fehlen alle diese Zusätze.

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

vor der vhrtell für die xv. ziehen\*) welcher theil da will, aber noch der vrthell nit. Welcher es aber für die fünffzechner<sup>17b</sup> ziehen will, der soll angeng für ein oberkeit kkommen | vnnnd die xv. nach lanndtsbruch khauffen, also das die sach in dryen oder zehen tagen, ob es der xv. halb sin mag, vßgeüebt werde, (vnnnd soll man die parten zuo beyden theylen in der vrthell, glych wie ouch in dem xv. gericht heißen vßstan. Es söllent ouch die berüefftenn richter hie nit gewalt haben, vmb ehr, eigen vnnnd ehrbfall zerichten, es siße dann sach, dz es die spenigen parten allerfirs begerennndt vnnnd nit woll beytt haben mag, aber was schulden antrifft, mögendt sy darumb wie groß joch die sigendt, ir vrthell aussprechen, so veer die sach von den parthen als obstatt nit zuuor für die fünffzechner gezogen würdt.)\*\*) |

57. Was einer für gricht gelt in gemeinen grichtenn leggen soll.

Es ist ouch angesehen, dz man fürhin so man gemein gricht halt vor den fünffzechnen, sölle für grichtgelt nünzig schillig leggen vnnnd vor dem sibner gricht fünffzehen schillig, so aber ein frömbder begert ein orthgricht zehaben, da soll er zwenzig schillig leggen dem lanndtaman oder sinem statthalter, die söllent dan by iren eyden sibnen man, so sy guott darzuo bedunckhent, bescheiden, vnnnd soll dan von disem obgemelten gelt jedem richter so darzu berüefft würdt, zwen schillig geben werden, vnnnd dem weibell so die richter suochen muß, ouch zwen schillig für sin lohn. Vnnnd söllent dan die richter gwallt haben, glych wie im fünffzechner gricht den partten (dz gelt zuozulegen, es siße einer oder beeden parthen) \*\*\*) und so einer der xv. vffterhalb der gemeinen grichten begert, soll er ouch dryßig bagen leggen imme ein rechtstag anzusehen. (Quog weiter in rechten landbuch fol. 85.) \*\*\*) |

<sup>18</sup> 58. Von wegen des grichtgelts, wan ein sach verthediget würdt.

So dann zuo zytten personen gegen personen stößig werdent, vnnnd ettwann für die lanndtlüth kkommendt die fünffzehen

\*) Dasselbe Thalbuch fügt hier ein: und auch von den XV. für die Geschwornen.

\*\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

\*\*\*) (—) von neuerer hand.

zefhauffen, es ſie vmb ehr oder vmb guott, darumb dan zu zytten thedings lüth verordnet werdent, ſy zuuereinbaren, vnnnd aber die thedings lüt nütt daruon wüſſenndt oder die parten ſo widerwillig, dz ſy den thedings lüten nit nachwerbenndt biß vff den angeſetzten rechtſtag, dz die fünffzehen ſchon allbereit darumb zuher khommen ſindt, vnnnd erſt dan verthediget werdent, vnnnd deßhalb die fünffzehen vergebens zuher geprenngt. Derhalb iſt angeſehen, ſo einer dz gricht khauſt hat vnnnd thedings lüth darzu verordnet werdent, ſy zuuereinbaren, ſo ſollenndt die weybell ſölches beyden parten khundt thun. — Deßghen den personen, ſo darzu verordnet werdent, ſy zuuerthedingen, vnnnd ſo dan fünffzechner darüber zuherkommendt vnnnd die ſach erſt vff den ernembten rechtſtag verthediget würdt, ſo ſollendt die fünffzehen das grichtgelt nemen mögen, damit ſy nit vergebens zuher geprenngt ſigendt. Aber ſo die parten vor vnnnd ehe verthediget werdennt, ob die fünffzehen darumb zuher khomendt, ſo ſoll mann innen ihr erlegt grichtgelt wider geben. Doch ſo ſoll das abkhünden ſo vill zyttlich beſcheiden, damit man die fünffzehen ouch by zytten abwenden möge.

59. Welcher ein ſach vffzücht, der ſoll daß grichtgelt verfallenn habenn. |

So dann zu zytten ettlich der rechten fünffzechnern vff die beſtimpten rechtſtag nit erſchynendt vnnnd man dz gricht mit<sup>18b</sup> zuogſakten richter ann ihr ſtatt erfüllen muß, dardurch dann die rechtenn houptſächer ettwan eines vffzugs begerendt, vnnnd die rechten geſchwornen fünffzechner ze richter haben wellen oder ettwan durch annderer vhrſachenn willen ein vffzug nemendt, iſt deßhalb angeſehen: — Wann einem allſo vff ſin begeren ein vffzug zugelaffen würdt, daß er dan dz grichtgelt ſölle den fünffzechnern verfallen haben, ſo veer der halb theill der rechten fünffzechnern am gricht ſißen, oder dz man dz gricht von fründtſchafft wegen der ſächern durch andere richter erfüllt hatt.

60. Welcher ein ſach zehen jar, oder loubriſe, ungerechtfertiget ließ anſtan.

Welcher ein ſach zehen jar oder zehen loubriſe vnngerechtfertiget ließ annſtan, dem ſoll man dann fürhin nit mehr darumb richten, es were dan ſach, dz einer hette guott verſiglett

brief, die (nitt)\*) gefährlich verhalten gewesen weren, dem soll man daruff richten. Dēsglychen allen denen, so vogtbar findt, vñnd gottshüßern, denen soll man richten, vñnd ob der mentsch in so langer zytt nit in dem lanndt gewesen wehre. Vñd wellicher inn zehen jar Rhein zinß von den briefen vorderett, sonder die\*\*) hinderhaltet, soll die brief verlorē haben. |

- 19 61. Wan einem ein vñrtell ergaht von den xv., die ime nit gefalt, ob er die appellieren möge. Vñnd wie man ime das recht widerumb vñstun möge.

Wier habendt anngesehen, wie dan zuo zytten vor vñnsern gerichtē einem ein vñrtell gath, die ime nit gefalt, vñnd vermeint ein sach für ein gmeindt zu züchen, darumb ist unsere meinung, diewyll dz geschworne gricht von der gmeindt geordnet würdt vñnd von gemeinen lanndtlüthen, dz es dan by iren vñrtellen blyben solle, vñnd niemanndt soll von vnsern gerichtē, weder von xv. noch sibner gricht appellieren noch züchen für ein gmeindt, noch anderst wohin, in Rheinen weg, es were dan dz einer genugsamb vrsachen brechte, dz er verkürzt wehre durch khundtschafften, die er nit hette mögen haben; allsdann soll er für rāth vñnd lanndtlüth khommen, syn beschwerd vñnd worin er versumbt worden anzeigen, die inne dan für die alten richter wysen sollen, welche zu erkennen haben vñnd darin zu vñrtheillen, ob er nūwe rechtsame habe oder nit.\*\*\*)

\*) „nitt“ ist hineincorrigirt und findet sich auch in den andern Abschriften; im Thalbuch von Ursern dagegen fehlt es.

\*\*) „die“ ist hinein corrigirt; ursprünglich stand „sich“. Dieser Satz fehlt im Thalbuch von Ursern.

\*\*\*) Sch. fügt hier bei: Uf samstag 13. Juni 1609 hat ein ehrsam XVer gricht angesehen und inen selbst ufgesetzt, weil etwan zue zeiten ein urteil ergeht, daß die partyen von den richtern, amtsluten und fürsprechen dero wüssen begeren und ouch mermals bescheiden, ob solche abgehört worden, denen fortan fürgekomen, so habendt si inen hiemit ufgesetzt, daß durch yemandemar so bim gricht sitzen einige urtel den partyen mehr offnen solle, si seyen dan abgehört. Und so einer hiemider handelte, sol selbiger nach erkantnus des gerichtē gestraft werden. — Das Thalbuch von Ursern hat statt des letzten Satzes im Texte „Allsdann soll er u. s. w.“ einfach den Schluß: und ime söllich appellaz von den richtern wurde nachgelassen. Sonst soll ers nit appelliren.

62. Es soll nit von einem rath für die lanndtlüth geappelliert werden.

Wir findt vberainkhommen, dz nun fürhin die sachen so für rath khommen vnnd ghören, vnnd von einem rath darumb gerathschlaget würdt oder ein vrthell darumb ergath, dz dieselbige sache nit soll für die lanndtlüth noch gmeindt geappelliert werden, vnnd ob doch einer dessen beschwert wehre, so soll er wider für ein rath khommen, vnnd ob es ein rath guoth bedunckt, so mögenndt sy es wytter schlachen. |

63. Was vor gemeinden oder landtlüth gemacht würdt, soll ouch 19b  
darby blyben.

Item wir sinndt ouch vberainkhommen, was vor einer gmeindt oder vor den lanndtlüthen gemacht vnnd gerathschlaget würdt, dz es ouch darby verblyben soll, vnnd ob einer dessen beschwertt, der soll ouch widerumb für sy khommen.

64. Die fünffzehner khauffen.

Wir sinndt vberainkhommen, welcher dz gricht die fünffzehner khauffen, dem soll man richten, vnnd wan man ime gericht, will dan der gegensächer dz gricht ouch khauffen wider seinen gegensächer, vnnd dz grichtgelt ouch legt, so soll man ime ouch richten.

65. Das mann khundtschafft soll hören.

Wir habenndt ouch annagesehen wann mann gricht haltet daß man nach form deß rechtens khundtschafft solle hören, vnnd demnach vff flag vnnd antwurt richten, vnnd soll ein jede person, vmb guott khundtschafft zegeben, rechtlich verhört werden, vorbehalten so der person an dem guott darum sy khundtschafft geben soll, ouch zegewünen vnnd zeuerlieren stadt, die soll darumb nit verhört werden. Vnnd ob aber einer selbst an sin sächer zügete, so soll allsdan derselbig khundtschafftwyß verhört werden. Aber vmb sachen ehr antreffendt soll Rhein person, so der sächern einem oder ihren finden vnnd findtsfindern im vierdtenn gradt | oder näher mit fründtschafft ver- 20  
wandt verhörtt werden, vnnd ob einer vmb ehr belangendt sachen an sin sächer züge, soll ouch darumb zeuerhören nit zugelassen werden. Es sollen ouch die ehelüt weder vmb guott

noch ehr gestattet werden einanderen khundtschaftt gegeben. Deß-  
glichen söllenndt die zutragnen khundtschaftten ouch nit ver-  
hört werden.

Unter der Ziffer 66 hat J. B. die Notiz: „diser articul ist in dem  
„landbuch mit fleiß auß gelassen worden, weil solcher die closter-  
„frauen betroffen, in einer sache so gar unnöthig waren.“ Unser  
Manuscript läßt diese Ziffer ganz weg, so daß es von hier an bis  
Art. 132, wo die Ziffern überhaupt aufhören, immer um eine Zahl  
zurücksteht, gegenüber den andern Abschriften. Wir folgen hierin den  
letzteren, weil das gedruckte Landbuch von 1823 nach dieser Bezifferung  
citirt.

67. Welcher einen mit recht von ehren stoffen wellte.

Welcher einen von ehren stoffen welte, dz muß beschehen  
mit fünff vnparthyschen mennern oder mehr, denen ehr vund  
eydt geglauben sig, vnnnd die ouch einmünndig sigenndt.

68. Was man vff daß lanndtbuch richtenn soll.

Item wier findt ouch vberainkhommen, dz die fünffzehen  
vnnnd die sibner by irem eide vff dz lanndtbuch richten söl-  
lenndt, vnnnd ob zugesagte richter zu denn fünffzehen oder zu  
den sibnen gesetzt wurden, so man richten will, so soll man  
dieselbigen zugesagten im anfang deß grichts ermanen deß  
eydts so sy geschworen habenndt, ouch zerichten nach dem  
lanndtbuch. |

20b 69. Ob der kläger sölle in mallefizischen hendlen sampt der fründtschafft  
in rathschlegen vstann.

Item wier findt ouch vberainkhommen, so einer einem  
ymb mallefizische hendell öffentlichenn verklagte, dz derselbig sampt  
seiner fründtschafft in rathschlägen vstaan sölle, wann aber einer  
den annderen in geheimb verklagte, der soll allßdan sambt der  
fründtschafft wie andere rathsfründt ein rathschlag darüber helf-  
fen thuon.

70. Umb welche stundt man soll ansahen richten. Vnnnd was für buoß seye,  
so man den rath by eyden oder by der buoß khündt.

Item wier findt ouch vberainkhommen vnnnd haben vffge-  
setzt, wan ein rath oder rechtstag angesetzt würdt, es sig dz

die fünffzehner oder sibner richten söllendt, oder sonnsten rath siße, dz dan die rath vnnnd richter alle zytt gehorsamblichenn erschnend, vmb die stundt wie gefhündt ist, namblichen die richter oldt lanndtsrath oldt rath im Boden, sumer vnnnd winters zytt, allwegen wan es mittag lütet vnnnd die gloggen einliffe gschlagen hatt, vff dem rathuß siendt vnnnd ansehend rathschlagen vnnnd richten, damit man desto zitlicher im tag fertig werden könne. Doch die rath von Wassen, Gurtneilen, Schedenthal vnnnd Sewlißberg, selbige rath in lanndtsrathen biß vmb die zwölfe erschnen söllendt, im fünffzehner gricht aber | findt 21 die richter von gesagten gnosaminen ouch schuldig, vmb die einliffe da zessin, vnnnd welcher verordneter rath oldt richter, deßglichen schryber, fürsprechen vnnnd weybell, so zuo dem rath oldt gricht verordnet, vff bemelte stundt nit glych angeng vff dem rathuß oder an der statt, da das gricht je zu zytten gehalten würdt, erschnyt, der soll x. schillig zebuöß dem rath oder gricht so damallen versampt ist, versallen sin, so offt einer dz vbersicht, vnnnd welcher gar nit kombt schillig xx., er bringe dan für, wie recht ist, dz inne ehehaffte noth gehinderett habe, oder dz einer so wytt geseffen vnnnd einem der rath oder rechtetag so vill spath annkhündt wehre, dz er nit zyttlicher kkommen mögen, der soll dan der buoß billich ledig sin, vnnnd die zuogesezten zu dem gricht, so ettwan anstatt derer so fründtschaft halber nit by dem gricht sißendt oder ettwann nit anheimbsch findt, oder sonnsten ehehaffter noth halb nit zu dem gricht kkommen mögendt verordnet werdent, die söllendt ouch glycher gstaalt vff die gemelt stund by obgedachter buoß am gricht erschnen, vnnnd söllendt die schryber die verordneten richter zu jeder zytt so dz gricht gehalten würdt eigenndtlich vffschryben. Vnnnd welche zu den bemelten stunden nit erschnendt, die soll er dem seckellmeister in geschrifft zuschickhen, damit er sy wüsse vmb die buoß zerechtfertigen oder von ine inzebringen. Deßglichen soll ouch bey gemelter buoß khein verordneter richter, so er schon glych in ettlichen sachen fründtschaft halber vñstätt vnnnd aber sonnster ander sachen zerichten vorhanden nitt hinweg gan, sonnders by den vbrigen sachen sißen vnnnd helffen verrichten. Vnnnd so man den rath by der buoß | bietet, soll der 21b

so vßblybt, ein gulden geben, wann man aber by eydenn fhündt, soll jeder rahtsfründt by sinem eydt erschyunen, er möge dan erwysen oder gnug thuon, daß er ehehaffter noth halber vßblyben, allsdan soll er ledig sin, wo nit, die buoß angeng legen, welche dem gwalt verfallen sin soll, in dem er vßblyben ist, vund so er sich nit im ersten rathstag, nach dem er vßgebliben, verantwortet, soll er hernach die buoß verfallen haben. Vund wan der rath by eyden fhündt würdt, so soll der es vbersicht, nach erkandtnuß deß rathß gestrafft werden.

71. Welcher buoßfällig würt wie ime der richter denn eydt soll angeben.

Wier sinndt vberinkommen, welcher ye buoßfällig würdt, es sige vmb klein oder groß buoßen oder sonsten vmb buoßen, von einem rath gestrafft vund einem die buoß nit angeng gebe vund vßrichtete, dem (soll der seckellmeister die buoß abvordern, vund so er es nit gebe in monats frist, so soll er es der oberkeit klagen, demselbigen buoßfälligen) soll der richter angeng ohne verziehen ein eydt angeben vund ihn heißen zu gott vund den heiligen schweren, oder aber vertrösten, die buoß so er verfallen hatt ob ers an zyttlichen guth hat in einem monat den nechsten dem seckellmeister zegeben an barem gelt, welcher  
 22 aber an zyttlichem guth nit hette, die buoß zubezallen | vund ouch nit trostung funde, der soll by demselbigen eydt vß dem lanndt Bry angeng schweren, so lang biß er die buoß vßgericht hatt. Der soll ouch by demselben eydt schweren, mit rheinem lanndtman von Bry noch den iren hindersäffen nüt fürnemen, dann mit recht. (Vund welcher die buoß in monats frist nit erledte vund ouch nit vß dem lanndt zuge, wie er globt, denselben oder die soll ein seckellmeister by synem geschwornen eydt angeng einem lanndtaman oder sinem statthalter anzeigen, die sollendt dan ine durch die weibell gfenclichen inzüchen vund inn thurm legen lassen, vund darumb nach erkandtnuß der oberkeit wytter gestrafft werden. Vund welcher aber nit ein lanndtman oder geschworne hußheblicher hindersäß ist, der soll die buoß by der tagzytt, alls er buoßfellig erkhendt würdt, erlegen, oder aber dem seckellmeister darumb pfandt oldt gnugsame bürgschafft geben, wo dz nit, soll einer die buoß in dem

thurn ableggen. Namblichen je in einem tag vnnnd einer nacht dry stund darinnen abdienen, vnnnd soll sy der weibell allein mit wasser vnnnd brott spysen.)\*)

72. Die buoß verjarett nit, wie lang ouch einer vffert dem lanndt ist.

Wier sindt ouch vberainthommen, ob einer von buoßen wegen, dz er die nit bezalen wellte oder möchte, vß dem lanndt were, darumb soll die buoß nit verjharet sin noch werden, sonder soll der buoßfellig, wo | er möchte begriffen werden, all-22b wegen pflichtig sin, die versallen buoß dem seckellmeister zubezallen vnnnd vßgerichten.

73. Welcher mit dem eydt von der buoß kombt.

Welcher allso mit dem eydt von der buoß fhompt, erfunde sich hernach dz er vnnrecht geschworen hette, denselbigen soll man allß einen meineiden straffen ohne gnadt.

74. Welcher für ein buoßfelligenn vertröstet oder bürg ist.

Wier sinndt vberainthommen, welcher thröster würdt für ein buoßfelligen, die buoß in monats frist zegeben vnnnd zubezallen verspreche, vnnnd aber derselbig, so tröster wurde, im selbigen monat die buoß nit gebe vnnnd zallte, so soll dann nach dem monat der tröster an des buoßfelligen statt stahn vnnnd sin, vnnnd dan die buoß angeng bezallen oder vß dem lanndt schweren, vnnnd nit widerumb darin, biß er die buoß genglich bezallt vnd vßgericht hatt. |

75. Wann einer umb ein buoß verleydet würdt vnnnd er stücht vor vnnnd 23 ehe dz er berechtiget würdt.

Item wier sindt ouch vberainthommen, wann einner umb ein buoß verleydet worden ist vnnnd derselb nit fürgenommen, noch berechtiget wurd, dan daß einer vor vnnnd ehe mit todt abgienge, derselbig oder sine erben sollendt danne darnach dem seckellmeister\*\*) von derselbigen buoß wegen nit zeantworten

\*) Die eingeklammerten Stellen fehlen im Thalbuch von Ursern. Die Buße gehört nach demselben nicht dem Seckellmeister, sondern dem Kläger.

\*\*) Thalbuch von Ursern: dem Kläger.

haben, es were dan sach, dz sich einer der buoß im leben begeben hette.

76. Wann ein frömbder oder gast ein fräffell begath, wie der vertrosten soll.

Item wier findt ouch vbercinkommen, wan ein frombder oder ein gast oder einer vnser bywohner ein fräffell begienge, der buoßwürdig wehre, vnnnd man besorgte, dz einer darumb von dem lanndt flüche oder gan wurde, demselbigen soll der lanndtaman, ob aber der lanndtaman nit da were, einer der rätthen, vnnnd ob der rätthen kheiner da wäre sonsten ein jetlicher lanndtman, jeder by sinem eydt, denselbigen so den fräffell begangen annfheren vnnnd ervorderen throftung zegeben, vnnnd ob er 23b throftung nit funde, zu gott vnnnd den heilligen | schweren lassen, dz er dem seckellmeister\*) eines rechten siße inn vnserem lanndt vmb denselbigen freffell, vnnnd soll man diß dem seckellmeister\*) sagen, damit er wüsse, sölichen fürzenemen, ob aber sach were, dz einer so ein buoß verfallen vnnnd verschuldt hette, vnnndt die buoß nit angenß gebe vnnnd nit schweren wellte, ouch nit throftung funde, die buoß zeuersprechen ußzerichten, den soll man in den thurn leggen, vnnnd so lannng vnnnd so vill da lassen liegen biß er die buoß oder throftung gibt, (vnnnd ob der so den fräffell begangen, mit dem so ime darumb throftung anuordnete, etwaß vnnfuogß annfinge, der soll es gethan haben, allß ob er es vber friden gethan hette.)\*\*)

77. Wan buoß oder fräffell begangen würdt, das dan ein jeder die dem seckellmeister leiden solle.

Item wier habenndt ouch geordnet vnnnd angesehen, dz ein jeder, er siße lanndtman oder hinderseß, frombdt oder heimbsch, vnnnd alle die so im lanndt wohnendt, hie fürhin, wo einer verneme, gesehen oder gehört hette, dz im lanndt fräffell vnnnd buossen verschuldt oder begangen wurdendt, von frömbden oder von heimbschen, welcherlei joch dz sin möchte, mit worten oder mit wercken oder wie sich dz begeben hette oder

\*) Thalbuch von Ursern: dem Kläger.

\*\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

wurde, dz ein jettlicher söliches dem seckellmeister, oder ob einer den seckellmeister kometlich | nit gehalten möchte, einem des<sup>24</sup> raths verleyden, allß da vill ime vmb die sachen zuwüßfen ist gesehen, gehört oder vernommen habe. Darzu so soll denn ein jeder, der des raths ist, söliches, was ime verleidet worden ist, oder selber gesehen oder gehört hatt, angeng so baldt er dz thun kann oder mag dem seckellmeister, der dan je zu zytten sin würdt, sagen vnnnd angeben. Was aber malefigsachen werenndt soll jeder lanndtman oder byseß by synem eydt leiden.

78. Das man ein anderen in jahrsfrist leiden soll.

Welcher einen dem seckellmeister will angeben, der soll dz thuon in jahrsfrist von deßhin allß er desse innen ist worden. Dan welcher einen erst nach jahrsfrist angibt, so soll der angeber die buoß geben.

79. Wie einer dem seckellmeister gehorsam sin soll, wan er ime fürbietten laßt.

Item wier sinndt ouch vberinkommen, wan eine person, es siße mann oder frouw, dem seckellmeister | verleidet vnnnd<sup>24b</sup> angeben würdt, vmb klein oder groß buoßen, die nit über sechzig pfundt anlouffent vnnnd ouch nit ehr berüert, wan er dan denen so ime verleidet sindt verkhündt durch sich selbst (oder durch einen des raths)\*) oder durch einen weibell, dz er ime vor den sibnen mit rechten siße vnnnd ime den tag bestimbt, so soll ein jettlicher ime ouch des rechten allda gehorsam sin, vnnnd sin tag also verstan. Vnnnd soll ouch die sache allda vor den sibnen vßtragen werden, vnnnd wan einer dem seckellmeister verleidet vnnnd fürgeben würdt, vnnnd ime wie obstadt, für die sibnen verkhündt hatt, vnnnd ime den tag bestimpt, wen er khomen soll, vnnnd einer dan vff den bestimpten tag nit keme für die sibnen, wie ime dz verkhündt würdt, derselb soll alßdan vmb die buoß, darumb er dan verleidet ist, gefallen sin, er möge dan fürbringen, daß die sibnen genug sin bedunckt, dz inne ehehaffte noth gesumbt habe, dz soll ine denzemall schir-

\*) (—) neuere Schrift.

men vnnnd nit fürer, vnnnd soll ime dan aber gehorsam sin wie obstadt.

80. Von grossen buossen, die ehr berüerendt, wo die sollendt berechtiget werden.

Item welcher vmb gross buossen, oder die ehr berüerendt, dem seckellmeister\*) verleidet würdt, es siye frow old mann, frömbdt oder heimbsch, dieselbigen grossen buossen sollendt vor den xv. berechtiget werden, vorbehalten ein gast, der von lanndt wellte, den mag der seckellmeister\*) vor anderem gwallt berechtigen. |

25 81. Daß kein buoss nach dem sy berechtiget würdt, nit mehr soll nachgelassen werden (weder von gemeinden noch von räthen). \*\*)

Es ist auch anngesehen, welcher von vnseren gerichten, es siye der fünffzehen, sibner oder sonsten vor räthen buossfellig erkhendt wurde, dz der die buoss ohne alles mittel geben soll, vnnnd ime weder vor gemeinden noch räthen kein nachlassung nit beschehen soll, ouch nit verhördt werden, es were dann sach, dz einer ein so zweyfelhaften handell hette, dz ime die richter vor der vhrtel oder mit vhrtell erkhendtent, dz er für gemeindt oder rath kheren solte oder möchte, alls dan soll man einen zuuerhören vnnnd nach gestalt der sachen und guottem beduncken gehandlen nit abschlagen, ob sich ouch einer der buoss vngerechtfertiget ergebe, vnnnd aber vor dem gericht oder gwallt dahin sin fahlen gerechtfertigen geschlagen vmb gnadt bette, soll es ime nach gestalt der sachen unabgeschlagen sin.

82. Wer fünf pfundt oder dero wehrt vß dem landt entführte.

Wier sinndt vberinkommen, welcher nun fürhin einem lanndtmann oder lanndtwyb von Uri oder ihren hinderseßen von dem lanndt entführte fünf pfundt oder deren währ, oldt mehr, vnnnd sine gelten hinder ime nit fundent, vmb ihr gelt oder schuldt, dz ime vergolten möchte werden, vnnnd thete dz vor vnnnd ehe er von dem lanndt verboten wurd, von gelts

\*) Thalbuch von Ursern: dem Kläger.

\*\*) (—) neuere Schrift.

wegen, der soll mit namen in allen rechten vnnnd schuldenn sin, allß ob er so vil verstollen hette. Vnnnd soll man deßhinn | ab25b  
imme richten, an lyb vnnnd an gutt, allß ob er es verstollen hette, wo er begryffen wurde.

83. Welcher einem schuldig ist vnnnd nit zebezallen hatt.

Item wier findt dessen eins worden, wo einer einem ein  
richtige redliche schuldt pflichtig vnnnd schuldig were vnnnd er  
nit zu bezallen hette, dz dann der dem man schuldig ist, sin  
schuldner vmb söliche redliche schuldt möge von lanndt vertryben,  
so vill vnd lang, biß er zallt würdt, wie dan bißhero vnnser  
allter lanndtbruch ist gsîn, namblichen so der annsprecher begert,  
dz man mit ime landtsrecht bruchen welle, so soll man inne  
den schuldner angeng heissen vß dem lanndt gan, vnnnd nit  
wider darin zekhomen, biß dz er den ansprecher vmb die  
gichtige schuldt bezahlt hatt, so er aber nit angeng vß dem lanndt  
gienge, oder ob er ohnne erloubtnuß widerumb inn dz lanndt  
khäme, vor ob er sin schuldt bezahlt hette, so soll man ine dan  
thun darumb vß dem lanndt zeschwehren, vnnnd nit wider darin  
biß daß er bezahlt hatt, vorbehalten, so man mit der lanndts  
panner vßzüge, so mag er mit der paner ouch herwider ins  
lanndt kkommen. Vnnnd diemyl man täglichen gespürt die  
liechtfertigkeit der lütten vnnnd dz sich vill lüth nügît schemendt  
biderbe lüth anzusezen, so ist deßhalb wytter angesehen | wann 26  
ein weybell oder weybells pott an einn person pfanndt er-  
uorderet, vnnnd derselbig khein pfanndt noch pfennig zegeben  
hatt, daß dan ein jeder weybell oder der so an weybells statt  
pfänndt söliches by sinem geschwornen eydt dem lanndtaman  
oder statthalter anzeigen soll, vnnnd er dan söliches fürderlichen  
an ein rath bringen vnnnd daß allßdan ein rath dieselbig per-  
sonn anneng in allen kirchen im lanndt solle verrüeffen lassen,  
vff meinung wie söliche personn, mit namen gemeldet, ihr schul-  
den nit zu bezallen habe, deßhalben jederman sölle gewarnet  
sin, vnnnd so veer er dannethin in jarßfrist sine schulden nit  
vß bezahlt, daß danne sinen worten nügît mehr zeglauben, noch  
er zu einichen ehren mehr gebrucht werden sölle, biß daß er  
sine schulden genglichen vßbezallt hatt, vnnnd wenn er die vß-

bezallt hatt, dz dannethin ein rath gwalt haben soll, ime die ehr wider gegeben, er soll ouch zugleich alls obstadt vff des flegers anrueffen von dem lanndt verwisen werden, doch harin vorbehaltenn, so einer durch ougennschynlichen Gottesgewallt oder vnfehl dahin feme, dz er nit zu bezallen hette, so soll es danne gegen einem alls der ehrenn halb nach erkhanntnuß eines raths gehandelt werden, doch des verwyssens halb von lanndt ohne inngriff noch schaden. |

26b

## 84. Diß sind die scheltwort.

Wir findt vbereinkhomen, welch in vnserem lanndt, heimbsch oder frömbd, man oder wyb, zu dem annderen spreche mörder, feyer, meynend, dieb oder bößewicht (vund hez)\*) fräffentlichen, der soll dem lanndt zebuöß gefallen sin vmb jedes scheltwort zwengig pfundt, er mög es dan khundtlich machen, nach vnserem lanndsbruch, dz die person, deren er dz zugeredt hat, deren eins oldt mehr schuldig sihe. -

## 85. Welcher einen ein keiben schiltet oder schelmen.

Item wir findt ouch vbereinkhommen, wer der ist in vnserem lanndt, so zue einem spricht keib oder schelm, im zorn, der sol darumb zehen pfundt zebuöß gefallen sin, er möge es dan bewerren, oder zuo ime bringen, one Gefärd, nach vnserm lanndsbruch.

## 86. Welcher pfanndt vffrecht gebe.

Item wier sinndt vbereinkhomen, welcher in vnserem lanndt pfanndt vffrecht gibt, dz derselbig dz recht trybben soll innert-  
 27 halb dryen wuchen | vund dryen tagen, oldt vff den ersten rechtstag, so sin wurde, dann wo er dz recht in gemeltem zill nit bruchte, ohne ehehaffte ver hinderung, soll er mit vhrtell dahin erkhenndt werden, schuldig gesynn, ouch ime die buoß, alls fünff pfundt abgenommen werden. Vnnd welcher vmb gychtige schulden pfanndt vffrecht gibt, der soll von jeder kronen fünff

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern. Vgl. übrigens die im Geschichtsfreund VI. 244. und IX. 266. gedruckten Acten betr. einen Perenproceß von 1459.

schilling zebuoz verfallen sin, vnnnd sollendt die xv. oder Sibner by dem eydt einen verleyden, vnnnd da er vmb verlengerung des zills fürkheren welte, soll er sinem gegensächer ouch darzu verkhünden, so aber einer das recht gefährlichen vffzuge, vnnnd den anderen vnnbillicher wyß in kosten wurffe, da sollenndt die richter ein vnuerzogenliche vhrtel geben, vnnnd nach der billigscheitt vmb den khostenn zeerkennen haben.

87. Wie man pfänden ouch pfandt geben soll, vnd wehr pfanndt währte.

Wier sindt ouch vberinkommen, wehr der wehre lanndtman, lanndtwyb, hindersäß oder gast, die einem lanndtweybell oder weybellß statthalter, der pfenden söllte, pfanndt fräffenlich wehrte ohne recht, vnnnd dz sich mit recht vff jemandt erfunde, (der soll dryßig pfundt von jedem mall zebuoz verfallen sin, vnnnd inne der weybell dem seckellmeister by sinem eydt leiden.)\*) Item wehr pfandt | vñ recht gibt, der soll sy in die<sup>27b</sup> Sagkhammer\*\*) leggen biß ze vßtrog des rechtens. Item wehr geschapte oder vngeschapte fharende pfandt vßer zegeben, geschehen oder hinder ein drittman zeleggen fräffennlich wehrte, der soll ouch obgemellte buoz verfallen haben, vorbehalten lebendige pfanndt, die mag einer woll, luth darumb gestellten volgennden artickellß, hinder ime behalten, sonnst soll jeder angesprochner vff des ansprechern begeren die fharende hab vnnnd nit lebendige pfandt, si sigen vff recht hin oder sonsten geben, gescheht oder vngescheht von hannden zegeben schuldig sin by obgemellter buoz.

88. Welcher selber pfändte.

Wehr der were in vnserem lanndt gessen, der selber pfändte ohne weybell, der soll dem lanndt vmb dryßig pfundt buoz verfallen syn. Were aber sach dz einer einem pfandt erloubt hette selbst zenehmen oder ime pfandt selber gebe, der soll der buoz ledig sin.

\*) (—) Thalbuch von Ursern: der sol zebuoz gefallen sein umb gl. 5 und soll jeder den andern leiden dem kleger bei dem eid.

\*\*) Statt Sagkammer bei Sch. und J. B. Schatzkammer.

89. Wann einer einem schuldig ist, vnnnd der dem er schuldig ist, etwas hinder ime hatt fines guotts.

28 Item wiewer findt vberainfkommen, wo einer | einem schuldig ist, vnnnd der dem er schuldig ist, ettwas fines guotts hinder ime hatt, derselbig mag söllch guth hinnder ime behalten, biß dz er bezahlt würdt.

90. Welcher zu einem weibell oder weibells botten schlecht, so er ine pfennden will.

Item wiewer habendt angesehen vnnnd vff gesetzt, wer der ist in vnserem lanndt, der zu einem weybell oder weybellß botten schlage, so er inne pfänden soll, der soll söldhes gethan haben, allß hette er dz vber friden gethann.

91. Man soll pfandt geben, die einer zühen vnnnd tragenn mag, unnd die sich der schuldt verglychenndt.

Wiewer findt vberainfkommen, dz ein jetlicher dem annderen pfannndt zegeben schuldig siße, die sich der schuldt verglychen vnnnd die einer züchen vnnnd tragen mag, so veer einer die hat, vnnnd soll die farende hab dem schuldner vorab gescheht werden. Ob aber die fharende hab nit gnugsam vnnnd einer derselbigen fheine mehr hette, allßdan soll der schuldner andere pfandt zeigen vnnnd geben biß zu vernüegung der schuldt vff schazung.]

28b 92. Welcher den anderen pfandt der lebendige pfandt hatt, dem ist der schuldner ouch lebendige pfandt zegeben schuldig.

Item wiewer findt ouch vberainfkommen, so ein inwohner den annderen pfännndte, vnnnd der annsprecher lebenndige pfandt hette, soll der schuldner ouch lebendige pfandt geben, so veer ers hatt. (Ist von verschreibung der lebendigen pfanden noch weiter fol. 72 inn miner herrn landbuoch.)\*)

93. Was vorbezalt soll man lassen vorbezalt sin.

Item was einer gichtiger schulden vorbezalt mag machen, dz ist ein jeder schuldig vorbezallt zeblieben lassen, doch dz fhein

---

\*) (—) Zusatz von neuerer Hand. Sch. fügt vorher noch ein : Es ist zu wüssen, daß man kirchen, klöstern und spitälern ouch lebendigs schuldig ist, obschon sy nit lebendigs haben.

gefahr hierin gebrucht werde. (Es were gleich einer geschäft gepfendt oder nit.)\*)

94. Das einer sin pfandt mit geschätzten pfanden mag lösen.

Item es mag ein jeder sine pfanndt mit geschetzten pfanden lösen, alls namlichen so einer schuldig were, lebendige pfanndt zegeben, mag er mit geschetzten lebendigen pfanden die sinen lösen (glicher gestalt jedes pfandt mit dazu lösen)\*\*), doch so sollendt hierin die vor angeigten artickel ouch verstanden werden, es siye verglychung der schuldt oder annderß.

Lug witters fol. 74. |

95. Das einer umb den zins so desselbigen jars von einem guott gefalt, wollt vff den blumen des guotts oder vff dz vich, so den bluomen etzt, vor menglichen fallen mag.

Item welcher dem anndern ein matten umb zinnß gelassen hette, oder einer ein gült vff der matten hette, der mag woll vff den blumen desselben jars vor menglichem fallen, vnnd ob ouch einer vech vnnder demselben bluomen stan funde, so mag er dz vech biß zu vernüegung desselben jarßzins pfenden, obgleich dz vech nit des zinsmans were.

Das Thalbuch von Urfern faßt diese Bestimmung so: Welcher von einem guott zins schuldig ist, do mag einer umb den jarzins wol auf das Heu fallen, wan der zins gefallen ist, vor meniglichen, oder auf das vech, das solches Heu gessen hat oder noch darunter stat, und sollent auch alle die zins haben auf St. Martistag inziehen.

96. Welcher lebendige pfanndt vff recht gibt.

Item es ist ouch angesehen, welcher lebendige pfandt vff recht gibt, dz einer dan dieselbigen pfandt woll vnueraber-

\*) (—) Zusatz von neuerer Hand; in Sch. von der gleichen Hand mit dem übrigen Texte.

\*\*) (—) neuer Zusatz. Am Schlusse des Landbuchs (in Sch. beim Texte selbst) findet sich folgender Zusatz:

Item über obgemeldten artickel ist fernerß an dem unschuldigen kindlitag 1627 folgende lüterung getan worden: daß namlichen so einer sin pfand mit geschetzten pfanden lösen wollt, sol er die geschetzte pfand by handen haben, welcher artickel allein uf laufende schulden verstanden und uf specificirte underpfand, brief und sigel unanberührt und unnachtheilig seyn sol.

wandelt, biß zu vßtrag des rechten, hinder ime selbs behaltenn mög. Doch so söliche pßanndt darzwüschendt abgiengendt, so soll er den schaden ouch an ime selbst haben, vnnnd so der ansprecher sin schulldt mit recht bezügt, so soll dan der schuldner den ersten vnnnd nachgehenden kosten so von des pßendens wegen vßflaufen möchte, genglichen abthragen. |

29b

## 97. Von schwörens wegen.

Wier sinndt vberainkñhomen vnnnd habenndt angesehen, wer der ist, er siße man oder wybßperson, frömbd oldt heimbsch, jung oder allt, für deßhin, dz ime diser vßsaz fundt vnnnd offenbar würdt, schwüere by unsers Herrgotts wunden, by synem heilligen bluott, by sinem leiden, by sinem schweyß, by sinen glidern, deßglichen by vnnser lieben frowen glidern, oder by ihrem schweiß, der soll von jedem schwur 20 schilling ohn alle gnadt zebuöß geben, vnnnd die so darby findt vnnnd solche gottß-lesterer nit verleydetendt, die söllendt dise buöß ouch verfallen habenn. Vnnnd soll ein jeder den anderen by synem geschwornen eydt schuldig sin zeleiden, were ouch sach, dz jemandt vor sölichen schwüren gewarnett vnd geschücht würde, vnnnd darby die buöß allß obstadt angeuorderet wurde, vnnnd nüt desto minder verdachtlich schwure, wer dann söliches gehört, der soll dz einem landtaman oder dem rath by sinem eydt anzeigen, vnnnd soll dan ein lanndtaman oder sein statthalter, mit sampt dem rath, gwalt habenn, die allso geschworen nach irem verdienen zestrassen, es siße an gutt oder an daß halßysen zstellen oder wie sy guott bedunckht, vnnnd ob einer allso vnzimlich geschworen hette, mag man ine von dem leben zum thodt richten.

Nach dem Thalbuch von Urfern tritt die Buße erst nach stattgehabter Warnung ein und beträgt 1 Schilling und wenn sie nicht bei der Tageszeit erlegt wird 10 Schilling zu Gunsten des Klägers.

## 98. Wer allmendt inschlüge.

Wier findt vberainkñhomen, wehr der ist, der allmendt |  
30 inschlüege vnerlaubt, vnnnd dz kñndtbar wurde, der soll dem lanndt umb fünnnff vnnnd zwenzig guldin zebuöß gefallen sin,

vnnnd soll die allmendt wider vßgeschlagen werden. Es soll ouch jeder lanndtman den annderen leiden by sinem eydt. Es möcht aber einer so grob hanndlen, so mag ein oberkheit inne an ehr, lyb vnnnd gutt straffen je nach sinem verdienen.

#### 99. Von brennens wegen.

Vnnnd allsdann ettwan die lüth schönendt, vnnnd dan anstossendt vnnnd brennendt, vnnnd daß für anderen zuo schaden gath, deß haben wir angesehen, wehr also selber brente oder anndere hieß brennen, vnnnd von demselbigen brennen jemandt schaden beschehe, der oder die söllennndt sölichen schaden abtragen, welche dan je am allerschuldigsten an sölichem schaden erkhendt werdent, vnnnd wehr sölichen schaden mit gutt nit hette zubezallen, der oder die söllennndt am lyb gestrafft werden, alls vill dan ein rath bedunckht genug sin, vnnnd wo sich sonnsten in ander gestallt, dan mit schönen, brunsten im lanndt zutragen würdent, daruor Gott sin welle, da soll allwegen ein geschwornen gericht der fünffzuehner by ihren eyden vmb den schaden, so daruß entstanden, wo man sich dessen nit güetiglichen betragen, entscheidung geben, wehr an sölichen brünsten der gröst sächer oder wer schuldig siße schaden abzetragen, oder je nach gstallt der sachen. |

Im Thalbuch von Ursern lautet der Artikel bloß: Wir sint übereins kommen, welcher der sei, der in unserm tal feuer anstoß, in den bergen oder almeinten, auch an orten da möcht schaden daraus erfolgen, der ist dem tal 5 pf. buoß gefallen.

#### 100. Das güetter nit söllendt von dem lanndt verkhaufft noch versetzt werden. 30b

Item wier findt ouch vbereinkommen, dz kheiner vnser lanndtman, noch lanndtwyb, khein ligenndt guoth, dz inn vnnser lanndtmarch gelegen ist, niemandt versehen, verkhauffen noch in kheinen weg verenderen soll, von dem lanndt, noch vßlendischen, sonder allein lanndtlüten, (je von zehen pfeningen ein pfening zebuoss dem lanndt, vnnnd soll am khauff vnnnd an der sagung nüt sin, doch vorbehalten, dz ein hindersaß woll

mag ein huß vnnnd ein garten khauffen, aber ein lanndtman mag den khauff in jahrsfrist an sich züchen.) †)

101. Wan güetter in erbſchafts wyß vnn dem lanndt fiellendt.

Ob es ſich begeben wurde in künfftigem, dz liggendt guott inn vnſerem lanndt in erbſchaft wyß von dem lanndt fielle, dieſelbige güetter mag ein vßlendischer, ſo ime in erbßwyß gefallen ſindt, einem lanndtman oder lanndtwyb zekhauffen geben, oder vmb zinß\*) laſſen in vnſerem lanndt, wie lanng er will. Doch daß er die ihnen nit ſoll noch mög gezinſen vnnnd zegelten geben,\*\*) noch von dem lanndt verkhauffen, noch verſegen by\*\*\*) obgemelter buoß, allß offt dz beſchehe. Darzu waß er wider diß vnßer lanndtsrecht hanndlete, ſoll krafftloß ſynn. |

31

102. Das khein almendt ſoll hinweg geben werdenn.

Wier ſindt vberainkhomen, dz vor kheinem gwalt khein al- mendt in vnſerem lanndt ſoll hinweg geben werden, dan an einer lanndts-gmeindt zu Begglingen oder verkündt wie gen Begglingen, vnnnd dz ſy zuuor von ettwan manchem bidermann beſichtigt, vnnnd von demſelbigen vnderriecht, wie es darumb ſtande, vnnnd dan nach geſtalit der ſachen hinweg geben werden oder nit, vor einer gmeindt wie obſtadt.

103. Von höwens wegen in den alpen.

Wier ſindt vberainkhommen, dz ein jetlicher lanndtman woll möge vf den alpen, vff der allmendt höwen, wann er will, wo khein rinnder vech gan mag, vnnnd demſelbigen vech ohne ſchaden iſt. Wo aber vech gan mag vnnnd dem nit ohne ſchaden iſt, da ſoll niemandt höwen vor Sannt Berenatag by fünff gl. buoß, ſo offt dz beſchehe.

†) Statt der eingeklammerten Worte hat das Thalbuch von Urſern lediglich die Beſtimmung: bei verliering des guotts.

\*) Eins. um zinßgülden.

\*\*) Thalbuch von Urſern: doch daß er nit ſol noch mag zins noch gelter verkauffen.

\*\*\*) ibid.: bei 10 pf. buoß.

## 104. Von höwens wegen im Boden.

Item es soll ouch im Boden vff der allmendt niemandt meyen noch höwen, weder höw noch ströwi vor | heiligen(Grühtag\*)<sup>31b</sup> vnnnd dan nit ehe, dan nach heiligen(Grühtag\*) morgendes, wann mann zuo Alltorff zu der spaten meßwyße lütet, dan mag einer anfahen meyen, vnnnd welcher söliche beide artickhell von meyens wegen vbergienge, der ist fünff guldin zebuoff verfallen, allß dicß er dz vbergienge. Auch soll kheinner nit vßzeichnen, besonders wo einer anfacht meyen, da soll er für sich meyen vnnnd nit hin vnnnd wider schnitzen, allß etwan geschehen ist, by obgemelter buoß. (Diseß ist also geenderet worden durch einen ganzen landsrath, auß geheiß einer ganzen landsgmeind anno 1628 im mayen. Das zihl ist widerumb vf den nechsten tag nach dem h. Grühtag gesetzt.)\*\*)

## 105. Es soll niemandt dan ein lanndtman oder geschworne hinderfäß ströwi oder höw vff der allmendt meyen.

Item wier findt auch vberainkhommen, dz ein jeder landtman oder hinderfäß selb ander oder zwen knecht schicken möge, ströwi oder höw vff der allmendt zu meyen, wie oben anngezeigt, vnnnd nit mer by fünff gl. zebuoff, vnnnd welcher nit landtman oder geschwornen hinderfäß ist, der soll gar nit meyen. Es soll ouch kheiner nit meyen, der nit güetter hatt, die ströwi zeuerkhauffen. Ob aber einer ein roß oder khuso hette, so ein geschworne hinderfäß ist, mag einer zu desselben bruch woll ströwi meyen wie obstadt.

## 106. Der wehrinen halber.

Item allß wier offtermallen von sonderbaren per|sonnen<sup>32</sup> stür, an ihr wehrinen zethun, damit ihr eigen güetter geschirmen, angelangt, vnnnd darnebet ander vhrsachen ingewendt werdennt, allso ob söliche wehrinen die straßen oder allmenndt schirmendt, vnnnd aber dardurch gemeinnem lanndt großer kosten vfflauffet, derohalben habendt wir angesehen, dz fürhin an

\*) Corrigirt St. Michelstag.

\*\*) (—) neuere Schrift.

einichen ortt nützig mer vß des lanndts seckell daran geben werde, es siße dan sach, wo die hoche noturfft eruorderet vnnnd die siben man zuo der Rûß verordnet, daran ettwas zethun vff ihr eydt erkennendt, so vill daselbst vß des lanndts seckell geben soll werden. Doch hatt man in gwonheit an die wehrinen der lanndtstraß nach von Flüelen, dannen biß zum steg ob Sillenen den drittenn theill vß des lanndts seckell zestüren, by dem laßt man es verblyben.

107. Wer einem ein luehen in sin guott machte.

Wier habendt angesehen, wer einem ein luehen in sin guott machte vnnnd durch die in sin gutt gienge, oder mit schlitten oder farren füere oder mit anderem züg, da aber rhein weg, weder zefuß noch sonst nit sin söllte, weder summer noch winter, der soll dem lanndt zebuß gefallen sin vmb fünff gl.  
 32b von jedem mall, vnnnd soll noch darüber | den schaden so er gethan abthragen. Were dan sach, dz dieselbigen güetter an die straß stießenndt vnnnd dieselb person, dero dz guott were, die straß nit gerumpt hette, vnnnd also gemachet, dz man daselbst fharen möchte, so soll dan einer der buoß ledig sin, all diewyll söllche straß nit gerumbt noch weglich gemacht ist, dz man da fharen möge.

108. Wer ein thürlin läßt offen stan.

Item welcher ein thürlin läßt offen stahn, der soll dritthalben gl. zebuß verfallen sin, vnnnd den schaden, so dardurch beschehen, abtragen.

109. Wie man mehren soll vff die allmendt zefahren.

Es soll nun fürhin jerlichen, allwegen am donstag vor Sannt Jörgentag, vor rächen vnnnd lanndtlüthen anzug beschehen, wann man vff die allmendt fahren welle, vnnnd wer vor dem angelegten tag vsthrübe, der soll von jedem haupt dem landt fünff pfundt zebuß gefallen sin.

110. Wie man vff der allmeine rüthen soll.

Item ein ganze lannzgmeindt ist ouch vbereinkommen |  
 33 vnnnd sich luterlichen vereinbaret, dz fürhin inn unserm lanndt

ein jeder, er siße lanndtman oder hinderfäß, wyb oder mann, vß einer hußhaltung jerlichen für ein tagwan vff gemeiner allmendt zethundt fünff früger in der filchöri, da einer gessen ist, gebenn soll, er habe veech oder nit, vnnd wehr dann veech hatt, der soll dannethin noch darüber, von allem dem veech so einer deß jahrß im landt summert, es siße im eigen oder vff der allmendt, allwegen von jeder khuo essenß ein früger darzuo geben, der tagzytt allß einer aneruorderet würdt solch gelt wie volgt zuerlegen, by fünff pfundt buoß, vnnd söllendt die rāth allenthalben in den filchhörinen jerlichen by fünff guldin buoß verschaffen, vnnd mit den filchgnossen rhätig werden, wie vnd an welchen ortten man söch gelt, die allmenden es siße im boden oder in bergen, zeerbesseren vnnd zuerrüten am bestenn anleggen welle, vnnd darzu jerlichen zwen ehrenman verordnen, sölich gelt in der filchhöri von mengflichen inzegüchen, vnnd dan vß solchem gelst die allmenden, wo sy gef. yssen werdent, vertingen zeerrüten vnnd vffzethun, oder aber daruß wie sy dan zu zyten gutt bedunckt, taglöner dingen vnnd die anführen, söliche bestimbte allmenden zerütten, so vill dan söch gelst ertragen mag, vnnd söllendt dann dieselbigen zwen verordneten mit ihren filchgnossen jerlich vmb solchen ihren innzug gute rechnung geben. Vnnd waß sy nit inzogen habendt, daß söllendt sy selbstenn darzethunn schuldig sin, by der tagzytt, allß sy den filchgnossen ihre rechnung geben, vnnd daß sy danethin solch gelt nach lanndtsbruch von dennen so daß schuldig bliben vnnd ir gebürenden theill nit erlegt habenndt, ob sy wellendt wider innziehen mögendt, vnnd söllendt dan darbi die rāth | by obgemelter buoß alle die so vermög diß vffsages ihr ge-<sup>33b</sup> bürenden theill des geltß nit vollkommen erlegt, oder darumb nit gnug gethan habendt, dem seckellmeister vmb die buoß verleyden, vnnd soll dz gelt jerlichen vff Sant Berenatag allwegen inzogen, unnd luth des artichells, verrechnet vnnd verwendt sin.

111. Der thagkten wehre halb zu Flüelen.

Vnnd allß man den dorffluten zu Flüelen vff ein mall zwolff fronnen vnnd darnach widerumb zwenzig fronnen geben an ihre thackewehri, ist beschehen, daß sy sich erbotten, dieselbig

hie fürhin in ihrem kostenn in bum tach vnnnd gmach zeehalten, ouch so vill hochstellen, dz man ein gladen schiff, mit höw vnd ouch mit anderem guott zur nott darunder stellen möge, vnnnd dz sy mit ihren lehren schiffen von noth wegen den gladnen wychen söllendt.

112. Der allmendt halb ob den hegen.

Item es ist zu gedechtnuß angesehen vffgeschryben, dz dennen im Schächennthall die allmeine ob den hegen vbergeben  
34 ist, vmb dz sy jerlichen den | kirchgannng, in niderstenn wang ennet der merch thun söllendt, wie von alters her gebrucht ist, namlichen vß jedem huß mit einem gewachsenen mentschen.

113. Der obsdieben halber.

Item wier sind ouch vbereintkommen, so einer ettwar vff dem sinigen ergryffe, der ime dz sin, es wehren öpfel, biren, truben oder anderes vffleße oder ab den bönnen neme oder schütte, waß einer dan denselbigen in sölichem darumb zufüegte, es were mit wortten oder mit wercken, vorbehalten zethodt schlachen, so soll einer danne denselbigen, sy sigenndt jung oder alt, frömbd oder heimbsch, wytter nit schuldig, darumb zeentschlachen oder abthrag zethuon, sonnders damit geantwurtet haben. So veer aber einer ime nit werden möchte oder so einer sin flag der obertheit sonnstn fürtragen ließe, den oder dieselbigen mißthetter, sy sigenndt frömbdt oder heimbsch, sol-  
lenndt durch die weybell gfencklich angenommen vnnnd in den dieben thurn geführt werden oder an dz halßhyßen gestellt vnnnd daselbsten nach ihrem wollverdienen gestrafft werden.

114. Wie man hagen soll.

34b Als dann von mengflichen flagt würdt, vmb daß | so etlich vermeintent von denen so an ihre güetter stießendt halben hag gehaben, deßhalben so haben wier angesehen, dz man in bergen vnd thelern ouch in boden soll lassen blyben, wie von alters her, welches zechen jar ungeäferet\*) ist blibenn. Wo aber in fhünfftigem oder fürthin theilung der güettern beschehe, so soll man die theilen, dz jeder dem andern soll halben hag gebenn, indeßen brieff und sigell ohne schaden, so einer darüber wüßte

\*) Sch. ungeöffnet. Eins. von gefehrt. J. B. ungeöfferet.

zeerzeigen, vnnnd der güettern halb so wytt, oder gemein feldt findt, alls am Bürgler vnnnd Schatorffer feldt, oder anndere derglychen wyt felder, ob einer dz sin welte inschlachen vnnnd ein annderer dz sin welte wyttfeldt blibenn lassen, der soll nit schuldig sin, halben hag zegeben. Ob aber er demnach dz sin ouch mit hag inbschließen wellte, allsdann soll er ouch halben hag zegeben schuldig sin, luth deß ob angezeigten artickhells.

115. Das frowen guoth soll beuogtet sin.

Wier habenndt angesehen, dz alls guoth so der frowen ist, in vnserem lanndt gelegen, soll beuogtet werden, sy sygendt im lanndt oder vbert lanndts geseffen. Es siße dann sach, dz ein frouw ein lanndtman habe, der darzu nuß vnnnd guoth siße,\*) | nach vnseres lanndts recht, vnd waß also ein frouw<sup>35</sup> ohne verwüffen vnnnd verwilligung ihres rechtgebnen vogts in merckten oder derglychen verheißungen thut oder lasse, soll krafftloß sin. Deßglychen waß sölder gestallt durch einer frouwen eheman versprochen oder verhandlet wurde, so ine selbstn betreffen möchte, vnnnd ihr rechtgebner vogt\*\*) darzuo nit bewilliget hette, dz soll auch krafftloß sin.

116. Ein frouwen gutt soll by ihrem ehman weder schwynen noch wachsen.

Item wier findt ouch obereinkommen, dz thein frouw inn vnserem lanndt schuldig sin sölle, für ihren eheman die geltschulden vß ihrem houbtguth zubezallen, sonnders waß ein ehefrow fürbringen mag, dz sy zuo ihrem ehgemachell gebracht habe, daß soll sy vor annderen lauffenden schulden vnnnd geltt fordern, dannen züchen mögen vnnnd sich darumb bezallen, obglych iro darumb nit sagung gethan were, also dz einer frouwen guott sich by ihrem eheman weder minderen noch

\*) Sch. fügt hinzu: „so si in der begebenheit schuldig sin sollen zu nemen.“

\*\*) Das Thalbuch hat den Schluß dieses Artikels und den Artikel 116 nicht, sondern einfach den Satz: Und soll den frauen gut by irem eheman weder schweinen noch wachsen, was zuebracht guet ist oder ererbt guet.

mehrenn soll. Es were dan sach, dz ein frow ihrem eheman dz guoth in vnzimligkheit hulffe verbruchen vnnnd verthun, so soll ein recht darumb walten vnnnd vrtheillen, ob sy vmb dz iro andern louffenden geltschulden glych gehalten werden sölle, oder ob sy daß ihero vor anderen louffenden schulden auß |  
 35 bobstadt an sich züchen möge, aber der morgengab halber soll ein ehefrouw in bezallung derselbigen den louffenden gelt= schulden glych gehalten werden, wo veer sy darumb nit sagung hatt.

117. Wann einem holtz oder obs vß sinem in eines anderen guott fällt.

Item wier findt ouch vberinkommen, wz holz oder obß vß eines annderen guott, da die böum stannd, einem herüber in sin eigen guott fällt, daß sollich holz vnnnd obß dessen sin soll, dem es in sin eigen guott gefallen ist, doch soll kheiner dem anderen vff sine böum stigen vnnnd die frucht abnemen oder abschütten, obschon glych die äste von des anderen böumen ime herüber in sin guott langendt, aber dasselbig woll vff dem sinen, waß er von dem erdtreich vff mit einer leyteren ob den ästen, so über sin guott langendt ableßen oder mit einer ruotten abschütten, obschon glych die äste von des anderen böumen in das sin hinüber langendt, vnnnd waß für böum in den hegen stand vnnnd darin eingebriffen sinndt, die söllendt deme mit eigenschafft zudienen, der daselbsten den hag geben vnnnd machen muß, vnnnd gwallt haben, die zu nugen oder abzehowen, nach  
 36 sinem gefallen. Doch waß dem annderen für sich selv | oder abgeschütet hinüber in sin guott fällt oder er auß oberlüteret die frucht vff dem sinen von dem erdterich vß mit einer leiteren, ab den hinüber hangenden ästen abnemen, vnnnd soll einer ime nit darwider sin, sonndern daß güettiglichen folgen lassen. Vnnnd so einer ein boum abhouwet vnnnd dem anderen vff sin guoth fiell, so soll einer einem nit darwider sin, denselbigen wider zu sinen handen zenemen, doch dz sölches angeng beschehe, vnnnd wo einer einem damit schaden thette, dz er denselbigen in zimbllicher billigkeit abthragen, vnnnd waß er damit beschiffen hatt wider abschönen sölle.

118. Das khein frömbder im lanre \*) vich soll kauffenn.

Wir findt mit einanderen vberinkommen, dz khein frömbder im langse \*) in vnserem lanndt veech khauffen soll by fünff guldin buoß von jedem houbt, dz er im lanndt sumeren will.

119. Von veech vñert dem lanndt zekhauffen vñnd zethryben.

Wir findt vberinkommen, dz ein jeder lanndman oder hinderfäß, so vñerthalb lanndts veech khouffen will vñnd harin durch dz lanndt thryben vñ frömbde merckst vñnd da feill haben vñnd verkhauffen, es si gen khüe, rinder, schaff, geiß, roß oder welcherlei | veech dz si ge, so khauffmans guott si ge, vñnd ab<sup>36b</sup> gesunden stetten kkommen si ge, vñnd ouch gesunndt veech si ge, woll möge acht tag vñngesfarlich so es so böß wetter were, dz es nit fürbaß kkommen möchte, ohn geferde im lanndt blyben, da er dem lanndt am aller vñshedlichsten ist, doch so erst er mag, so soll er vñ dem lanndt fharen, by dem enig, so hernach stadt, von jedem houbt by fünff pfundt buoß.

120. Das khein frömbder in vnserem lanndt soll veech feil haben.

Es soll ouch khein gast noch frömbder in vnserem lanndt veech, weder in offnen jarmerckten noch wuchenmerckten, nit feil haben, by demselbigen enig, es si ge dan in vnserem lanndt gewinteret, vñngenommen vñnser eidtgnossen von Schwyz vñnd von Bñnderwalden, doch waß sy hie im lanndt feill habendt, dz solches in ihren lanndtmarchen erzogen si ge, vñnd welcher gast harwider thette, dem soll man es sagen, dz er dz nit mehr thüe. Wellcher es aber darüber wytter thette, der soll vmb den enig verfallen sin. |

121. Wan ein gast veech im lanndt koufft, der mag dz vñ der allmendt 37 haben.

Wan ein gast veech im lanndt khoufft, daß er von lanndt thryben will, der mag es vñ gmeiner lanndtmarch lassen gan dry wochen vñgesfarlich, biß dz erß zusammen bringen mag, daß es den enig nit anrüeret, vñnd da erß vbertrette, soll er von jedem houbt fünff gl. gebuoß verfallen sin.

\*) Lanre = Lenz, Frühjahr.

122. Es mag jettlicher lanndtman, der vßerhalb lanndts ererbt guott hatt, sin veech woll daruff thryben.

Wier findt ouch vberainkhomen, dz ein jeder lanndtman oder lanndtsfindt, so ererbt guoth hatt von den vßlenndischen, vßert dem lanndt woll möge sin veech darzuo thryben, vnnnd dz egen vnnnd damit wider in dz lanndt fharen, daß es den einig nit annrüret, doch dz er nit ander höw fhauffe vßert dem lanndt zeehen, sonnder allein dz höw so er vff sinen ererbten güetteren inzogen hatt, in sinem kosten, vnnnd ouch dz er kein ander vich harin thrybe, wan dz er vßhin triben hat, vnnnd die jungen, so dauon gefallen werendt, ouch dz es an gesunden stetten gstanden vnnnd ouch by gesundem vech, von jedem houbt by fünff gl. buoß.\*) |

37b 123. Wie vill veech vnnnd wan einer dz möge in dz lanndt tryben, vnnnd wie vill roß einer haben soll.

Es mag ouch ein jeder lanndtman oder lanndtwyb vnnnd lanndtsfindt veech in dz lanndt kouffen vnnnd namblichen rinder, fhüe vnnnd schaff, von deß heiligenn Crühtag zeherbst biß zu Sannt Nicolaitag, dz er mehgen will in sin huß oder winteren will innert der lanndtsmarck by sinem höw, vnnnd das vich soll er niendret annderst kouffen dann zuo Schwyz oder Bunderwalden in der alten lanndtsmarck erzogen ist, vnnnd gesundt veech sye, das mag einer vff vnser allmendt thryben, aber nit vff vnseren merckhten feill haben, by fünff guldin buoß von jedem haupt vech, wie dz namen haben mag, vorbehalten soumroß, die hierin nit vergriffen. Deßglichen mag einer ouch dry bruch roß nach einander fhauffen in einem jar, wann er will, also wan er eins verkhaufft, mag er ein anders an der statt kauffen biß vff dz dritte, vnnnd nit wytters eines sumers. Vnnnd soll auch keiner mer rossen haben im lanndt, dan dry stuotten mit iren fülenen, biß ann die zwölffe, mit sampt gemelten dry bruch rossen by fünff guldin buoß von jedem roß.

124. Ererbt vich in das lanndt zenerthrybenn.

38 Item wann einer vßerhalb lanndts veech ererbt | vnnnd

\*) Sch. und J. B. notiren, „daß der Artikel von einer Landsgemeinde geändert worden sei,“ indeß ohne näheres Citat.

ein oberkheit zu Bri pitlicher wyß ansucht, ime zeuergünstigen, dasselbig in dz lanndt zutryben, so mag ein lanndtaman oder statthalter, mit sampt den lanndtlüten, einem erlauben, dasselbig zu jeder zyt im jar in dz lanndt zetryben, doch dz sölich vich gesundt vnnd ouch an gesunden ortten gestannden siße.

125. Vonn vich winterenn.

Es ist anngesehen, dz niemandt khein vich soll geben vñert lanndts zimwintere (deßglichen keins härin nemen zue winteren)\*) by zehenn guldin buoß, vnnd soll das niemandt gwallt haben zeerlauben dann ein gange gmeindt.

126. Wer thodt vich nit vergrube.

Wier habendt ouch anngesehen, wo einem ettwas vich verdurbe vnnd abgienge, der soll dz vergraben lassen vnnd nit inn dz wasser werffen, es siße welcherlei daß welle. Vnnd welcher dz nit vergrube allß oft dz beschehe, so oft soll einer vmb fünff guldin buoß gefallen syn. |

127. Wo geiß schaden thund.

38b

Wo einem geiß gehenndt in sin eigen berg oder boden, vber dz einem verboten ist, da soll der des die geiß sinndt, dem seckellmeister von jedem haupt fünff schilling geben vnnd den schaden abtragen, waß die geissen geschediget haben, vnnd mögendt sy vmb den schaden nit eins werden, so soll ein recht dorum walten.

128. Von schwynen wegen.

Wier sinndt vberinkommen, dz ein jeder lanndtman, lanndtkindt vnnd hindersäß woll möge schwyn haben, wie manches einer will, die da genunnet oder geringet sinnd, doch dz einer die menglichen vor schaden habe, vnnd so einer die nit genuntt oder geringet hette, oder sy jemandt schaden thättendt, die söllendt von jedem schwyn dem lanndt vmb zehen pfundt gebuoß gefallen sin, allß oft sy schaden thättendt vnnd nit genunnet oder geringet werendt, vnnd noch darüber den schaden abtragen. Vnnd ob einer vnnngenunnete schwynn kouffe, die

\*) (—) ist späterer Zusatz.

soll er inbehalten, biß er sy genunnen khan by der obgemelten buß. Es mag ouch einer woll fassell schwyn haben, doch wan sy rüssig findt soll er sy im stall bhalten biß dz innen die rüssige vergangen ist oder geladen habendt, vnnnd dannethin wie anndere schwynn den lüten ohne schaden vff dem sinen haben by obgemelter buß.

129. Von geiß khouffen.

- 39 Es mag ouch ein jeder im früeling geiß kouffen, | die nit rüdig noch schebig findt, vnnnd harin tryben, welcher aber rüdig oder sonst presthaffte geiß harin tribe, der ist von jettlicher geiß umb fünff pfundt zebuoss gefallen vnnnd den schaden abjetragen schuldig. Vnnnd wehr vßert lanndts geiß neme vnnnd verdingete im lanndt zusümmern, der soll sy vff sinem eigthumb haben, der allmendt ohne nachtheill.

130. Welcher roß vff dem sinen funde.

Welcher roß vff dem sinigen funde vor Sant Morigentag vnnnd vor dem, dz man dz annder vich gemeinflich ab der allp füert oder gefahren werendt oder nothhalb fahren müeßten, derselbig soll dem seckellmeister solche roß bringen, vnnnd der seckellmeister soll von jedem roß zwenzig schillig zebuoss nemen, halbs dem lanndt vnnnd halbs dem angeber, der ime die roß bracht hatt, deßglichen welcher also roß vff dem sinigen funde von Sannt Martinstag biß dz man vff die allmendt fhart, der mag ouch die roß dem seckellmeister bringen, der soll wie obstadt von jedem roß zwenzig schillig nemen, halb dem lanndt vnnnd halb dem angeber, vnnnd die nit im boden findt mögendt solche roß einem rhatßfründt in der kilchöri, da der schaden geschehen, anstatt des seckellmeisters bringen, vnnnd soll noch vber die obgemelte buoss, der, dessen die roß sinndt, denn schaden abzutragen schuldig sin. |

39b

131. Wer hunndt hette.

Wier sinndt vberinkommen, wer der were, der hunndt hette, sy werenndt sin oder er hette sy sonst zu ime gezwungen, oder in dz lanndt geführt, füegtenndt sy jemandts schaden zu vnnnd er darumb rechtlichen angelangt wurde, mag der anflagt dan nit schweren ein eydt oder sonst bewähren, daß

ein gericht benüegt, dz die hundert solchen schaden nit gethan habend, der soll den schaden abthragen nach eines gerichtes erkandtnuß, vnnnd soll einer nit schuldig sin, den schaden mit dem eydt zubehalten. Jedoch welcher einen vmb solchen zugesüegten schaden von hunden wegen anlangen will, der soll solches thun in monats frist, für deßhin er gwar worden oder vermeint ime der schaden von hunden beschehen sin. Dann so er dz nit thuodt in gemeltem zill, so soll es dannethin der klegger erwysen oder darumb schweren, wo nit soll ime der anklagt darumb geantwort haben.

132. Wie vill vech ein hinderseß winteren vnnnd sümmeren mag.

Item wier findt deß eins worden, dz nun fürhinn Rhein hinderseß soll winteren noch sümmeren, noch lehen empfachen, mehr denn acht khüe schwehre by fünff gl. buß, von jetlicher khu schwehre, vnnnd ob einer nit khüe sonnder ouch annder vech hette, so soll | man vier ouwen mit den lemmeren für ein khuo 40 rechnen, sibben geiß für ein khuo, dry kalben für ein khuo, zwei meißrinder für ein kuo vnnnd ein stuottenn mit einem fülle für zwo khüe, vnnnd soll innen von einem herbst zum anderen innzelt werden. Es soll ouch Rhein byseß nit besüegt sin, einicherlei vech vmb dhalben zenemen, by obgemelter buß. (Dise artickhel ist geenderet, vnd laßt man zu daß die bysäßen von Lysenen 8, die anderen aber allein 6 khüe eßens haben mögen.)\*

Im Thalbuch von Ursern lautet der Artikel so: Wir findt auch übereinkommen am langen Acher in dem 29. jar, daß kein hinderseß nit mehr solli noch mögi dan 10 küe schweri weder sümmeren noch winteren, es siße im tal oder uffert dem tal, und wo das kuntlich oder offenbar wurde, daß sömlich solcher alter artikul nit gehalten wurde, der soll dem tal gefallen sein umb fünf guldin zebuß von einer jeden kuoschweri.

133. Wie man schaff alpen soll.

Item es ist anngesehen, daß man nit mehr dann vierhundert geschorner schaaffen vnngescharlich mit iren lemmeren, vnnnd nit minder dan zweyhundert geschorner, ouch mit iren lemmern, an ein schar oder ghüt thvon soll, by fünff gl. buß,

\*) (—) neuere Schrift.

vnnnd sölleendt die schaaff den kúeyen abwyhen, wo es fuog mag haben, vnnnd wo einer, dessen die schaaff werenot, darumb gemannt wurde abzewyhen den kúeyen, vnnnd nit wyhen wellte, aber woll wyhen möchte, dz soll dem lanndtaman vnnnd einem rath angezeigt werden, die sölleendt lütt darzu verordnen, den handell zu besichtigen, die sölleendt dann gwallt habenn so es fuog hatt, einen heißen wyhen, deß die schaaff sündt, vnnnd darzu umb die buoß fellenn, vnnnd ob man aber nit woll zweyhundert schaaff wie obstadt in einem ghüt zusamen bringen möchte, vnnnd die lanndtlüth angesuocht wurdent, in minderer zall die schaaff zealpen, sölleendt dan sy gewalt haben, dz nach 40bgestallt der sachen zugelassen. | Vnnnd diemwyl am frúeling die schaaff gar schwerlich vff den allmenden im boden zeerhaltenn, so ist ouch angesehen, ob sach sin wurde, dz ettwar vor ob man sich vereinbaret, mit annderem veech zealp fahren, die lanndtlüth ansuochtendt sy die schaaff vff alpen, an ortenn vnnnd ennden, dem rinderveech ohne schaden zeschryben, dz allsdann sy ouch gwallt haben sölleendt, es nach gestallt der sachen nachgelassen, doch mit solchen gedingen, dz man ein hirten sölle by den schaffen haben, vnnnd wo einer deß die schaaff sündt hierin gefhar vnnnd vnbescheidenheit bruchte, der soll fünff gl. buß verfallen sin. Zuglycherwyß soll ouch der hirt, so er nit sorgfelltig were, die schaaff ab zehüeten, gemelte buoß verfallen haben, es soll ouch niemandt dem anderen mit schaffen in sin hürte fahren by fünff gl. buoß. Vnnnd es möchte einer so gfarlich vnnnd vnnbescheidenlich handeln, man wurde inne wytterß straffen.

#### 134. Von hirten vnd diensten dingen, in die alpen oldt sonnst.

Item wier habenndt angesehen, wan man ein hirten dinget umb ein lohn, dz dan derselbig hirt kein ander vech ohne siner meisteren wüßten vnnnd willen umb ein besondern lohn dingen sölle, by fünff guldin buß. Es soll ouch Rhein diennst, so inn dz jar dinget, ohne erlouptnuß des meisters vß dem diennst züchen, ohne gnugsame vrsach, vnnnd wan ein hindersaß, wyb oder mannßperson, also ohne gnuogsam vhrsach von dem mei- 41 ster vß dem jar luffenndt, soll man innen | umb das sy ge=

diennt Rhein lohn zegebenn schuldig sin, vnnnd inen nit gestatten, desselbigen jarß zu anderen im lanndt zedingen, sonder von dem lanndt verwißen werden, vnnnd ime wyb vnnnd kinder (so er derenn hatt) nachgeschickt werden. Da er aber ein lanndtman oder es ein lanndtkindt were, soll es vmb fünff gl. gestrafft werden.

#### 135. Ruffsalp halber.

Item wier habendt annngesehen, daß niemandt Rhein veech vff Ruffsalp thun soll, dann hengst die dryjerig sinndt, oder deß sumers werdent oder elter, deßglichen stierochsen, die zweyerig sindt oder elter, ouch oxen die erst vercher sindt oder elter, vnd die gar schweren stieren by fünff gl. buoß. Doch welcher die schweren rinder lieber by sinem veech will haben, der mag dz woll thun, aber jederman ohne schaden, vnnnd ob einer ein münch hette, der trybe oder stige, vnd darumb gloubsame kundtschafft vor einer oberkeitt erzeugte, daß es wahr siße, so mag man ime erlauben, selbigen vff Ruoffsalp zethun, ob aber ein stier, oder ein münch, schadhafft werenndt mit stigenn, vnnnd deßhalb flegten kemandt, so soll man dieselbigen heißen da dannen thun. Man soll ouch den münchen vnnnd den hengsten, so man sy vff Ruffsalp thutt, die ysen abziehen. Es soll ouch niemandt vff Ruoff fahren, biß dz es angesehen vnd verkhündt würdt, by fünff gl. buoß, vnnnd soll jeder landtman nit mer dan zwey haupt jerlichen vfftryben mögen, jedoch zeuor von jedem haupt dem harzu bestimbtten landtschryber acht schillig leggen by obgemelter buoß, vnnnd da ein geschworner byseß waß vfftryben welte soll er für rhät vnd landtlüt keren, die ime nach gestalt der sachen bewilligen mögendt. |

#### 136. Veech vff frömbd merckt zu tryben vnnnd wider in dz lanndt. 41b

Es ist annngesehen, waß veech einer in vnserm landt erkaufft, dz lanndtveech ist, ob er dz vff frömbd merckt trybt vnnnd nit verkaufft, so mag er dz woll in dryenn wochen vngefahrlich wider in dz lanndt tryben, waß aber einer annderst wo koufft hette oder nit lanndtveech were, der soll dz nit in dz lanndt tryben annderst dan wie hieuor stadt, by fünff pfundt buß vnd verlierung deß vechß.

## 137. Wie man sich vereinbaren soll gen alp zefahren.

Es ist an-gesehen, welche lanndtlüth oder hinderfessen in einer gegne findt, die wellendt zu alpy fahren, dz die einandern verkhünden söllendt vnnd sich vereinbaren, wann sy vffahren wellendt, vnd weßen sich der mehrer theill vereinbaret, dem soll der minder theill ouch geleben, welcher dz nit thete, der soll von jedem haupt fünff pfundt buß verfallen sin. Mann soll ouch die lüthen gegen den alpen am früeling zuhaben, vnnd wo man dz vech vff die alpen trenckhen muß, soll man dasselbig straz zu ennd von dem wasser tryben vnnd nit waydent vff den alpen louffen lassen biß daß man vff gefahrt by obgemelter buoß.

## 138. Rossen halb zealpen.

Item es ist anngesehen dz ein jeder sine roß by sinem rindervech haben soll, welcher aber kein rindervech hette, der  
42 soll den rethen in der kirchhöri | da er gessen sine roß anzeigen, die söllendt die nach gstatlt der sachen in die alpen wo sy am glegnesten sin bedunkht vßtheillen, vnnd soll ghaltenn werden by fünff guldin buß.

## 139. Wie man geiß alpen soll.

Wier findt ouch vberinkhomen vnnd habend angschen, wan vff den höchenen in alpen graßweidt ist, dz man die geiß vff der höche weiden soll lassen, doch die galten geiß auch darby haben vnnd darzu gerechnet werden, vnnd soll man sy den kühenn ohne schaden haben by fünff guldin buß.

## 140. Wer vech ab der allmendt tribe.

Item wir findt dessen eins worden, wer der ist, der einem sin vech ab der allmendt tribe, vßgenommen vß einem färrich oder vß dem melchfeldt, oder vngesährlich ab der schaaffledhi, so einer den schaaffen zu lecken geben wellte, der ist für jedes mall so oft dz beschicht vmb fünff gl. zebuöß verfallen, soll jeder den anderen leiden.

## 141. Es soll niemandt kügelin, trü oder geschütz leggen. |

42b Wir findt vberinkhommen, dz in vnserem landt niemandt kein kügelin, trüe, geschütz, hochschleg noch strickh leggen soll

vff der allmeindt by fünff gulden buoß, doch in dem eigen vorbehalten, vnnd wer damit schaden thut, der soll denselbigen ouch abtragen.

142. Wer ein baren facht.

Wir findt ouch vberinkommen, wo für deßhin zwen oder dry oldt mehr ein bären fiengendt, denen soll man zwenzig guldin geben, doch mit dem geding, dz sy dem landtaman, in dessen ampt der bär gefangen, zum worzeichen die hutt mit dem kopff vnnd mit den dryen dappen bringen söllendt. Wo aber einer dz nit gehalten möchte, dz es ime erfüllet oder wie das dan ein gestalt hette, wann dan einer bringt so vill kundtschafft, daß er den bären gefangen hett, so soll man sin gelt geben. Wo aber sibem man oder mehr oder ein fischhöri oder der mehrtheill der fischgnossen einen bären jagtenndt vnnd ine fiengendt, denen soll man ouch zwenzig guldin geben, ouch mit dem geding wie obstadt, daß dem lanndtaman die hutt, der kopff vnnd die dry dappen geben werdent. Berners haben wier erlüteret, so einer ein bären oder ein wolff mit der gmeindt fienge, denen soll man geben vierzig guldin. Da aber einer oder zwen ohne die gmeindt ein bären oder ein wolff erlegtent oder in fallen | fiengendt, dem oder denselbigen söllent zwenzig 43 guldin geben werden, vnnd dem so söllche vnthier in die treib vßgehendt vnnd fhundtbar würdt, dem soll man ein kronen geben.

143. Wer ein wolff facht vnd wan man vber ein wolff stürmbt.

Wir findt ouch vberinkommen, welcher ein wolff facht, ohne die gmeindt, dem soll man guldin zwenzig geben, ob aber ein gmeindt den wolff fienge, deren soll man vierzig guldin geben, vnnd welcher einen vßghat, dem soll ein kronen geben werden, so der wolff in die treyb kombt vnnd dem wolff einem oder mehr einer nachgienge vnnd sy vßgangen hette, dz sy von lanndt genngen werendt, vnnd daß sy dz woll wüßtenndt, daß soll dan an ein gmeindt fhommen, waß man inne geben welle, vnnd wan mann vber ein wolff oder bären stürmbt, oder einer sonster berüest würdt, vnnd nit zulaufft gen helfen

jagen, der soll dem lanndt zwengig schillig zebuß verfallen sin, in hinderte dan ehaffte noth.

Thalbuch von Ursern: Wir sindt übereinkommen, welcher ein wolf facht, daß man ime darvon geben soll aus des tals söckel 10 guldin, so aber ein gmeint einen facht, soll man inen geben 20 gl.

Wann einer einen bären fangt in unserem tal, er siæ jung oder alt, dem soll man aus des tals söckel geben 10 guldin, und gehört die hut, kopf und drei dapen dem amman des tals, und ob aber ein gmeint einen bären fänge, do soll man aus des tals söckel geben 20 guldin an münz.

144. Wer ein lux, lamerzigken oder gyrenn facht.

Item welcher in vnsrem lanndt ein lux facht vnnnd darumb gutte warzeichen bringt, dem soll man gl. 6 vß des 43blaundts seckel geben. Wo dann aber ein | lux im lanndt von einer gmeindt, dere mehr dan fünff sigenndt, gefangen wurde, dennen soll zehen münz guldin geben werden. Welcher aber ein lamerzigkh oder gyren facht, dem soll man zwen guldin geben.

145. Wer einen rappen, krapen oder ägersten schießt.

Item welcher ein rappen schießt, dem soll mann geben ein dopler, vnnnd von einer krapen ein schillig, vnnnd von einer ägersten ein krüger.

Sch. und J. B. fügen hinzu: item von einem hollenbicker 1 schill.

146. Das man nit thier vor St. Margrethtag jagen soll.

Item wier sinndt vbercinkommen, dz inn unserm lanndt rheiner rhein thier (vnd gfögel, vorbehalten singamslen, von der alten fastnacht\*) bis St. Margretatag weder schießen noch fachen soll, by fünff guldin buoß, vnnnd soll ein jeder den anderen leyden by synem eydt, doch vorbehalten wem es vergünstigt würdt. Es soll ouch der vnsren keiner rhein thier schießen in vnsrer eydtgnossen von Schwyz, von Vnnderwalden vnnnd Glaruz gebiet by obgemelter buß.

Das Thalbuch von Ursern bestimmt: Wir sindt übereinkommen, daß keiner, er siæ frömbd oder heimbsch, in unserm tal nit soll weder gömbathier noch schnechiender fachen noch schießen von der alten fast-

\*) (—) neuere Schrift. — Statt St. Margrethen hat Sch. und J. B. den alten St. Johannstag.

nacht bis auf St. Johanstag und schneehender bis ingendem Augusten, bei 20 gl. buoß bei dem eid zu leiden.

147. Der Banbergen halber, darin die tier gestreyt.

Item wier findt vbercinkommen vnnnd habendt vsgesetzt, daß fürhin in dem berg Tschinettenn, namblichen von Golzern hin biß an den Lamerbach in Schechenthall vnnnd waß bergen | hie disenthalt sindt, niemandt soll thier oder gfügel schiessen, 44 noch sonnst in annder weg fachen oldt jagen, by zwennzig guldin zebuöß, vnnnd der büchsen beroubt sin ein jar lanng, so oft einer dz vberücht, vnnnd so erst einer oder mehr dem seckellmeister vmb söch bußen verleidet werdennt, soll er dieselbigen ohne gnadt ohne einiche nachlassung von innen inzychen, vndt dem oder dennen, so ime söllliche buoßfellig angebendt, der vierdte theill von der buoß geben soll werden, es were dan sach, dz einer vermeinte fürzebringen, dz einer zuo vnschulden angeben worden, denselbigen soll der seckellmeister angennß darumb berechtigen, vnnnd was dan vrthel gibt, demselbigen thrüwlich nachthomen, vnnnd soll ouch hiemit entlich vß den banbergen niemandt thier erloubt werden weder zeschiesen noch jagen, noch in ander weg zefachen, es were dan sach dz frömbdt lüth inn daß lanndt kommendt, denen man ehr bewysen welte, allßdan soll vnnnd mag es nach zimbligheitt vnnnd gestallt der sachen durch ein rhat erloubt werden, vnnnd sonnst niemandt anders, vnnnd söllendt ouch dieselbigen jäger von der oberkeit darzu verordnet werden, welche an eydt statt loben söllendt nit mehr zeschiesen dan innen erloubt vnnnd befohlen ist, dan welcher nit von innen dahin geschickt wurde, vnnnd aber ouch darin jagte, derselbig soll gemelte buß glycher gfallt in des lanndts seckell verfallen haben, vnnnd ob ettwar kkommen wurde, wehr joch die werenndt, die erloubtnuß zejagen begertendt, es wär an jarzytten, hochzytten, kirchwychenen, oldt wie es joch were, denen soll es durch ein landtaman oder statthalter abgschlagen werden, mit anzeigung daß ein ganze gmeindt zu Beglingen den abschlag angesehen vnnnd gethan habe. Es soll ouch by obgemelter buß niemands khein büchsen ohne erloubtnuß der oberkeit in gemelte banberg tragen, vnnnd soll | daruon dem 44b angeber sin vierter theill geuolgen. Doch mag einer in sine

eigne güetter woll büchßen tragen, aber den tieren vnnnd geflügell in gemelten banbergen ohne schaden.

148. Kein hagellgschütz bruchen.

Wier habendt ouch aufgesetzt, wer in vnserm lanndt jemandt mit hagellgschüg schusse, an lyb oder guott schaden thette, der soll selbigen abtragen vnnnd guldin fünff zebuß verfallen sin. Gleichfalls soll ouch by obgemelter buß niemandt zu keiner thüren oder vffgesteckten zeichen vnnnd wapen an straßen schießen.

149. Wie man frömbdt zu lanndtlüten vffnemen soll.

Item wier findt ouch vberainfkommen, dz man by vnnß an kheiner gmeinndt jemandt zu vnseren lanndtlüten vffnemen sölle, annderst dan zu Bezlingen an derselbigen gmeindt, vnnnd wan ettliche willens vmb dz lanndtrecht zebitten, so soll man innen khein fürsprechen zulassen, sonder soll ein jeder selbs persönlich in ring inherstan vnnnd selb darumb bütten. Es soll ouch zuuor, ob man jemandt vmb dz landtrecht pitten laßt, an der gmeindt durch den landtaman ein vmbfrag gehalten werden, ob man landtlüth annemen welle oder nit, oder wieuill  
45 mann | annemen welle. Deßglichen soll ouch keinner vmb dz lanndtrecht pitten, er siße dan ein ytt lang, als hernach stadt, im landt mit erloptnuß hußheblichen gessen, oder so vill ytt im lanndt gedienet, namblichen welcher von Vhrseren oder der vnseren von Visenen ist, fünff jar, vnnnd welcher im zirch der eydtgnoscht. begriffen, zehen jar, vnnnd die vßerhalb der eydtgnoscht. har fünffzehen jar, darmit man darzwüschent eines jeden thun vnnnd laßen deßter baß khennen vnnnd erlernen möge. Vndt nach dem ein jede personn ist, so angenommen würdt, darnach soll ein gmeindt ihren ein anzall geltß vmb dz landtrecht zegeben, zulegen.

150. Welcher landtman worden wäre vnnnd sich nit hieltte allß billich were.

Vnnnd allß dan etwan die koufften lanndtlüth den kirchgnossen, da sy gessen, vberlegen oder sonsten sonderbaren personnen vnfig vnnnd beschwerden zufüegtendt, derhalben sinndt wier vberainfkommen, welcher landtman wurde vnnnd sich dermassen hieltte vnnnd thette, daß der mehrtheill finer kirch-

gnossen bedunfte, daß der stoß inmassen were, daß der ir fuog nit were zu einem landtman, oder jemandt anders nit gefiele, vnnnd flegten kämenndt, die gnugsamb erheblich werendt, so soll der sin lanndtrecht verlohren haben, vnnnd soll man ime nüt wider geben ob er vgit vßgeben hette vmb daß lanndtrecht, ohn | alle gefarde, es were dan sach, dz einer vermeinte mit recht<sup>45b</sup> fürzebringen, dz ime vnrecht beschehen, demselben wier rechtens nit vor syn wellendt.

**Thalbuch von Ursern:** Wir sindt übereinkommen, welcher talmann worden ist, oder fürhin wurde, daß der mehrteil der tallüten bedunfte, daß er däte daß von ime flag käme, inmaßen daß ein gmeint dunfte der stoß also, daß er unser fuogs nit wäre zu einem talmann, so soll er sein talräch verloren haben, und soll man im nit wider geben, was er umb das talräch geben hat, ohn alle gefört.

151. Welcher landtman worden ist vnnnd dz gelt nit gibt, so ime vffgelegt ist.

Wier habendt angesehen, welcher lanndtman worden ist, vnnnd imme vmb söllich lanndtrecht ein gelt ist vffgelegt gegeben, deßhalb ist vnser meinung, welcher also angenommen ist, daß dan derselbig söllich gelt, so ime von des lanndrechts wegen vffgelegt ist, in monatsfrist gebe, wo er dz nit thette, so soll er dz landtrecht verloren haben vnnnd für Rhein lanndtman mer ghalten werden.

152. Das kein kouffter landtman in rath soll geben werden.

Wier sinndt ouch vberinkhomen, dz Rhein erkauffter lanndtman, so nit ein erborner lanndtman were, ouch Rhein vnehlicher vnnnd ouch nit vatter vndt sohn mit einandern, noch zwen brüederen zum mall in den rath geben vnnnd gsetzt söllenndt werden, vnnndt wan ein zwifacher oder dryfacher lanndtsrath ghalten würdt, söllenndt die rhät Rhein diener mitnemen, die kaufft lanndtlüt sigendt, oder dz zwen brüederen oder | vatter vnnnd sohn gesamenkhommendt, ouch Rhein vnehlichen,<sup>46</sup> vnnnd söllendt selbige kauffte lanndtlüt, oder vnehlichen, vnnnd die annderen, so nach, wie obstadt, verwandt findt, ouch nit in gricht nemen, vnnnd söllendt allein die amman, statthalter, seckellmeister, zügmeister, landtsfendrich vnnnd sechziger diener

nemen mögen, welche gleich sowohl allß die rāth im eydt vnnnd buß vergriffen sin söllendt.

**Thalbuch von Ursern:** Wir sindt übereinkommen, daß kein kauffter talmann so nit ein geborner talmann ist, in rat geben werden soll oder darin gesetzt, wie das von alter har auch der bruch ist gesein.

153. Wann ein erkhouffter landtman von lanndt zücht.

Wann ein erkhouffter lanndtman von landt zücht, vnnnd jar vnnnd tag hußhebllich vßblybt, so ist er von dem landtrecht vnnnd soll nit mehr zu einem lanndtman angenommen werden. Doch hat man allwegen gwalt zethun, nach gßtalit der sachen, aber ein geborner landtman, der jar vnnnd tag hußhebllich vß ist, wan er wider jar vnnnd tag im lanndt ist, so ist wider landtman.

154. Das keiner gaben soll geben daß er landtman werde noch frömbdt potten herbringen für inne zebitten.

Item es ist angesehen, welcher vmb vnser landtrecht will pitten, daß er khein potten anderst woher bringen soll für inne  
46b zepitten, ouch niemandt nüt verheissen, vnd | khein gaben vß-  
geben, dz man ime helffe zu dem landtrecht, dan wo sich er-  
funde, dz einer also gebe, pratticierte oder verhieße, der soll  
vmb zehen guldin buß gefallen sin, vnnnd niemer mehr zu vn-  
serem lanndman angenommen werden, deßglichen soll ouch der  
so gaben einem abneme, vmb zehen guldin gestrafft werden.  
Ob aber ein filchöri oder fründtschafft im landt für einen pit-  
ten will, ist es innen nachgelassen, deßglichen soll man ouch  
keinen kein botten vergonen vßert lanndts für einen zepitten,  
ebennemßig soll ouch kheiner vmb vnser lanndtrecht pratticiren  
noch pitten, anderst dan zu Beglingen an derselbigen lanndts-  
gmeindt offentlichen pitten by der straff wie sonst pratticieren  
vmb lanndsempter verboten ist, vnnnd dem angeber fünff guldin  
gelohn daruon.

155. Man soll khein lybeigen lüt zu landtlüten annemen.

Item es soll ouch by vnnß keiner so lybeigen ist zu einem lanndtman vßgenommen werden, vnnndt welcher lybeigen zu einem

lanndtman vffgenommen würdt, der soll, so erst man deffen gwahr würdt, wider daruon zerstoßen werden.

156. So ein landtwyb mit einem vßlendischen fleischlichen zeschaffen hatt, vßert der ehe, verlürt sy ihr lanndtrecht.

Es ist ouch angesehen, diewyll ein landtfrouw oder landts-  
47  
dochter ir lanndtrecht verlürt, wenn sy sich mitt vßlendischen ver-  
mechlet, dz ouch glycher gßallt ein witfrow oder lanndts-  
dochter daß lanndtrecht verloren haben sollen, wann sy vßert-  
halb der ehe mit vßlendischen so nit lanndtlütt fleischlichen  
zeschaffen habendt.

157. Die hinderessen söllendt khein gwürb bruchen.

Item wier findt ouch vberinkommen an einer ganzen  
lanndtsgemeindt zu Begglingen; wellicher vßlendisch fürhin in  
vnser lanndt züchendt denen zugelassen würdt, sich darin huß-  
heblichen niderzelaßen, dz sy einicher gßallt weder mit khauffen  
noch verkhauffen werben söllendt, by mydung vnserß lanndts  
vnd verlierung des guotts, so sy im gwürb habendt, sonderß  
wir wellendt, dz sy sich mit ihrem handtwerck oldt sonsten mit  
wercken ernehrendt.

158. Die wyber verlierenndt ihr landtrecht so sy sich mit vßlendischen oder  
hinderessen verehlichenndt.

Item wier findt vberinkommen, so ein landtsdochter oder  
lanndtsfrow sich mit einem frömbden oder vßlendischen ver-  
mechlet, daß sy dann damit ihr lanndtrecht verloren haben  
soll, vnndt darby ihrem ehgmachell khein morgengab noch ehlich  
gemedt weder inn lybdingßwyß noch für eigen vffmachen mö-  
gendt, ohne gunst | wüssen vnndt willen ihr rechten vnndt nech-  
47b  
sten natürlichen erben so im lanndt Bry geseßen findt.

159. Der söumeren halb so hinderessen oder vßlendisch sinndt.

Item der söumeren halb habendt wir ouch vffgesezt, daß  
sy wie bißharo, sy siend hinderessen oder vßlendisch, woll iun  
vnndt vß dem lanndt gutt vnndt hab füeren mögenndt, doch  
wann sy was inn dz lanndt fertigendt, sy dasselbig nit minder

dan allein by söumen vnnnd halbe söumen verkhauffen söllendt, vorbehalten festenen vnnnd was von tuch ist, nit vßcheiden, sonnders by stückhen verkhauffen, vnnnd ouch khein wyn verdingen vff fürkhouff inn dz lanndt zefüeren, alles by mydung deß lanndts vnnnd verliering deß gutts. Deßglichen soll ouch khein lanndtman der roß vff der straß hatt wyn vff fürkhauß verdingen in das lanndt zefüeren by verliering des guotts.

160. Vonn wyn mischenn vnnnd verseltchen.

Item wier habendt angesehen, welche funden wurdent, es sigendt söumer oder andere, die den wyn mit wasser mischendt, er siße iro oder ander lütten, so vff fürkhouff zeuerkauffen oder umb lohn gefüerdet wirdt, die söllendt lyb vnnnd guott der oberkheitt verfallen haben vnd in gefangenschafft gelegt werden, da sy betretten, auch ab inen allß dieben vnd wahrfeltchern gerichtet werden. |

48

161. Der metzgern halber so nit lanndtlüth sündt.

Item der meßgern halber so nit lanndtlüth sündt habendt wier angesehen, waß veechß sy khouffendt, es siße im lanndt oder vßerthalb lanndts, vnnnd das im lanndt sümmerendt, daß sy dan dasselbig im lanndt meßgen söllendt, vnnnd nit anderer gestalt wider verkhouffen, sy gebendt es dan einem landtman, der es in sin hußhab meßgen welle oder sonsten wytter mit sinem veech vffzüchen, vorbehalten zu herbßzytt mag einer auch veech vffkauffen, wider vß dem lanndt zeuerkhauffen wie ein ander frömbder vndt nit wytter, vnnndt waß veechß sy innstellendt söllendt sy ouch wie obstadt in dz lanndt verkhauffen, alles by mydung deß lanndts vnnnd verliering deß gutts, vnnnd welcher dz meßgerhandtwerkh bruchen will, der soll die meßig nach vermög der ordinanz versehen.

162. Daß ein hinderseß oder frömbder nit mehr dan ein halbe khus höw khouffenn soll.

Wier sündt vberinkhomen, daß ein hinderseß oder ein frömbder nit mehr dan ein halbe khus höw khauffen soll, by fünff pfundt buß von jeder halben khus höw, vorbehalten die meßger, die mögendt woll höw khouffen, dz veech zu mesten,

so sy im lanndt meßgen wellendt, vnnnd sonnstn nit wytter, glychfals | die würt vnnnd söumer mögendt ouch zu ihrer noth<sup>48b</sup> durfft khouffen, ouch ein byseß, so vff synem ererbten guott mehr höw hatt, dan er zu sinem veech mangelbar ist, mag selbiger woll verkhouffen, doch soll er allsdan khein annder guott vmb zinß nemen.

163. Daß ein hinderseß nit mehr dan ein huß vnnnd gartten khauffen soll.

Item es ist angesehen, dz ohn alles mitell keinem hinderseßen fürhin soll nachgelassen werden in vnserem lanndt, mehr eigner güetter zekhauffen dann ein huß vnnnd einen hußgarten wie von allter her, dann allein mit bewilligung einer lanndts-gemeindt zu Beglingen, oder einer anderen gmeindt, die gehündt ist, wie gen Beglingen, doch so mag ein lanndtman gwallt haben, den khauff in jahrßfrist zu sinen handen zezüchen in aller gestalt, wie der hinderseß den gethan hatt, dann wann es sich annderst befunde weder der ruoff beschehen, soll der merckst krafftloß sin, vnnnd der so vrsach daran tragt, nach verdienen gestrafft werden, item der so in eines bysäßen nammen khoufft, vmb guldin zweyhundert zebuß verfallen syn, daruon der vierdte theill dem angeber hören soll, ouch waß daran verbuwen würdt innert jarßfrist ohne erlouptnuß, soll der bysäß so den buw thut an ime selbst haben. Vnnnd so einer mehr dann wie obstatz khouffe, soll der verkhouffer | ouch<sup>49</sup> vmb guldin zweyhundert zebuß verfallen sin, vnnnd der bysäß so allso gfarlichen erkhoufft hatt, ohn alle gnadt von dem lanndt verwißen werdenn.

164. Daß kein hinderseß soll weder fischen noch jagen.

Wier findt ouch vber Einkomen, daß ein hinderseß inn vnserem lanndt in kein weg soll fischen, weder inn der Rüz noch in gießen, by fünff guldin buß, so oft daß geschicht, deßglychen ouch nit jagen, noch thier schießen by gemelter buß. Es were dan sach, daß ein lanndtman ein hinderseßen vmb ein zimlichen vnnnd gepürlichen taglohn zezagen dingete, doch soll er mitt imme darinnen khein wyttre gemeinschaft haben, sonnder sich allein deß taglohns benüegen, vnnndt welcher lanndtman

einem hinderseßen harin mer dan den gwohlichen taglohn erschieffen vnnd volgen ließ, der soll ouch fünff guldin zebuoz verfallen sin.

165. Das khein hinderseß weder umb zins noch umb den halbenn soll veech nemen, vnd wie vil jeder hirt vech in der alp han möge.

Item wier habendt angesehen, dz khein hinderseß khein veech, weder umb zins noch umb dhalbenn nemen soll, weder groß noch klein veech by fünff guldin buß von jedem haupt, doch  
49b den hirtten vorbehalten, veech umb zins zenemen nach gestalt | der sachen. Namblichen dem in Ruffs alp sechzig geiß, dem in Surenen fünff füe oder dryßig geiß, den vbrigen hirtten ouch wie dem in Surenen.

166. Das ein hinderseß nit mer dan zu sinem bruch mag holtz houwen.

Item es soll khein hinderseß in vnserem landt nit mehr holtz hownen, dan einer zu sinem eignen bruch manglet by zehen pfundt buoz von jedem stock vnnd verlirung deß holzes, doch so soll ein jede kilchöri gwallt haben, inen nachzelassen so vill sy gutt bedunckt.

167. Welcher nit ein geschworne hinderseß ist, soll gar khein holtz hownen.

Item deßglichen soll keiner, der nit ein geschworne seßhafter hinderseß ist, in keinen vnseren walden khein holtz hownen, weder lügell noch vill by obgemelter buß, vnnd darzu dz holtz denen kilchgnossen, in deren wälden es ghowen worden, verfallen sin. Es soll ouch khein lanndtman gmeinschafft haben mit byseßen zehowen, sonder allein umb den taglohn für sin  
50 hußbruch mögen anstellen, | sonst mit keinen anderen gedingen by obgemelter buß.

Es soll ouch khein hinderseß nun fürhin nit besüegt sin, ein eigne hüten vff der allment zu buwen.

168. Das die hinderseßen umb kheinerley sachen mehrn sollenndt.

Item es ist ouch angesehen, dz die hinderseßen in vnserem lanndt umb einicherley sachen weder minderen noch mehrn sollendt by fünff guldin buß, vorbehalten umb ein hauptman im

feldt, so veer einer zu der paner oder zu dem fendlin vßgenommen ist.

169. Es soll sich niemandts frömbder ohne erlouptnuß hußheblichenn niederlassen.

Wier findt vberinkhomen vnnd habendt ouch angesehen, dz in vnserm lanndt Bry niemandt kein frömbd vßlendisch volck hußheblichen insezen soll, ohne vorwüssen vnnd willen eines rathß by fünff guldin buß von jeder person, sy siendt frouwen oder man, niemandt vßgeschlossen. Deßglichen söllendt ouch dieselbigen, so sich ohne vorwüssen vnd willen einer oberkeitt zu Bry in vnserm lanndt hußheblich niederlassent, bemelte buoß | verfallen haben, vnnd nüt desto minder vß vnserm<sup>50b</sup> lanndt züchen vnnd nit wider darin gelaßen werden, vnnd welchem vßlendischen vergonnen würdt, in vnserem lanndt zehusen, die söllendt dessen by obgemelter buß von der oberkeitt ein schriftlichen schyn nemmen, in welcher gestalt es innen vergonnen syge. Vnnd wehr vßlendisch volck behuset, die söliche schyn nit habendt, der soll ouch von jeder person funff guldin buß verfallen sin. Vnnd so sollich vßlendisch personen sich in vnserem lanndt hußheblich niederlassen wellendt, vnnd ein rath darumb durch ein fürsprechen pitlich ansuchendt, so soll der fürsprech nit angefragt werden, den ersten rathschlag zugeben, sonder ander deß rathß, vnndt nach dem ein rath bedunckt, soll der gwallt haben, die personen also hußheblichen innzusezen lassen oder nit. Vnnd ob söliche personen gegen den rätthen darumb ettlicher gestalt pratticierten, sy also hußheblichen innzusezen lassen, vnnd man deß von innen gewahr wurde, dieselbigen soll man nit insezen lassen, sonnders soll innen hiemit abgslagen sin. Es soll ouch by obgemelter buß niemandt mer dan ein einige hußhab zusamt seiner hußhab hußheblich innzesezen, einer habe einfache oder zwysache behusung, mann soll ouch kein vßlendisch personen, weder wyb noch man, hußheblichen insezen lassen, sy habendt dan ir guth manrecht, ouch abscheydt vnnd bürgschafft, so woll für die schulden, die sy machen möchtendt, | allß ouch wegen der fin<sup>51</sup> deren, so sy hinderließendt, damit wo selbige einer oberkeitt zu

By beschwerlich werendt, man wüsse wer sy inen abzunehmen schuldig siße, ghychfalls, daß die bürgschafft vff sicheren ligenden güettern verschryben standent, vnnnd das gericht oldt oberkheit, da solche vnderpfandt ligendt, bezüge, daß sy vmb benandte summa gnugsamb siendt, ouch vff jeden fall mit ihrer bewilligung angriffen mögendt werden, vnnndt soll man ouch keine oder rheinen annemen, die lybeigen siennndt vnnnd nachjagende hereschafften habendt, ghychfalls keine vnehliche, denen genglichen abgeschlagen sin soll, sich hußheblichen in vnserm landt zu setzen. Sy söllendt ouch zuuor mit den kilchgnossen, da sy sich niderlassen gesinnet, ires dorffsgerechtigkeiten halber abfhommen, waß sy innen vmb dz innßigen geben söllendt. Es möchte aber ein gnossame einen so vnbescheidenlich annemen, da soll ein oberkheit gwalt haben, wytters darumb zeerkennen. Dan es soll rheinem byseßen für daß innßiggelt von einer gnossame mehr vffgelegt werden, weder man der hohen oberkheitt gi bt. Vnnnd wan der allso angenommene byseß mit der gnossame da er zesihen vorhabens abfhommen, soll er erst dan für ein rath rheren allß obstadt, der deßhalben jerlichen vff St. Georgtag soll gehalten werden, vnnnd pittlich vmb den vollkommen innßig anhalten, ob man inne in vnserem lanndt husen lassen welle. Vnnnd welchen 51beß dan erloubt sich im lanndt niderzelaßen | vnnnd inzeßigen, der soll einer oberkheit fünff guldin für dz innßigen geben, vnnnd jede wybßperson dry guldin. Die rath söllendt ouch by iren gethanen eyden guott vffsehen haben, welche insassen sy funden, die vnnüglich vnnnd liederlich hußhieltendt, inmaßen dz die sich selbst, ouch wyb vnnnd kinder nit ernehren möchtend, ouch mangell lyden müeßtendt, dz die rath sölches dem lanndt-aman oder statthalter by iren eiden anzeigendt und man söliche liederliche für rath beschicke vnnnd ires liederlichen verhaltens vätterlichen warne dessen abgestan. So dan die so hierumb zum ersten mall gewarnet findt, sich darab nit besseren weltendt, die söllendt dan vff die warnung in straffthurn gelegt werden, sy darin dry tag vnd dry necht mit wasser vnnnd brott spyßen. Welcher dan der anderen straff vnnnd warnung, wie oberzellt ist, nit darab thun wellte, sonderß by sinem liederlichen leben verharren wurde, die soll man ohne alle quadt vß dem lanndt verwyßen

vnd niemandt lassen für sy bitten. Es ist ouch lutter abgeredt, so ein dorff einen oder eine also ohne manrecht, abscheidt vnnnd bürgschafftbrieff innsetzte, vnnnd selbige frömbde person hernach schulden machte oder schaden thete, so soll dasselbig dorff söllche zu bezallen vnnnd abzethragen schuldig sin. Doch deme sin recht vorbehalten, so ine nit inngesetzt hatt, diß nach gestallt der sachen soll verstanden werden. Man soll ouch in den gädmeren niemandts behusen vnnnd dulden by obgemelter buß. |

## 170. Man soll khein öffentlich huren behusen.

52

Item wier habendt ouch angesehen vnnnd vffgesetzt, das nun fürhin in vnserem landt niemandts öffentlich huren noch kuplerin zehuß innsetzen noch mit hußheblichem siß vffenthalten soll by zehen guldin buß, so oft einer dz übersicht. Es behaltet ihero die oberkeitt ouch beuor, noch wytter zestraffen nach gestallt der sachen, vnnnd ob ettwar hierumb gegen einem seel-sorger oder kilchherren vmb deßwillen daß er diß vnnnd derglychen anndere laster vß schuldiger pflicht jnes priesterlichen ampts straffe, ettwas thättlichs anfienge, der soll darumb gepürender gestalt von der oberkheit sinem wollverdienen nach gestrafft werden, dermassen daß einer welte solches erspart haben.

## 171. Die hinderessen söllendt dem allmußen nit nachgan ohne erlouptnuß.

Wier habendt ouch angesehen, daß die hinderessen in vnserem lanndt dem allmußen nit nachgan söllendt, ouch weder ihre wyber noch kinder die spänndt zenemmen schicken noch gan laßen söllendt by mydung vnser lanndts, sonders wellendt daß sy sich mit ihrer arbeit ernehrendt, doch ob ettliche so arm werendt, die sich mit ihrem hußgesindt mit arbeiten nit ernehren möchtend, die mögendt ein oberkheit vmb erlobtnuß daß almußen zenemen anlangen. |

## 172. Es soll niemandt vmb läbkuchen spillen.

52b

Wier habendt ouch angesehen vnnnd vffgesetzt, daß niemandt, weder lanndtlüth, hinderessen noch diennstfnecht vmb lebkuchen, wie bißher gebrucht worden, spilen, es siße tags oder nachts, dan welcher sollches vbersicht, der soll dem lanndt fünff

guldin zebuß verfallen sin, von jedem mall so oft es einer vbersicht, vnnnd by verlierung der wahr deme so zeverspilen gibt. Vnnnd söllendt derglychen nügitt öffentlichen feill haben in zytt der heiligen messen vnnnd predigen.

173. Es soll einer hußlüt insetzen, daß er die in ihren nöthen wüsse zeehalten.

Item wier sinndt vberainfkommen, wann einer in vnserem lanndt vßlenndische hußlüt hußheblichen insetzte, die also habloß werendt, dz sy sich in ihren krankheiten oder in anderen in-fallenden sachen, wie joch dz were, nit ernehren vnnnd erhalten möchtendt ohne hilff vnnnd stür biderblütten, daß dann der oder die so sy hußheblichen insetzt sy in ihrem eignen kosten gebürender noturfft nach erhalten vnnnd handreichung thun söllendt, dermassen dz ein oberkeitt derselbigen khein beschwert oder kosten thragen müesse, darnach soll ein jeder hußvolckh insetzen sich darnach wüssen gehalten, ohn angesehen dz es einem von der oberkeitt zuuor glych erloubt were, sich im landt hußheblichen nider zelassen. |

174. Das dienstknecht nachts nit spielen söllendt.

Item wier habendt angesehen, dz khein dingeter knecht einich spill, weder klein noch groß, nachts von einer bettgloggen zu anderen nit thun sölle by zechen guldin zebuß von jedem mall, vnnnd die so inn ihren hüsereu also spilen lassendt ouch umb zechen guldin zebuß gestrafft werdent, vorbehalten so die diennst mit iren meistern umb ettwas gerinnß kurgwylendt. Es soll ouch khein dienender knecht so nit dinget hat oder sonst nit werckhen will gar kein spill thun weder tags noch nachts. Dann welcher spilte oder sonsten stäts in würtshüsereu lege vnnnd nit werckhen wellte, denselbigen soll man angengß vß dem lanndt wysen. Es söllendt ouch die hinderessen so sich mehrtheills mit dem tagwan oder verding werckh behelffen müessendt ouch khein spill thun by obgemelter buoß, derhalben söllendt alle wynnshendch vnnnd nidellwürtt ein jeder umb sölches warnen vnnnd guott vffsehen haben, wo in ihren hüsereu wie gemellt ettlich spiltten, die dem lanndtamman oder

statthalter von stund anzeigend, sy irem verdiennst nach vermög des vffsages zestrassen, dan wo die würt wynnenschendh oder nydellwürt solches wie gemelt angenß nit anzeigten, dieselbige söllen ouch in glyche buß gefallen sin, vnnd soll dem angeber daruon der vierdte theill geuolgen. |

## 175. Von dienstknechten oder meygten.

53b

Wier habendt angesehen ob sach wurde, daß ein diennstfnecht oder magt ohne merkliche vhrsach vß dem jar gienge oder zu reiß zuge, dem ist der meister nit schuldig vmb den lohn, den er in dem jahr vmb innen verdienet hatt, zegeben, er thüe es dan gern, es were dan das ein knecht dem meister angedingt hette, daß er möchte von ime gan wan er wellte.\*)

## 176. Ein dienender knecht soll kein guott empfangen.

Item wier findt vberainkhommen, dz kein dienender knecht der nit lanndtman ist soll kein guth empfangen vmb zins, ouch kein vich vff die allment tryben, deßglychen kein ströwi meyen by zehen guldin buß. Es soll ouch by gemelter buß kein knecht in alpen den thieren nach gan, noch richten in kein weg.

## 177. So ein dienstknecht oder magt dinget.

Item wier findt ouch vberainkhommen, welche dienstknecht oder mägt so nit lanndtfindt werendt zuo einem meister oder fromen dingeten vnnd nit | andiennst giengend, sonnder zu 54 einem anderen dingetend, dieselbigen soll man von stund an vß vnserem lanndt heißen schweren, vnnd nit wider darin ohne erlobtnuß eines lanndtamans vnnd raths, ob einer oder eine aber zu keinem andern dingete, vnd selbs welte hußhaben, die söllendt damit nit vergriffen sin. Doch söllendt dieselbigen dem meister oder fromen, acht oder vierzehen tag zuuor den dienst wider abkhünden, vnnd ob ein dienst inn dz jar gienge, aber glych ohne vrsach daruß laufft, soll er oder sy ouch vß dem lanndt schweren wie obstadt.

---

\*) Das Thalbuch von Ursern fügt bei: so soll dann ein meister nach marchal des jars bezalen.

178. Welcher nit lanndtman ist soll den stralen nit nachgan.

Item wier sindt ouch vberainkhommen, daß weder dienst- knecht, hinderseß noch jemandt inn vnserem lanndt, der nit lanndtman ist, den stralen nach gan noch graben söll by fünff guldin buoß.

179. Daß ein jeder nach gebür siner güeteren harnest haben soll. \*)

Item wier sindt ouch vberainkhommen, daß allwegen ein  
54b lanndtaman zu fünff jaren vmb vor einem | geseßnen rhat an  
der vnschuldigen kindlein tag anzug thun solle, dz man die  
harnest im landt besichtigen sölle, vnnnd dz dann die rhät allent-  
halben in den gnoßaminen by iren geschwornen eiden die harnest  
beschwenen söllendt, vnnnd wer nit harnest zu sinen güetteren  
hatt, allß vill sich einem jeden nach innhalt der stür zehaben  
gebürt, es siße lanndtman oder lanndtsfrouw, dieselbigen söllendt  
die rath sollich harnist heißen khauffen innerthalb einem halben  
jar, allß vill sich dan einem gebüert zehaben, vnnnd nach ver-  
schinung deß halben jarß söllendt die rath by iren eyden aber  
die harnest besichtigen, vnnnd erfahren ob ein jeder, waß in für  
harnist gheissen kouffen, koufft habe oder nit, vnnnd welcher dan  
inn bemelten halben jaren sin gebürenden harnest nit koufft  
hatt, daß soll durch die rhät einem lanndtaman oder statthalter  
by iren eyden angezeigt werden, vnnnd soll allßdan ein lanndt-  
aman mit sampt dem rhat einem jeden sin gepürenden harnest  
in sinem eignen kosten kouffen lassen. Es soll ouch darby ein  
jeder lanndtman vnnnd hinderseß sin stang harnest haben, vnnnd  
wer harnest hatt, der soll denselbigen in ehren halten, vnnnd  
den vnsuberen wüschlen lassen. Vnd welcher hinderseß, by \*\*)  
guldin werth quott hatt, der soll ouch ein harnest haben.

180. Es soll niemandt sin harnist in pfandtswyß hinweggeben. |

55 Wier sindt vberainkhommen, dz niemandt sin harnist vnnnd  
gwehr zu sinem lyb hörennde in pfandtswyß hinweg geben  
sölle, er habe güetter oder nit. Welcher aber mehr harnest vnnnd

\*) Das Thalbuch von Ursern zieht diesen und die beiden folgen-  
den Artikel in abgekürzter Fassung zusammen.

\*\*) Sch. und J. B. ergänzen die Lücke mit „dry hundred“.

gwehr hatt, weder er bedarff zu sinem lyb vnnnd gutt, vnnnd die rāth ouch bedunckt gnug sin, der mag dieselbigen im lanndt verkhauffen, vnnnd nit vß dem lanndt by fünff guldin buß.

181. Welcher den harnest mit sinem lyb verlürt.

Welcher in vnnsere nōten den harnest mit sinem lyb verlürt, denselbigen harnest wellendt wir ziemlichen zallen.

182. Des pütens halber.

Es ist ouch angesehen, wo man fürhin wytter zefriegen feme (dz Gott wende), waß da an einem oder anderem ortt gewonnen würt, dz alle die, so im selldt findt, in glycher pütt söllendt sin, ohn angesehen, ob sy schon nit all an derselbigen tadt werendt, sonder vß gehorsame an einem anderen endt gewesen werendt. |

183. Wie man stüren soll.

55b

Item wier findt vberinkommen, ob es sich mitler zytt zuthrüge, dz man stüren müßte, es wäre kriegshalber oder anderer sachen halb (dz doch Gott verhüetten welle), daß man die stür vff die güetter anlegen soll, wie dz von allter her gebrucht worden, vnnnd waß gülden vff den güetteren stan funden werdent, da söllendt die deren die gült ist nach marchzall derselbigen helffen die stür abtragen, vnnnd ob man etliche güetter nach innhalt der stürbüchern nit wüßte in die stür zelegen, diemyl man in langer zytt nūßit stüren müessen, ouch ettlichen güettern vff oder abgängen, dz die deren die güetter findt, dieselbigen sollent werden vnnnd anschlachen lassen, damit wan es vonnöthen zestüren, man wüßten möge, waß vnnnd wie man stüren sölle. Es soll ouch jeder oder jede, by ihrem eydt, all ihre güetter, handtschriften, gülden, gewürb, waß gwün oldt nūßung, zinß oder blumen ertragen mag, inn vnnnd vßert landts vermelden, vnnnd allsdan die stür by eiden vff gemelte haab vnnnd gutt, durch die von der oberkeitt harzu verordneten sampt jeder filchhöri rhäten, da der angelegt seßhafft ist, angelegt werden, vnnnd so einer waß gfarlichen verhielte, soll selbiges vber die erwartende straff der oberkeitt verfallen sin. |

## 184. Von fischen im dorffbach.

Item wier sindt vberinkommen, dz in dem dorffbach niemandt khein beren, rüschén, schwiren schlachen tötschen setzen, noch kalch darin werffen soll an keinem ende, welcher dz übersehe, der soll von jeder nacht zehen pfundt buß verfallen sin.

## 185. Von fischen vnder dem Seedorffer steg.

Wier sindt ouch vberinkommen, daß nun fürhin niemandt vnder dem Seedorffer steg inn der Rûß, noch in dem räffen gießen soll fischen in khein wyß noch weg, vorbehalten mit dem zugangell\* vnnnd feimen by 10 gl. buß so offft dz geschicht.

## 186. Von fachen vnd schwirren schlachen.

Es soll ouch in der Rûß ob dem Seedorffer steg, noch in allen anderen gießen vnnnd gundten im lanndt niemandt fachen, by fünff gl. buß vnnnd verliering deß fischerzügs, noch ouch nit schwirren schlachen, doch vorbehalten ob einer gießen in sinem beigen hette, die er innhaget, da mag er ein dritttheill in schlachen oder vberfachen, vnnnd soll zwen theill offenstan lassen, by gemelter buß. So aber ein gießen in eines eigen entsprunge, vnnnd nit wytters hinder sich reichte, der mag in woll in sinem eigen gar vberfachen.

## 187. Von Garen setzen.

Item es soll ouch niemandt kein garen by dry klaffter wytt, weder für noch gegen dem anderen setzen by fünff guldin buß. Vnnnd diewyll flagt worden, wie dz die fischer zuo Glüelen, vndt andere die Rûß stramen, dem see nach mit negen, fleb vnnnd zuggaren versehendt, dessen man im lanndt vast beschwert ist, derohalben soll nun fürhin niemandt weder mit kläpzuggaren oldt negen von dem schwarzen gießen biß gen Glüelen vber den bach dem landt nach im see genglichen nit setzen by sechzig klaffteren wytt gegen dem lanndt by dryßig pfunden buoß von jedem mall, vnnnd so die fischer mit negen, kläp oder zuggaren daselbsten welcher fischen wellendt, söllendt sy vfferthalb der darumb gschlagnen schwürenn der lenge nach

vffer inn see, vnnnd nit der breite dem lanndt nach setzen by obgemelter buß von jedem mall, welche schwüren sechzig klaffter wytt vom landt geschlagen, daß zill vnnnd maß sin soll, vnnnd diemyl sy an ettlichen orthen wegen thieffe des sees nit | mö=57 gendt geschlagen werden, hatt man söliche dem rüßstramen nach by sechzig klafftern zum zeichen geschlagen, damit man wüsse, dz by so vill klafftern wytt vfferthalben gegen dem lanndtwerß nit gefischet soll werden. Waß aber die see vnnnd andere graben belangt söllendt die fischer ouch innerthalb den geschlagenen schwirren nit fischen, vorbehalten mit dem zuggaren, waß aber neß vnd kläpgaren berüert, söllendt sy allda innertwerß keine bruchen. Wo sy aber vfferthalben setzen wellendt, mögen sy die garen an die schwiren anheffen vnnnd allso richtigs vffhin wärtß, alles by fünff guldin buß von jedem mall.

188. Welche tag fischen und jagen verbottenn.

Es iß anngesehen, dz kheiner in vnserem landt soll weder ziehen, setzen, noch in keinen weg fischen oldt jagen an keinem sonntag, an den vier hochzyttlichen festen, an der vffart, an vnserß herren fronnlichnamstag, an keinen vnser frowen tag, an keinem zwölff botten tag, allwegen von dem syrabennndt nach dem Aue Maria biß morgendeß nach den zwölffen ze mitternacht, by fünff guldin buß von jedem mall. |

189. Das alle vögt söllennnd rechnung geben iren vogtskinnden. 57b

Wir habendt geordnet, dz nun fürhin alle die so vogtfinder habendt, allwegen in zweien jaren eineß\*) iren vogtfinden rechnung söllendt geben by zehen pfundt buß, so offft daß nit beschicht vnnnd fellig wurde mit recht, (vnnnd soll die rechnung beschehen allwegen im bywesen dreier mannen, so von den landtlüten harzu verordnet, vnnnd ettlichen der nechsten fründen, vnnnd wan die vogt ihren vogtkhinden rechnung gebendt, so soll es an den dryen mannen stan wie obgemellt, waß sy einem jeden vogt nach sinem verdienen oder arbeit ze vogtlohn schöpffendt.\*\*)

\*) Thalbuch von Ursern: alle jar einiß.

\*\*) (—) ibid.: Und sol man allwegen rächnung geben den negsten fründen, und do so niemant frünt were, so söllent die vögt einem

## 190. Das ein landtaman aller vogteien soll ledig sin.

Wier sinndt vberainkhommen, dz nun fürhin welcher je landtaman württ, daß der soll aller vogthen ledig sin, (er werde gebetten oder sonnst, vnnnd diß)†) alle diewyll er in dem landtaman ampt ist. |

58

## 191. Wann etwar zebeuogten, da kein frünndt sinndt.

Item wann etwar zebeuogten da Rhein frünndt findt, dan soll man für die landtlüth oder rath khomen, die söllendt dan ein vogt dargeben (in der guossame, da einer oder eine abgestorben ist\*) der sy dan bedunckt darzuo guoth sin, vorbehalten\*\*) ob einer gebetten werde, der dann zemall nit landtaman wer, der soll die vogtei allerbillichst thun, (doch dz die fromen iren finden kein vogt erwellenndt noch dargebendt, sonnder der vogt von dem vatter gemeldet werden soll wie obstadt.\*\*\*)

## 192. Wie man den rath besetzen soll.

Wier findt vberainkhommen, dz ein jede gnossame inn vnserem lanndt sechs ehrenmänner vß ihrer gnossame in rath verordnen vnd dargeben soll, wie dz von allter her gebrucht worden, deßglichen soll ouch ein jeder so landtaman gsin, ein statthalter, pannermeister, landtsfenndrich, zügmeister vnd seckellmeister von gemeinem lanndt deß raths sin vnnnd nit von gnossaminen, doch nit lennger dan diewyll sy im ampt findt, vnnnd wan man in rath schwertt, söllendt dise hieuorgemelte allesamen, mit sampt den vbrigen amptslüten wie das der bruch ist vnd dz der eydt wyset, schwehren. |

ammann und rat rächnung geben, und hsemit habent wir geordnet, daß ein jeder vogt von jeder vogtei mag ein römischen guldin für sein vogtlohn nemen.

†) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

\*\*) Zu „vorbehalten ob einer gebetten werde“ ist am rande von etwas neuerer hand notirt: das verstaht sich im todtbett, also ist alzyt gebrucht worden.

\*\*\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

## 193. Das man botten vor den landtlüten soll dargeben.

58b

Wier findt vberinkommen, wo fürhin ein tag beschriben wurde vnnnd der verzug haben mag, so soll man solche tagsagung vor gmeinden oder lanndtlüten anbringen. Eß soll ouch allwegen ein bott vor der gmeindt oder lanndtlüten dargeben werden, doch soll ein lanndtaman oder statthalter gewalt haben, vmb sachen so nit für die lanndtlütt zebringen geschickt nach gestaltsame der sachen gehandlen, wie bißharo ouch gebrucht worden.

## 194. Von roß verkouffen.

Item wier habendt angesehen, wann by vnß ein roß verkoufft wirdt vnnnd man die vier hauptlaster, als blind, lam, entrugget vnnnd dempfig vorbehaltet, darüber aber vber kurz oder lanng dz roß abgienge, soll es dem kôuffer abgan, vnnnd der verkouffer luth merckts bezallt werden, vorbehalten da sonst zwüschent dem kôuffer vnnnd verkouffer anbeding im merckts bschehen, nach denselbigen soll gerichtet werden.

## 195. Von metzgveech verkouffen.

Wier habendt ouch angesehen des mezgveechs vnnnd sonst rindern halber sölle ein monat | zill gestellt sin, im faal es in 59 gedachtem zill binnig oder full funden wurde, soll es der verkouffer wider nemmen, aber nach gedachtem zill ist er dem kôuffer nüt mer schuldig abzethragen, vorbehalten da sonnst im merckts andere geding bschehent, soll man sich nach selbigen halten, aber der frömbden halber soll man lügen, wie sy des ortts die vnseren by innen haltendt.

## 196. Wie die kornhändler von Luzern by vnß gehalten söllendt werden.

Es ist ouch abgerathen, dz mann die kornhändler von Luzern sustzells vnnnd hußlohns halber by vnß hallte, wie die vnsern by innen gehalten werdent, vmb dz so sy vß den zweyen ordenlichen mercktschiffen wuchenntlichen harfertigendt. Es söllendt ouch die vnseren kornhändler allhie denselbigen glychfahls zegeben schuldig sin, vnnnd zolls halber söllendt sy von Lucern gehalten werden wie die vnseren selbst, söllendt ouch nit vfffauffen vor den xij, dan man sy des ortts halten soll, wie die vnseren by innen ghallten.

## 197. Wegen der fürsten vffbrüchen.

59b Item es ist dz mehr vunder vnnß worden | dz in fürsten-  
vffbrüchhen, so man die mit geltt zeerthauffen pratticken bruchte,  
daß selbiges gelt alles in deß lanndts seckell geben vund in  
gemein vstheiltt werde, ob aber ettwar darüber heimlichen in  
sölllichem müet vund gaben neme, vund khundtbar wurde, der  
soll gestrafft werden als ein ehrloser man.

## 198. Wan sieben mann ein landtaman ettwaß heißent anbringen.

Item wir findt vberainkhommen, wan sieben mann ein  
lanndtaman an einer gmeindt oder vor den rätthen oder lanndt-  
lütten ettwaß heißent anbringen, daß er daß anbringen soll,  
doch so sieben mann begerten innen ein gmeindt zeberüeffen, so  
soll ein lanndtaman dasselbig vor vund ehe an ein rath im Boden  
vund die lanndtlütth so man gehalten mag anbringen, ob man  
ein gmeindt berüeffen welle oder nit.

## 199. Ein jeder landtman so ob xiiij. jaren mag mehren.

Es ist angesehen, welcher lanndtman ob xiiij. jaren ist, dz  
derselbig umb alle hennndell möge mindern oder mehren, der so  
guttß verstandts vnd vernunfft ist. |

## 60 200. Die amptslüt sollendnt vrloub nemenn.

Item wier findt ouch vberainkhommen, welcher vnnser  
amptslütten vß dem lanndt faren wellte, oder ab einer vogten,  
dz der vor ehnnner gannß gmeindt vrloub nemen vnd erwerben  
oder aber sin ampt oldt vogten vffgeben soll.

## 201. Ein schwert an die gmeindt tragen.

Wir habendt angesehen, wann ein lanndttag ist daß ein  
jeder deß raths ein schwert an den lanndttag tragen soll.  
Deßglichen wann man die pünndt schwehrt oder an ein  
gmeindt gath, mann ouch ein schwert tragen sölle, by fünff  
pfunndt buß.

## 202. Man soll khein parthey inn abwesen der widerpart verhören.

Item wier habendt ouch angesehen, daß man khein parthy  
in abwesen der widerpart verhören söll, sy hab dann derselbigen  
durch ein weyßell oder sonnstten durch ein ehrenpersonn oder

durch sich selbst darzu glouplich verfhündt, wan vnnd warumb | sy erschnnen welle, darumb antwurt zegeben. Deßglichen soll<sup>60b</sup> man vß vnseren vogteyen ouch nit in abwesen ihr widerpart verhören, sy bringendt dan gloubfam schin, daß sy dero wie brüchlich verfhündt habendt, wan vnnd warumb sy vor vns erschnnen wellendt.

203. Wellicher hußzinns schuldig ist.

Wier habendt ouch angesehen, wo sach wäre, dz einer einem hußzinns schuldig were, vnnd einer ettwaß hußplunders vnd anders plunders im huß hette, dz mag der dem der zins hört woll verbieten lassen, biß dz er bezallt würdt, doch soll einer nit mehr verbieten dan vngesährlich sin hußzins bringen mag. Es soll ouch der so gelten vff einem huß hatt, sin zins von sinem hauptschuldner oder rechten besizer der eigenschafft deß hußes innzüchen, im faal aber zebeforgen der houbtschuldner nit zu bezallen habe, so mag der annsprecher an dem lehenman allß vill sin ansprach vnd deß zinsmans versprochen hußzins betreffen mag, an dem hußrath oder hußzins verpietten, doch mit erlouptnuß deß lanndtamans. |

204. Von anbringenn gelt vßzetheillenn.

61

Item wier haben ouch angesehen, wann ein landtaman geheissen wirdt an einer gangen landtgemeinndt anzebringenn, ob man gelst vßtheilen welle, dz dan der lanndtamman söllches zu allerletzt, nach dem alle empter besetz findt anbringen sölle.

205. Gelt vff zinnß lyhenn vnd dz geding landtrecht brechend.

Wier findt vberinkommen, welcher in vnserem lanndt gelst vßlycht vff zinsen, dz kheiner mehr zinnß dauon nemen soll, dann von zwenzig einen Pfening, (vnnd dz kheiner vff khein bestimpte zil soll schuldig sin, söllches gelt wider abgelösen, sonders wan dz einer will, so mag er das haupt gutt bringen im jar wann er will, sampt dem zins nach marchzall der zyt, dz er die Ablösung thun möge, doch den vorgegebenen brieffen ohne nachtheill, vnnd soll verstanden werden, obgloch vnnderpfandt gesetzt vnnd zinsset worden, einer nüt destominder schuldig vnnd siner verheißung statt zethun, angesehen dz annbe ding lanndtrecht brechendt. Es soll ouch kein amptman die

verschröbungen anderer gestallt nit siglen, im saal aber sonderbar personen mit einanderen sonnst vberthommend vnd Contracten machend, setzt man es jedese gewüssen vnd Conscientz heim, jedoch möchte einer so vnbescheidenlich handlen, mann wurde inne nach gepür straffen.) \*)

Sch. und J. B. lassen hier die zwei Beschlüsse von 1628 und 1629 folgen; erstern ohne Artikelzahl, letztern mit No. 206.

207. Von dem abzug.\*\*)

Item wier sinndt vberinkommen, wann einer guott vß  
61bunnsform lanndt züchen will, es siße | dz es imme inn erbß-  
wyß oder sonnst ander gestallt zugefallen, das derselbig vns  
daruon allß für den abzug den zwenzigsten pfening geben soll,  
vorbehalten vnser eydt vnnnd punndtsognossen, mit denen wir  
in pünndtnuß sindt, vnnnd des abzugs halber mit innen ver-  
komnussen habendt, die wellendt wir nach luth derselbigen halten;  
so veer söliche verkommnussen an den vnseren ouch gehalten  
werdent, vnnnd wann also gutt vßerthalb vnserß lanndts in  
erbßwyß hinweg fällt, so soll der abzug vns dauon zugestellt  
werden, ob schon glych solch ererbt gutt nüt vß dem lanndt  
gezogen wurde, vnnnd ob man aber an ettlichen orthen minder  
oder mehr dan den zwenzigsten pfening allß für den abzug  
im bruch hette zenemen, dieselbige wellendt wir ouch also halten,  
vnnnd den abzug von ine nemen wie man ufflegt den von den  
vnsern zenemen, oder von dennen da einer pürtig ist, oder da  
einer sin burgerliche wonung hatt.

---

\*) (—) Thalbuch von Ursern: und das vorbehalten, wann einer vor St. Martistag kombt und dem schuldner bringt 20 gl., so mag er ime das geben und ablösen ohne zins, und ob sein schuldner nit anheimbsch wäre, so mag man das gelt hinder ein ammann oder sein statthalter legen und soll man imß ein tag darvor kund tuon.

\*\*) Das Thalbuch von Ursern hat hierüber bloß folgende Bestimmung: Item wir sindt übereinkommen von des 20sten pfönigs wegen, es tröff an erbguot oder ander guot, so man von dem tal ziehen würt, deßhalben ist unser meinung, wie wir von den ußländischen gehalten werden, also went wir auch bei uns halten.

208. So einer wegen liederlichkeit vnnnd vnnützen wessens halber verrüefft würdt.

Alß dann ettwan vnütz liederliche personen im lanndt die ir gutt so sy ererbt ohne | nuß verthun vnnnd verzehrendt, deß-<sup>62</sup> glychen ettwan ein sohn den vatter vermeint dz sin sölicher gestallt hindurch zerichten, vnnnd derohalben zu zytten in den kirchen offentlich verrüefft werdent, daß innen jemandt vgit geben sölle, ist derohalben von vnnß angesehen, so einer sollicher gestallt verrüefft würdt, vnnnd einer dan einem dar- über ettwaß vff borg gibt, es siße vff erbfaal oder sonnstien wie es welle, der soll fünff guldin zebuß verfallen haben, vnnnd soll man ime vmb dz so er vff borg geben nach dem einer verrüefft worden nüzit schuldig sin zubezallen, vnnnd ob ein solcher verrüeffter einem würt ohne erlouptnuß vnnnd wider sin willen in sin huß gienge, dz sin abesse vnnnd trunncke, derselbig soll mit dem thurn, nach erkanntnuß der oberkheitt gestrafft werden.

209. Der vatter vnnnd der sohn sind nit schuldig für einander zubezallenn.

Wier findt vberinkhomen, dz inn vnnser lanndt ein vatter nit schuldig sin soll für sin sohn zubezallen, noch ouch der sohn nit für den vatter, sy standent dan in dz erb, oder dz einer versprochen hab zu bezallen, vnnnd aber ein sohn ein ehewrow hette, die zinz vnnnd gülden hette, vnnnd by dem vatter huß- heblich fesse, darumb soll in bezallung sollicher vfflouffenden schulden recht wallten. |

210. Das niemandt soll vmb den zoll zu Flüelen, Geschinen vnnnd Plattiffer<sup>62b</sup> bitten.

Wier haben angesehen, dz fürhin niemandt soll vmb die dry zoller ämpter zu Liffenen, Flüelen vnnnd Geschinen bitten, weder heimlich noch offenntlich, dan allein vor der ordenn- lichen gmeindt zu Beglingen, vnnnd welcher daß vbertrette, der soll nimmer mer zu selbigen emptern gebrucht, ouch luth ar- ticellß pratticierens gestrafft werden. Es soll ouch der zoller am Plattiffer vmb zwen thusendt guldin bürgschafft geben, vnnnd die anderen beid zoller jeder vmb thusendt guldin.

## 211. Was rhyß zoll gibt.

Item wellcher durch vnnsere lanndt, er siße frömbd oder heimbsch, rhyß füert vffert dem lanndt zeuerkouffen, der soll dauon den zoll geben, wellicher aber frömbd oder heimbsch in vnnsere lanndt rhyß kaufft, darin wider zuuerkhouffen, von demselben so im lanndt verkoufft würdt ist man kein zoll schuldig zegeben.

## 212. Die zoller söllent jertlich rechnung geben.

63 Hier habent angesehen vund geordnet, daß fürhin | die vnnsere zoller jertlichen dem seckellmeister acht tag nach der lanndtsagmeinndt zu Bözlingen von ired ampts wegen söllent rechnung geben, vnd söllche rechnung durch ein lanndtschryber vffzeichnen lassen, vund ob ein zoller noch ettlich vßstehend schulden innzuzühen hette, so soll der seckellmeister inne vff die vßstendenden schulden vmb sin lohn bezallen, vund ime zoller für sin lohn vff kein schuld machen, sonnderß die schuldt von ime genglichen inzüchen, vund soll einem zoller für sin lohn vund kleidt namlichen dem zu Flüelen vund Geschinen jedem jertlich fünff vund dryßsig guldin an münz geben vund verrechnet werden.

## 213. Der paner ein liecht in Jagmatt.

Hier habent geordnet, dz ein ewig liecht an Jagmatt, in der ehr der heilligsten dryßalltigheitt vonn wegen vnnsere paner gehalten soll werden, vund der appellvogt dz vertigen.

## 214. Am sonntag nit feill haben.

Es soll ouch keiner, weder heimbsch noch frömbd, am sonntag oldt pannen fyrtag kein framladen offen haben noch sonnsten offentlichen feill haben by fünff guldin buß.

## 215. Der müllerenn halb. |

63b Es soll Rhein müller in vnserem lanndt an Rheinem sambstag noch pannen fyrtag am abendts nach vesper bis morgendeß zu vesper die mülle lassen lauffen, noch an pannen fyrtagen mäll hin vund wider führen by fünff guldin buß, es were dan sach daß den lütten vast noth thete, so mögendt sy

am abendts zytt\*) mallen. Es söllendt ouch die müller schweren, daß sy menglichem daß mäll von der wahr wider geben wölendt, so innen ein jeder zu mallen geben hatt, vnnnd dauon wytter nit nemmen dan iren ordenlichen lohn, vnnnd da sich befunde, dz einer sin eydt vbersehe, so soll er allß ein meynheyder an lyb vnnnd gutt gestrafft werden. Es söllendt ouch die müllerknecht in glychem eydt vergriffen sin vnnnd vnbeschwertt sin, jedem sin korn so er bringt, es siße wenig oder vill, angeng gemallen, vnnnd da es begert württ in ihrem bysin mallen vnnnd wegen lassen, ouch iren wyb vnnnd finden oldt diensten ernstlichen verbietten, sy nüzit veruntrüwendt noch gefahr bruchendt.

#### 216. Vonn metzgern.

Die mezz soll an allen sonntagen vnnnd pannen fyrtagen beschlossen sin, von morgenntzin biß nach mittag vmb dz ein, vnnnd söllendt die megger in derselben zytt niemandt rhein fleisch geben by zehen pfundt buß, doch soll ein lanndtaman oder sin statthalter nach gestalt der sachen nachzlassen gewalt haben, allß so einem ettwas zufielle dauon einer an einem abendt nüzit gewüßt hette. |

#### 217. Vonn sonntag vnd fyrtagen.

64

Welcher den sonntag vnnnd all annder heillig tag so von der kirchen ze feyern gebotten sindt nit feyerte vnnnd fräffenntlichen ohne erlouptnuß daran werchete, der soll fünff guldin zebuß verfallen, es möcht ouch einer so fräffenntlichen hanndlen, man wurd inne wytter straffen an lyb vnnnd an gutt, vnnnd söllendt die würt ire gest, es sigendt sömer oder ander, warnen, vnnnd ist hiemit den priestern ihr bannschaz vorbehalten, dz sy den von den fählenden mögendt innzüchen.

#### 218. Welcher lanndtsfyrtag nit fyrete.

Welcher die fyrtag, so vnnser vorderen habendt vffgenommen ze fyren, nit fyrete, nach innhalt der jarzyttbüecher, der soll vmb zehen pfund ze buoß von jedem mall gestrafft werden, vnnnd soll solliche buß, halbe in deß lanndts seckell vnnnd halbe der kirchen, da solliches beschehen hingeben werden, vmb beid

\*) Sch. abendß biß zuo bettendß zeit.

articell, doch dem angeber luth der gemeinen sagung der vierte theill von der buß gefollgen, vorbehalten an gemelten bußfyrtagen höw vnnnd ämbt inzetragen, vnnnd waß dz theill gut belanngt, item wahr von vnnnd zuo dem schiff füeren, vernerß soll rhein rhat gewalt haben zu bewilligen, doch sindt in disen buoßfyrtagen all vnnser fromentag, St. Joders vnnnd der zechen |  
 64bthusent ritterentag, ouch sambstag nach Sant Martinstag vorbehalten, die wier by dem bann achtenndt, vnnnd ob einer ohne ehehaffte noth mit verachtung der buoß darwider hanndlete, soll ein gricht oder rath gewalt haben, ine wytter zestrassen an lyb oder an gutt, ob aber einer fürbrinngen möchte, dz ine eehaffte noth darzuo verursacht hette, soll er deß ouch genießen, die koufflüt aber soll man by gegebenen brieffen blyben lassen.

#### 219. Von spilens wegen.

Item wir habendt angesehen, wer der ist der in vnnserm lanndt spillte, umb gelst oder gelstwerth, von der allten fastnacht hin biß zu vßgang der osterwuchen, deßglichen am sambstag znacht, an einem zwölffbotten abenden vnnnd allen der heilligen abenden die Vigilia habendt von abendt so man vesper lütet, biß morgendeß, daß man alle messen oder ämpter gehabt hatt, glichfalls an den hochzyttlichen festen der vffart, an vnserß herren fronlichnamstag, an aller vnser fromentagen von der vesper amb abendt biß morgendeß allen tag, item an allen fronnfasten, crüz vnnnd ablaßwuchen spillte, welcherley spill joch dz were, keinerley vßgenommen, der ist von jettlichem  
 65maß | allß manches einer vbertrette umb fünff guldin buß verfallen. Es soll ouch in vnserm lanndt niemandt bockspill noch landtsknechten bruchen zu keiner zytt im jar by fünff gl. buß so offft einer dz vbersicht, vnnnd die würt so die gest nit warrendt sollendt in glycher buß sin.

Im Thalbuch von Urfern lautet der Artikel so: Wir sindt übereinkommen, wer der ist, der in unserm tal frilt, von der alten fastnacht bis zuo Pfingsten, deßgleichen an den 4 hochzeitlichen festtagen und an allen vnser frauen tagen, auch an allen zwölfbotten abent und nach dem feurabendzeit am samstag und an vnserß herrn fronleichnamstag, so diß daß einer das übergat, ist dem tal 3 gl. ze buoß verfallen.

## 220. Vonn wetten.

Item wir habenndt ouch vffgesezt, wan iren zwen oder mehr mit einander vffrecht vnnnd redlich wettenndt, so söllendt sy dz gwett bar setzen, oder so vill wertht, vnnnd dz hinnder ein drittman leggen, söliches allsdann krafft vnnnd gelten soll.

## 221. Mann soll nit vff den kirchenhoffen stan schwetzen.

Item es ist angesehen, wer vff den kirchhöffen sumendt stan funden wurde, all die will man die heiligen göttlichen empter in der kirchenvesper oder derglychen göttliche ämpter, für deßhin die in der kirchen angefangen werdent, es sige zu welcher zytt es welle, dz derselbig von jedem mall, so oft einer es vberßicht, dryßsig schilling der kirchen zebuß, da der fäller beschicht verfallen sin soll, doch dem anngeber der viertheill von der buoß gefolgen, vnnnd ob ettwaß einem darumb |wäß vnßugß oder widerdruß zufügte, | es were mit Worten oder mit wer-<sup>65b</sup>cken, so einen vmb die buoß angeben, der soll es gethann haben allß in einem friden, vnd soll man ouch by obgemelter buß vß den kirchthüren stan, vnd vß den gengen so vill möglich, vnnnd welche allso verleydett werdent, die söllendt angeng darumb, wo sy die bußen nit sonst gebendt, rechtfertiget werden, es sige vor den siben oder einem gemeinen gastgericht, glycher wyß söllendt ouch vmb gemellte buß verfallen sin die, so in selbiger zytt in der sacristy schwebendt oder ohne vrsach vß der predig lauffendt, vnd die rathßfründt zwiefach, dauon dem anngeber der vierttheill gefollgen soll.

## 222. Ann welchen tagen man nit danntzen soll.

Es ist ouch angesehen, dz man fürhin an allen zwölffbotten abenndt, vnnnd an allen den heiligen abennden, die Vigilia habendt, von dem abenndt hin, so man vesper lüttet, biß morgendeß, dz man alle messen oder ämpter gehept hatt, deßglychen an den hochzyttlichen festen an der vffart, an vnserß herren fronlichnamstag vnnnd an allen vnser lieben fromen tagen von der vesperzytt am abendt hin vnnnd morgendeß allen tag nit tanzen soll | by fünff guldin buß, so oft einer dz vberßicht. <sup>66</sup> Item man soll ouch nit tanzen all diewyll man über dz wetter lütet, ouch an keinen fyrtagen tanzen, so man ansacht vesper

lüten, biß nach der vesper, vorbehalten an offnen hochzytten vnnnd kirchwychenen, alles by obgemelter buß.

223. Das keiner gemeinschaft mit den vsländischen soll haben.

Es ist ouch angesehen, dz khein person inn vnserem lanndt, weder frow noch mann, lanndtman noch hindersäß, nun fürhin kheimerley gemeinschaft mit denn vßeren haben soll in gutt so sych in vnserem lanndt kaufft vnnnd verkaufft, weder kleins noch grosses, vnd wer dz vbersehe, der soll zehen pfundt dem lanndt zebuß verfallen sin, vnnnd vmb alles das so er in der gemeinschaft hatt.

Sch. und J. B. fügen bei: doch sollen essende spysen hierin nit begriffen syn.

224. Wer einem frömbden vzit verkaufft.

Wer einem frombden vzit verkauffte oder darin verweiser were vnnnd feill hette, der oder dieselbigen söllendt vmb fünff & gestrafft werden allß offft dz beschicht. |

225. Vonn den fürkhouff.

66b

Item es ist angesehen, dz niemandt vff vnseren mercten einicherley vff fürkhouff vffkhouffen sölle, hie im lanndt wider zeuerkhouffen, by 10 gl. buß vnnnd verlierung des gutts so einer vff fürkauff vffkaufft hatt, es sigendt lanndtlüt, hindersessen oldt frombdt. Ob aber einer nach dem merctt am frytag vngesährlich so einer dz gutt von landt füeren will ettwaß kauffte, soll einer vnvergriffen sin, doch dz er es an dem merctt nit bestelle vnnnd ouch nit zuuor vff der straß bestelle, so es zu weg gerüst wirdt vff vnseren merctt zefüeren, vnnnd waß ouch sonst andere tag in der wuchen harkombt im landt zeuerkauffen, soll ouch vor vnnnd ee ein tag offentlich feill gehalten werden, ob jemandt dz selbig vff fürkauff vffkauffte wider im lanndt zeuerkhouffen by obgemelter buß. Es soll ouch niemandt khein wyn vff fürkhouff allhie im landt vffkauffen, enet dem berg aber mag einer by dryßsig soum wyn mehr khouffen dan sin hußbruch ist, damit er in zytt mangells anderen fürsetzen könne, doch die oberkeit gwallt habe den schlag zemachen, by verlierung der wahr. Rhäß vnnnd ziger soll gar niemandt vff fürkauff

vffkaffen, hie im lanndt widerumb zeuerkhauffen, vnnd anderst wohin ouch nit, vorbehalten die söumer, so harin nit vergriffen, glichfalls ouch die grempler, so sy by dem pfundt vßwegendt, | da inen aber die oberkeit den schlag machen soll, sonnst mag<sup>67</sup> einer woll läß vnnd ziger an schulden nemmen, aber nit thürer vßgeben dann sy imme worden. Es mögendt ouch alle frömbde woll durch die gange wochen ässige spyß vnnd tranck feill haben, dz sy nit hußheblichen hie sitzendt, noch ire kinder harzuchendt, dann es soll sich ein jeder hinderseß, wyb oldt mannßpersonen, allein dessen behelffen, darumb sy angenommen.

226. Man soll khein korn vff fürkauff vffkaffenn.

Item wier findt ouch vberinkommen, daß in vnserem lanndt niemands, weder frömbd noch heimbsch, einich kürn, weder kernen, roggen, haber noch ander derglychen kürn vff fürkhauff vffkhauffen soll, wytter dan man im khauffhuß in den standen täglichen zeuerkhauffen behalten mag, by fünff guldin buß, vnnd soll darzu jar vnnd tag deß gewürbß still gestellt sin, welcher allso wider disen vffsaz kürn vff fürkhauff vffkhaufft.

227. Daß niemandt khein holtz vff der sustwehri soll lassen liegen. |

Wier findt vberinkommen, dz niemandt khein holz noch<sup>67b</sup> anders, dz schiff vnnd farren irren mag, liggen lassen soll vff der sustweri der lanndtlütten vnnd vff der weri hinder dem seegaden, da man mit schiffen vnd nauwen hinfahren mag, lenger dan zwen tag vnd zwo necht vngesährlich vnnd by vier klaffter wytt dauon, by einer kronen buß.

228. Mann soll in den vier fahren zu Kluelen nützl lassen liegen.

Es soll ouch niemands nüt lassen liggen in den vier fahren by deß Klusers huß, by deß Grüeningers selligen huß, so jekt Jörg Zimbermans ist, vnnd im gännß fhar ouch by vier klaffteren wytt vnnd nit lenger dan ein tag vnd ein nacht, es were dan dz einer am syrabendt spath darkeme, vnnd dz holz oder ander ding nit möchte dannen thun, ouch by einer kronen buß.

## 229. Die schiff in der sustwehri soll man abladen.

Wier findt vberainkhommen, wann ein gladen schiff in die sustwehri kombt, dz man dasselbig von stund an abladen soll vnnnd vß der wehri thun, damit wo ein gladen schiff keme, sich da sicher stellen möge, vnnnd soll ein zoller daß mit den schiffslütten verschaffen by einer kronen zebuß, so veer sy zuuor von dem zoller gewarnet findt. |

## 230. Holtzen vff Rüß vnnnd Schechengrunt.

68

Item es ist angesehen, daß niemant holtz ab dem Rüß noch Schechengrunt ohne erlouptnuß hinweg nehmen sölle by fünff guldin buß. Eß soll aber ein jede filchhöri gwallt haben, wo sy wehrinen muß, zubesichtigen, ob sy innen ettwaß zu denn wehrinnen nützlich vff dem ihren grundt funde hinweg zemenen, vnnnd dz vbrigen wann sy gutt beduncft erlauben hinweg zemenen. •

## 231. Der siben mannen halber zu der Rüß.

Wier habendt angesehen vnnnd geordnet, dz nun fürhin, wo die siben man zu der Rüß oder zu dem wasser khomendt, vnnnd dz wasser ouch die wehrinen beschowendt, was sy dan je zu zytten heißendt machen, wo oder an welchem endt wo es dan ist, dz soll man also machen, vnnnd was sy je heißendt brechen, daß soll man ouch also abbrechen vnnnd dero jettwederß soll man halten by zwenzig guldin buß, vnnnd wo sy in der oberkeitt namen farendt, da soll niemant in kosten gerechnet werden, wann die so darzu verordnet findt, sampt einem lanndtschryber vnnnd weybell, vnnnd waß parthyen der siben man vff die stöß begerendt, da söllendt sy by iren eyden dennen den kosten vffleggen, allß sy beduncft billichen sin, 68b  
je nach gestallt | der sachen, vnnnd söllendt ouch vff ihre eydt vhrtheillen wie die fünffzechner.

## 232. Mann soll kein vngschatzten wyn vßgeben.

Item wier findt vberainkhommen, dz man jürlich in allen filchhörinen im landt wynschegez ordnen vnnnd dargeben solle, vnnnd daß kein würt noch wynschencf vngschegten wyn vßgeben sonderß den schegen lasse, vnd wan der von den schegern gescheht würdt, daß sy für deßhin den wyn nit mischlent noch

veränderent, sonderß wie der geschecht würt also lassendt vßgan, vnd den nit verschlachtet ohne erlouptnuß der schegeren, alles so oft es einer vbersicht by fünff guldin buß, doch vorbehalten, ob ein würt ein gutten wyn hette, vnnnd den zu schendch= oder ehrwyn behalten welte, dz er desselbigen zwey fesser namlich einß wyssen vnnnd einß mit rottem wyn behalten möge, vnnnd nit wytter, vnnnd darby nit schuldig sin soll, denselbigen vßge= geben, so vehr vnnnd ime söliches von den schegern erloubt vnd zugelassen würdt, vnd sy den wyn für schendch= oder ehrenwyn schegendt, sy mögendt ouch frömbden oder francken lüten, deß= glychen kindtbettern, wo es denen noth thete, oder ob ettlich von den rätthen da zugegen werendt, vnnnd dem würt oder wyn= schenden erloubtend, so mag er vff die vierdt maß ohngefährlich vngeschekten wyn vßgeben vnd nitt wytter ohne erlouptnuß der oberkheitt, vnnnd da einer vngeschekten wyn wider die ordnung vßgebe, söllendt inne die scheger by ihren eyden dem | sedell= 69 meister in monatsfrist leiden, derselbig ouch in monatsfrist sy berechtigten soll. Eß soll ouch ein jeder würt vnnnd wynschendch sine mäßlin, es siße zum wyn oder haber\*) gesochten haben, vnnnd keine andere gebruchen by obgemelter buß, vnnnd die scheger ouch by iren eyden den wyn schegen söllendt.

233. Daß ein würt den schilt soll vßher hangen haben.

Eß soll ouch kein württ würtschafft bruchen, er habe dan den schilt vor vffen hangen, vorbehalten die so stubengesellschaft habendt, dan wellcher würtschafft bruchte vnnnd den schilt nit vor vffen hangen hette, der soll der würtschafft jar vnd tag still gestellt werden. Eß soll ouch jeder würt menschlichen tags oder nachts vmb sin geltt schuldig sin essen vnnnd trincken zegeben, wie ouch beherbergen by fünff guldin buß.

234. Vonn Butrinckhenn.

Wier habendt angesehen, welcher zutrinct,\*\*) oder wan es etlich einanderen bringendt, sy sigennt frömbd oder heimbsch, dz sy daß tranck nit mögendt by innen behalten (oder einer

\*) Sch. fügt noch bei: „oder milch“.

\*\*) Thalbuch von Ursern: „trinkt“.

den anderen nötiget, vber sin willen zutrincken),\*) der oder die findt dem lanndt fünff guldin zbuß verfallen, welcher aber die buß nit hett zegeben, der soll dry tag vnnd necht im thurn wasser vnnd brott essen, vnnd welcher der vnsern vffert lanndts söllliches vbergienge mögendt wir woll lyden er derglychen ge= 69b  
strafft werde, vnnd | soll jeder den anderen leyden (vnnd dem angeber der viertte theill von der buß geuolgen. Es sollendt ouch die würt ihre frembde gäst warnen vnnd innen vnser verbott anzeigen, vnnd welcher darüber vnnsrer verbott vberficht, so ist der württ schuldig selbig zeleiden.)\*)

235. Wer saltich gewicht vnd maß hette.

Wehr saltich gewicht vnnd maß hette in vnserem lanndt, er were heimbsch oder frömbdt, welcher landtman dessen gewahr wurde, der soll dz by synem eydt den räthen sagen, (die söllendt dann söllches einem landtaman anzeigen, der soll sampt einem rath einen straffen an lyb oder gutt, nach sinem verdienen.\*\*) )

236. Gmeiner erbsaal.

Item wier findt vberinkhomen, welcher dem todten menschen aller nöchst gefründt ist von deß todten menschen vatter vattermag, daß der deß todten verlaßnen gutts ein erb sin soll, vnnd namlich dz die personen von vattermag allß obstadt vor muttermag erben söllendt, welcher dem abgestorbenen zu dem vierdten oder nöcher gefründt sindt. Welche aber dem todten im fünfften grad vattermag mit fründtschafft verwanth, die söllent mit sampt den personen erben, so dem todten von 70 muttermag am nechsten verwandt sindt | vnnd ob aber niemandt von vattermag im fünfften gradt vorhanden, daß dannethin die nechsten frünndt muttermag erben söllendt.

237. Von dem blumen vnnd zinß der abgestorbenen personen.

Item wier habendt ouch vnnß erlüteret vnnd angesehen zu verhüetungs zandß vnd ihrthumbß, so ein ehfrouw vff Sannt Martins abendt oder daruor von diser zytt schiede, daß allß dan ihr hauptgutt mit sampt iren zinsen vnnd den blumen

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

\*\*) (—) fehlt ibid.

von iren güettern der abgestorbenen frowen rechtlichen erben zu-  
hören soll, namblichen waß vff den nachvolgenden Martini  
fällt vnnnd dasselbig jar gewachsen ist, allß von dem nächst  
verschinnen jar, mit der bescheidenheit, daß deß costens, so ein  
man hatt ghan mit den güettern, es were mit langhse werchen,  
in zühung deß blumens, wehrinen oder in ander weg zimbllicher  
vnnnd billlicher abtrag beschehe, ob sy aber absturbe vff Sannt  
Martinstag oder darnach, so gehört der zins vnnnd bluomen  
so vff denselbigen St. Martinstag gefallen von nechst ver-  
schinnen jar ihrem ehlichen man. Zuglich ob ein eeman vor  
siner frowen vff St. Martins abendt oder daruor sturbe,  
ghörendt der eefrowen ihr houbtgutt sampt dem zins vnnnd  
blumen von ihren güettern, so vff den nachvolgenden St.  
Martinstag gefallen, vnnnd deßselbigen vergangnen jarß ge-  
wachsen ist, doch soll sy deß mannß erben den | kosten, so erzob  
mit den güettern oder blumen inzuzychen deß jarß gehebt,  
nach billigkeitt abtragen, ob er aber vff Martini oder harnach  
sturbe ghörendt zins vnnnd bluomen von der frowen güettern  
deß abgestorbenen mannß erben, allß von dem nechsten verschinnen  
jar, vnnnd ob die zins vff ein ander benembt zill fiellendt, soll  
es verstanden werden wie vmb St. Martinstag, welches vor  
oder nach demselbigen zill vnnnd tag sturbe. Zuglich soll es ouch  
gehalten werden, so einer ein ehfrowen nimbt vff St. Martins-  
abendt oder daruor, so gefallen der frowens zins vnnnd blumen  
von nächst verschinnenen jar so vff den nachvollgenden nächsten  
St. Martinstag gefallen dem ehman, ob er sy aber nimbt vff  
Martini oder darnach, so gefallen zins vnnnd blumen, so vff  
denselbigen Martini gefallen, der frowen, vnnnd würdt dem  
man zu houbtgutt angeschlagen vnnnd gerechnet, glycher gestallt  
soll es der gmechtinen halb gehalten werden, es siße frowen  
oder mann, was in gmechtswyß ze widerfaall besessen würdt,  
ob die person, so dz gmecht inhatt, vor oder nach Martini  
sin leben endet, wie mit den eelüten hieuor erläuteret ist.

238. Wie die vatterloßen kindt, ouch die kranken notturfftigen, erhalten  
werden sollenndt.

Item wier findt ouch vberinkommen, so es sich zutrüge,  
dz vaterloße kinndt vorhanden, die noch vnerzogen werendt,

vnnnd nügitt hettendt daruß man sy ernehren oder erhalten  
 71 möchte, | oder dz ein vatter so arm vnnnd presthafft am lyb, dz  
 er sine kinder mit seiner arbeit nit erzüchen vnnnd ernehren  
 möchte, dz allßdan ie die nächsten frünndt vattermag, so sich  
 biß in dz fünffte glidt nach rechter vätterlicher liny erfunden,  
 dieselbigen kindt schuldig sin söllendt biß vff die zwölff jar  
 ires allters vß irem gutt zuerzüchen, damit sy nit an bettell  
 vff die gassen geschlagen werdent, vnnnd ob aber je die nächsten  
 fründt solcher nottürfftigen oder hablosen finden nit so vill  
 vermöglich oder hablich werendt, dz dann die anderen fründt  
 vattermag, so hablich, solche kindt wie obstadt erzüchen söllendt.  
 Vnnnd so veer aber kein fründt, die den finden vattermag  
 verwandt, vorhanden werendt, oder dz sy nit so vill hablich,  
 vnnnd nit in irem vermögen were, die kindt zu erzüchen, dz  
 dannethin die frünndt so den weißinen mutterhalb mit fründt=  
 schafft allß obstatt ie die nechsten biß in daß fünfft glidt, die  
 deß vermögens findt, dieselbigen kindt allß oberlüteret, biß sy  
 zwölff jar allt werdent, der gebürlichen notturfft nach erzüchen  
 söllendt, vnnnd so dann die kindt allso von einem oder mehr  
 fründen erzogen werdent, vnnnd dannethin ettwar were, die  
 innen selbige abgelüngertendt wider ihr fründen willen, wie dz  
 gesin mag, der oder dieselbigen söllent dannethin schuldig sin,  
 den fründen allen erlittnen kosten, so sy gehept die kindt vff=  
 zeezüchen, gentslichen abzetragen, in erkantnuß eines grichts,  
 wo sy sich desselbigen nit sonsten güetlichen betragen möchtent,  
 vnnnd ob ouch sölichen finden mitler zytt ettwaß erbfalls zustan  
 71b wurde, oder | daß sy sonnsten ettwaß guotts gewunnen oder  
 vberkthommen wurdent, dz dann sy denen, so sy erzogen ha=  
 bendt, darumb zimblichen vnnnd billichen abtrag thun söllent,  
 vnnnd ob sy one lyberben von diser zytt verschiedent, vnnnd  
 ettwaß guits, es were was es wollte, hinder innen verließendt,  
 dz dan dasselbig allso, dz minder vnnnd dz mehr nügitt vß=  
 genommen noch vorbehalten, denen zu erbfaal zufallen solle, die  
 sy erzogen habendt, obglych sy nöcher fründt oder erben hinder  
 innen verlassen wurdent. Zu glycher wyß ist ouch vnser meinung,  
 dz alle die personen in vnserem landt, so pettligerig oder son=  
 sten presthafft an irem lyb werdent oder dermassen allt, dz sy

sich nit mehr ernehren mögendt, vnnnd also habloß werendt, daß sy nit der gebürlichen notturfft nach erhalten werden möchtendt, vnnnd aber sy sich in iren jungen tagen ehrlich vnnnd fromblich gehalten vnnnd ir gutt nit in wollust oder mit vn-  
nuß verthan oder verbrucht hettendt, dz dieselbigen ouch, wie ob mit den vatterloßen kinden zuerzüchen erlütet ist, von den nächsten fründen ernehrt vnnnd erhalten werden sollendt.

Die Artikelzahl 239 fehlt in den andern Abschriften; wir lassen sie daher auch hier weg.

240. Wie kindtskindt an vatter vnnnd muotter erben sollendt.

Wier habendt ouch angesehen, dz kindtskindt an vatter vnnnd muotter statt erben sollendt dem stamen nach vnnnd nitt den houptern nach, vorbehalten die kindtskinder, so von vnechlichen vättern oder müttern geboren, welche nit erben | söl- 72  
lendt, doch mag dero großvatter in zimligkeit, so er will, dieselbigen ouch bedenden, mit bewilligung der oberkeitt, vnnnd mit recht, da sich die eelichen stamenserben nit güettiglichen innlassen weltendt. Es soll ouch harin verstanden werden, daß die vhränichlin den vhräni vnnnd vrana, wie ob, anstatt ihr vatter vnnnd muotter, oder großvatter vnnnd großmuotter, glychfahß erben sollendt.

241. Wegen erlen howen in denn schachen der Rûß nach.

Wier habendt ouch erkhendt, dz vff allen allmenden der Rûß nach im ganzen landt, wie ouch vff andern allmenden im lanndt, da weydgänng sindt, die allmenden gesüberet werdent, also wer erlen oder anders abhowt mit bewilligung, oder dz es sonsten erloubt, es wider abschönen solle, damit dz veech sin agung habe, by fünff gl. buß ohne alles fällen inen abzunemen, vnnnd dem angeber der vierdte theill von der buß gesolgen lassen solle, vnnnd da sy es nit innert bestimpten zit thätendt, soll es der dorffpfleger oder kirchenvogt in ihren kosten lassen durch anndere thun, welchen sy abzetragen schuldig sin sollendt.

242. Wie man die gülden in der schatzung nemen solle.

Alßdann etwann mißuerstandt erwachsen, wann ein landtman pfenndt württ vnnnd khein ander pfanndt zegeben hatt dann gültbrieff | allein, da ettliche vermeinen wellen, daß erst- 72b

lich der gültbrieff minder weder er gestellt gewerdet solle werden, vnnnd demnach nach den dritten pfening dannen schehen, darüber wier vnß erlüteret, wyll solliches dem artickell zuwider im lanndtbuch, dz ein jeder beuorab anseendlichen so er pfändt würdt, alle andere syn faarende hab schuldig siße zu geben, wann er aber nüt anders hatt dan allein gültbrieff oldt güetter, söllendt die gültbrieff vorgan, vnnnd allein der dritt pfening luth deß brieffs dauon geschegt werden.

243. Man soll an den merkten jedem krämer nit mehr dan ein standt vff dem fryen platz lassen feill haben.

Es ist ouch angesehen, dz inn vnserem lanndt Bry jemandt an einichen merkten mer dan vff einem stanndt oder orth vff den fryen gemeinen plätzen soll feill haben, oder in sinem namen, so ime zu gewün oder verlurft dienen möchte, einich ding feill haben lassen by fünff guldin buß, so oft einer dz vbersicht, er siße lanndtman, hinderseß oder vßlendisch, doch wellcher eigen oder umb zinß läden empfangen darin feill zehaben, söllendt hierin nit vergriffen sin, sonnder allein die fryen plätz so der gemeinen landtlütten findt.

244. Hagens halber gegen dem grundt.

73 Es ist angesehen, dz fürhin die ab Sewlißberg jerlich | gegen dem grundt den haag by gutter zytt, vor ob man vffare, machen söllendt, diewyll sy daselbsten hie dißhalb die nechsten am grundt ir veech sümerendt, damit entwederem theill diß ortß von ihrem veech schaden beschehe, so vill sich dan von vnserem theill gegen denen von Schwyz zehagen an dem ortt gebürt, jedoch wan der hag abgehendt würdt, dz man daselbsten nüwen hag oder muren, weders es siße, machen müeßte, söllendt sy solches der oberkeitt by guotter zytt anzeigen, damit sy dan darzu thun mögendt, söllchen haag oder muren zemachen.

245. Die handtwercksgeiellen sollendt nachts nach den nünen nit vff der gassen umbher gan, noch ouch die frömbden diennstknecht ohne licht.

Vnnnd diewyll etwan durch frömbde den lütten nachts geschenndt würdt, allß in güetteren an fruchten oldt anderen vnnnd sonnsten sich ettwan vnruwen erhebendt, ist deßhalben angesehen, dz fürhin sollich frömbdt personen, es sißendt handtwerckhsgeiellen oder diennstknechten oldt tagelöner, an einem abendt

nach den nünen ab der gassen gann sollendt, dan wo einer darüber ohne liecht oder an vngbürliehen ortten funden würde vnnnd ime waß schadens oder vnfugs zugefüegt wurde, soll er es an ime selbst haben, doch soll niemandt einen ohne vrsach vnnnd vnbillicher wyß schedigen, es sollendt die meister deßwegen ire diennst warnen. |

246. Der erlen halber abzehowen in den gemeinen schachen.

73b

Es ist ouch angesehen vnnnd vffgesetzt, dz fürhin niemandt vß den gmeinen schachen erlen zu dem hagen howen soll, vorbehalten zu den hegen so gegen dem schachen an die allmendt stoffendt, doch soll man darzu keinerley hagstechen noch erlingert bruchen vnnnd dz holtz nit vß den hegen tragen, sonnderß in den hegen erfüllen lassen. deßglichen ouch kein heg mitt erlen umb die gärten machen, so vff der allmendt von der oberkeitt ein zytlang inzubeschlachen vergunnen, damit man die schachen zu den wehrinen behalten möge, alles by fünff guldin buß, so oft einer dz vbersicht.

247. Wegen deß stallß zu Spiringen vnder dem dantzhuß.

Allßdann von der oberkeitt denen von Spiringen vff ir ansuchen 20 kronen vß deß lanndts seckell an dz nüm gebuwen dantzhuß geben, ist beschehen umb deß willen, dz sy sich erboteten, den stall vnder demselbigen dantzhuß menschlichem offen zelassen zu der notturfft zebrochen, allß roß vnnnd annder veech darin zstellen.

248. Deß vorsitzes halber in gricht vnnnd rath. |

Item es ist angesehen, dz nun fürhin, wan gricht oder 74 rathswyß by einandern versampt, nach dem alten lanndtaman, statthalter vnnnd lanndtvögten sitzen sollendt, je der so allernngst in rath gangen vngenöttet für sich selbst vffhin oder fürsigen solle by zehen schilling buoß vnd was zugesagte richter sindt, sollendt die ouch also zethun schuldig sin.

249. Studen vß den strassen zehowen.

Item es ist angesehen, dz jerlichen ein ruff geschehe, dz man allenthalben ein jeder by sinen güetteren die strassen rumen vnnnd die studen, so in die strassen von sinen hegen hangendt, abhownen solle innert vierzehen tagen by fünff gl. buß, vnnnd wo einer sümig were, sollendt es die rath in synem kosten thun lassen. |

75

## 250. Fridbruch ohn schaden vnnnd mit worten.

Item es ist von einer lanndtsgemeindt angesehen, wie gen Beglingen, vff sonntag den 17. Augstmonat anno 1608 diße erlüterung gethan, daß so einer einen vber friden heysset lügen, oder sagt, du hast es erhytt, der soll zwenzig guldin zuo buoß geben vnd bezahlen.

So aber einer andere grobe ehr verlegliche wort vber fryden redte, der soll nit allein die gl. 20 verfallen sin, sonder ouch an ehren gestrafft werden, so veer ehr die wort nit erwysen mag, vnnnd welcher schlacht soll ouch den fryden mit worten brochen haben.

Vnnnd welcher dem andern über fryden inß haar oldt bart gryffe, wurffe, zuchte oder spöugte, der soll den friden, als den angriff, gebrochen haben.

## 251.

Vff der nachgemeindt deß 1611 den 5. meyen gehalten, vnnnd von einer lanndtsgemeint z Beglingen dahin mit volkhommen gwalt geschlagen, daß nun fürohin, waß für gl. 40 vffhin vßgegeben oder zerstören vßzemehren ist, niemandt gwalt haben soll, dann allein ein zweffachen lanndtrath. |

75b

## 252.

Vff den ersten sonntag im meyen 1614 haben lanndaman Melchior Megnet vnnnd ein gannge lanndtsgemeint zuo Beglingen an der gandt nach gewöhnlichem bruch by eyden versampt, vnd allßdann anzug bescheiden von fräffenheyt vnnnd angriffen, so von etlichen welche im rechten mit einanderen stänndig sindt, vor gericht, rath oder gmeinden beschächen, da so ist erkhennt, daß welcher nun fürohin vor gericht oldt rath den andern mit der hannd oder weher angriffe, sy wärendt glych mit einandern in rechten oder nit, der oder die sollend von jedem mal zuo buoß dryßsig guldi verfallen sin, es möchte auch einer den andern in massen alda schedigen vnnnd handeln, man wurde ime ferners nach sinem verdienen straffen.

Sonnsten obglych zwen mit einandren im anhangenden rechten stänndig vnnnd einanderen angriffendt, wo die zuovor nit im fryden gsin, daß soll für thein frydbruch gehalten werden.

Es soll auch fürohin wan man zuo zwey jaren vmb ein lanndtaman erwelt ein lanndtsmusterung gehalten werden.